Nr. 62 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 3. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Ueber Friedrichs des Großen Gruft

Reichstagseröffnung in der Potsdamer Garnisonkirche

Rascheste Vertagung erwünscht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. März. Nachdem sich herausgestellt hat, daß ein Zusammentreten des am Sonntag zu wählenden neuen Reichstages in seinem angestammten Hause unter keinen Umständen in Frage kommt — die völlige Wiederherstellung soll sogar ein volles Jahr in Anspruch nehmen —, ist die Frage brennend geworden, wo er seine Tagungen abhalten soll. Ein geeignetes reichseigenes Gebäude, das die große Zahl der Abgeordneten aufnehmen könnte, steht in Berlin nicht zur Verfügung, und so war zunächst daran gedacht, für den Reichstag um Gastfreundschaft bei Preußen zu bitten. Aber dieser Gedanke ist schon deshalb unausführbar, weil der Landtag sein Haus selbst braucht und eine Doppelbenutzung unmöglich ist. Es war dann angeregt,

die zur Zeit unbenutzte Krolloper

zu mieten. Das Parkett hätte genügend Räume für die Abgeordneten geboten, das Präsidium hätte die Bühne beziehen können, und die Ränge hätten sich leicht zu Tribünen für die Diplomaten, die Presse und das Publikum herrichten lassen. Als besonderer Vorzug wurde die Nähe des Reichstagsgebäudes ins Feld geführt, dessen unversehrt gebliebene Büros, die Bibliothek usw., also leicht erreichbar wären. Wie es scheint, ist dieser Plan auch noch nicht ganz aufgegeben worden. Vielleicht wird er verwirklicht werden, wenn es zu einem längeren Tagungsabschnitt kommen sollte.

Für die Eröffnung aber, die spätestens am 4. April stattfinden muß, hat die Reichsregierung jetzt eine andere Entscheidung getroffen.

Der Reichstag soll in der denkwürdigen Potsdamer Garnisonkirche zusammentreten.

Zweckmäßigkeitsfragen können für diesen Beschluß natürlich nicht maßgebend gewesen sein, vielmehr ist er so zu verstehen, daß er der ersten Tagung des neuen Reichsparlaments, das berufen ist, die Verantwortung für die nationale Wiedergeburt Deutschlands mitzutragen, ein feierliches Gepräge gegeben werden soll.

Der Geist Potsdams, der Geist Friedrichs des Großen soll die Arbeit im neuen Deutschland leiten.

In diesem Sinne wird der Beschluß in allen wahrhaft deutschgesinnten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden.

Die Garnisonkirche, in schönem preußischen Barock gehalten, ist ein nationales Heiligtum. Unter der Kanzel hat neben seinem Vater Friedrich der Große seine letzte Ruhestätte gefunden, und wer nach Potsdam und Sanssouci kommt, verfehlt nicht, die Gruft zu andächtigem Gedenken aufzusuchen. Hier schlossen Friedrich Wilhelm III und Zar Alexander I. in Gegenwart der Königin Luise in schwerer Not ihren Freundschaftsbund, und hier hat auch Napoleon I. dem großen König seine Ehrerbietung gezollt:

„Wenn der noch lebte, ständen wir nicht hier."

Das sind Erinnerungen, die wohl geeignet sind, der Arbeit der neuen Volksvertretung eine verpflichtende Bedeutung zu verleihen.

Das Gebäude ist nicht allzu geräumig. Die Abgeordneten werden eng zusammenrücken müssen, und nicht allzu vielen Deutschen wird es möglich sein, Zeugen der denkwürdigen Feiersitzung zu werden. Ob ihr in den nächsten Tagen oder in absehbarer Zeit noch weitere folgen werden, ist noch nicht zu übersehen. Wohl sollen den Fraktionen und der Presse Beratungs- und Arbeitszimmer in den umliegenden Staatsgebäuden zur Verfügung gestellt werden, aber die Reichsregierung wünscht, daß der

Reichstag sich möglichst rasch und auf möglichst lange Zeit vertagt,

damit sie ihren Vierjahresplan in Ruhe durchführen kann. So wird es vielleicht bei der Konstituierung und Entgegennahme einer Regierungserklärung bleiben, und dafür würde vielleicht schon eine Sitzung ausreichen.

Uebrigens wird stark bezweifelt, ob die Sozialdemokraten und die Kommunisten sich der Fahrt nach Potsdam anschließen werden. Niemand würde ihr Fernbleiben vermissen.

Chefredakteur Stampfer vom „Vorwärts" flüchtig

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. März. Auf Beschluß des Reichskabinetts sollte der Abg. Stampfer, Chefredakteur des „Vorwärts", wegen einer von ihm unterzeichneten Erklärung im Sozialdemokratischen Pressedienst zur Vernehmung in Haft genommen werden. Chefredakteur Stampfer hat sich der Haft und der Vernehmung durch die Flucht entzogen. Angesichts der Beteuerungen der sozialdemokratischen Parteiführer, daß diese Partei keinerlei Verbindung mit kommunistischen Terrorgruppen habe, macht diese Flucht Stampfers einen außerordentlich merkwürdigen Eindruck. Wenn er ein reines Gewissen gehabt hätte, und die Ueberzeugung, seinen politischen Kampf nur legal geführt zu haben, dann hätte man wohl Mut genug von ihm erwarten dürfen, sich zur Vernehmung über seine Erklärung zu stellen.

*

Der bisherige Theaterkritiker des „Berliner Tageblatts", Alfred Kerr, hat es vorgezogen, seinen Wohnsitz von Berlin nach Paris zu verlegen. Bei der Unerträglichkeit, zu der sich seine literarische Manie allmählich ausgewachsen hatte, wird sein Verschwinden in Deutschland kaum von irgendeiner Seite bedauert werden.

Politische Bewegungsfreiheit für den Katholiken

Von Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz OS.

In Ihrem Artikel „Katholik, Zentrum, Rechtsblock" (Nr. 61 der O. M.) von einem rechtsstehenden Katholiken begrüße ich die Worte, mit denen der Verfasser die konfessionelle Hetze verurteilt. Wenn wir immer wieder auf Fehler der Vergangenheit in der Kulturkampfzeit zurückkommen, lösen wir nicht die Riesenaufgaben der Gegenwart. Man kann auch nicht eine Zeitperiode herausreißen, sondern müßte zurückgehen bis auf die Zeit des cuius regio, eius religio (Wessen das Land, dessen ist die Religion.) Da ist vieles geschehen, was der einen wie der anderen Konfession nicht zum Ruhme gereicht. Der Artikelschreiber hebt mit Recht hervor, daß die neue Regierung allein durch die Aufhebung der weltlichen Schulen der katholischen Religion einen großen Dienst erwiesen habe. Das ist auch meine Auffassung. Zu meiner Ueberraschung wird sie aber vom Zentrum nicht geteilt. Die Zentrumspresse (Dortmunder „Tremonia" Nr. 54) meint, daß diese Maßnahmen, die für die konfessionelle Schule wertvolle Trennung der Kinder christlicher und atheistischer Eltern vereitelt, denn „von faulen Aepfeln gehe eine Ansteckungsgefahr aus". Wie habe Herr von Papen als Katholik dem Abbau der weltlichen Schule zustimmen können! Ich habe über diese Entgleisung nur den Kopf geschüttelt. Dann las ich aber, daß der Zentrumsführer Dr. Wirth, Reichskanzler a. D., in seiner Rede in Oberhausen den Abbau der weltlichen Schule ein zweischneidiges Schwert genannt hat. Heute befänden sich in Deutschland Hunderttausende Eltern, die ihre Kinder antireligiös erzögen; es sei daher bedenklich, wenn die Kinder solcher Eltern in die katholischen Schulen aufgenommen werden. Es wäre ein Leichtes nachzuweisen, „daß der heftig bekämpfte Vizekanzler von Papen eine alte kulturelle Forderung des Christentums verwirklicht hat, was der Zentrumspartei in 14 Jahre langer Regierungsarbeit nicht gelungen ist", so schreibt eine katholische Zeitung! Ich zitiere nur die Worte von Windthorst: „Der Kampf um die Schule heißt einfach der Kampf um das Christentum. Das ist der Kampf um das Kreuz, und in diesem Kampf werden wir uns durch einen preußischen Minister nicht irre machen lassen . . . Die jetzige Schulpolitik, wie sie hier und in der Welt überhaupt gemacht wird, die das Christentum aus der Schule verdrängt, wird in diesem Kampfe unterliegen. Wollte Gott mir Kraft verleihen, in diesem Kampfe fort und fort mitzuwirken!" Windthorst machte also keine Zugeständnisse, und er hatte Erfolg. Es bedarf wohl keiner Beweise, daß die katholische Kirche heute noch zu diesen Worten steht.

Eine preußische Regierung setzte im Jahre 1927 sogar den Vorzug der Gemeinschaftsschule vor der konfessionellen Schule durch. Der Beschluß wurde einstimmig (!) gefaßt, und es befanden sich in dem Kabinett drei Zentrumsminister! Sie beriefen sich auf die Gewissensfreiheit und das Elternrecht. Damals schrieb Dr. Eberle, der verdienstvolle Herausgeber der „Schöneren Zukunft":

„Es genügt nicht etwa für die Katholiken, die Bekenntnisschule zu fordern und die übrigen Volksgenossen sich selbst zu überlassen, es entsteht vielmehr die verantwortungsvolle Frage, können und dürfen katholische Volksvertreter dem Volk und den Eltern die weltliche und religionslose Schule zugestehen? Dürfen sie der religionslosen Schule die gleichen Rechte einräumen wie der Bekenntnisschule? Das ist durchaus zu verneinen, denn der Staat und die Vertreter einer katholischen Ueberzeugung müssen hier vernünftiger sein als die irregeleiteten Eltern. Das Elternrecht ist kein absolutes und unbegrenztes Recht, es untersteht dem göttlichen Gesetz. Ebenso gibt es keine Gewissensfreiheit ohne Schranken; denn eine grenzenlose Gewissensfreiheit ist nichts anderes als Gewissenlosigkeit."

Man hat es zweifellos tief bedauert, wenn katholische Führer und Prälaten durch das Schulkompromiß von Weimar gezwungen wurden, die weltliche Schule gesetzlich machen zu helfen. Handelte es sich doch um eine Prinzipienfrage, und die Bestimmungen der Bischofskonferenz von Fulda sagen ausdrücklich: „Ein solches gemeinsames Handeln (katholischer Abgeordneten mit christentumsfeindlichen Parteien) in erlaubten Einzelfragen darf nicht zu einem Zusammengehen in Prinzipienfragen . . . auswachsen." Man müßte es also begrüßen, wenn uns jetzt in einer Prinzipienfrage die Hilfe von rechts kommt: Wie kann sich ein Christ in die Gesellschaft der Sozialdemokraten und Kommunisten begeben, die natürlich den Abbau der weltlichen Schulen erbittert bekämpfen? Wo bleibt der so hoch gepriesene Missionsgedanke, der sich doch nirgends wirksamer entfalten kann als in den Schulen, wo gerade für die Kinder, die im Elternhause ohne Gottesglauben aufwachsen müssen, eine christliche Erziehung doppelt notwendig ist? Herr Dr. Wirth hat ja schon manches Wort gesprochen, was wir zurückweisen mußten: „Der Feind steht rechts!" — wie kann dieser Feind jetzt auch etwas einführen, was Christentum und Kirche mit heißen Herzen erstreben! In der „Schlesischen Volkszeitung" vom 2. März wird auf die Bedenken beider Konfessionen gegen den Abbau der weltlichen Schule hingewiesen, der stufenweise innerhalb 7

7

Heute (Freitag) im Rundfunk

16—17,15 Uhr Reichsminister Hugenberg aus Stettin.

20,00—20,50 Uhr Vizekanzler von Papen aus Stuttgart.

20,55—21,15 Uhr Reichsminister Seldte aus Hannover.

Nicht Abwehr

Angriff gegen den Kommunismus

Keine „politischen Kinder“ mehr — Goering in den Ausstellungshallen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. März. Neben der großen Sportpalastkundgebung veranstalteten die Nationalsozialisten am Donnerstag abend in Berlin noch eine weitere Massenkundgebung in einer der riesigen Ausstellungshallen am Funkturm, in der Reichsminister Goering, der von der Menge stürmisch begrüßt wurde, sprach.

„Meine Hauptaufgabe wird es sein, daß die Pest des Kommunismus ausgerottet wird. Es war ein Fingerzeig des Schicksals, daß gleich einer leuchtenden Fackel das Haus des deutschen Volkes von jenen Verbrechern angezündet wurde, die dadurch symbolisch zum Ausdruck bringen wollten, daß sie bereit sind, das Deutsche Reich selbst anzuzünden. Dies Ereignis hat dem letzten Spießer klargemacht, wo wir stehen, und wenn die bürgerlichen Zeitungen immer davon sprechen, man müsse den Kommunismus abwehren, so stelle ich erneut fest:

Ich führe heute keinen Abwehrkampf; ich gehe auf der ganzen Linie zum entscheidenden Angriff über!

Die Kommunisten müssen sich daran gewöhnen, daß es jetzt keinen Minister Severing mehr gibt, der sie „politische Kinder“ nannte, sondern daß ein Mann an seiner Stelle steht, der sie für die größten Verbrecher erklärt hat. Das haben die Kommunisten nicht erwartet, daß 48 Stunden später schon 2000 ihrer Obergauner hinter Schloß und Riegel sitzen!

Sie verbreiten heute die Lüge, wir selbst hätten den Reichstag angezündet, und es gäbe gar keinen Täter. Ich brauchte nicht den Brand im Reichstag, um gegen den Kommunismus vorzugehen, und ich verrate auch kein Geheimnis — wäre es nach mir und Hitler gegangen —

der Täter hinge heute schon am Galgen.

Die neue Notverordnung wird das deutsche Volk in Zukunft vor diesen Verbrechern schützen; denn wir werden sie mit unnachsichtlicher Strenge anwenden, wo es sich darum handelt, daß die Sicherheit der Nation und des Volkes angetastet wird. Ein Teil der Kommunisten ist ins Ausland geflohen, um von dort die Wühlarbeit fortzusetzen. **Solange wir leben, kommen sie nicht nach Deutschland zurück!** Wenn das Ausland meint, daß wir zu scharf vorgehen, dann möchte ich diesen Ländern nur wünschen, daß **sie in Massen unsere Kommunisten aufnehmen, damit sie diese Brut im eigenen Hause haben.“** Er wünsche, in diesem Kampf die nationalen Kräfte des Volkes mit einzusetzen, damit die Gegner erführen, **daß es sich nicht um eine Polizeiaktion, sondern um den Kampf der Nation gegen ihre Vernichter handele.** Der Minister erklärte erneut, daß für ihn

keine Objektivität gebe, wenn Vernichtung und Auferstehung um den Sieg ringen.

Die Einheit des Reiches, so betonte er zum Schluß, würde eine leere Form bleiben, wenn der wertvolle Inhalt, die Einheit des Volkes, fehlte; sie herzustellen, indem wir rücksichtslos Zerstörer und Verführer ausrotten und den deutschen Arbeiter herausreißen aus diesem internationalen Sumpf, ist unsere wichtigste Aufgabe!“

Notstandshilfe für OS.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Das Kabinett hat beschlossen, Hilfsmaßnahmen für die ausgesprochenen Notgebiete einzuleiten, und zwar in der Form, daß der Bevölkerung der Gebiete Lebensmittel umsonst zugeführt werden zur Linderung der großen Not. In Betracht kommen industrielle Gebiete, vor allem Oberschlesien, Thüringen, Bayerischer Wald, Königsberg, das Ruhrgebiet, Berlin usw. Sodann hat das Kabinett sich mit der Haltung der Auslandspresse beschäftigt und beschlossen, gegen Berliner Vertreter vorzugehen, die in böswilliger Art gegen die Regierung hetzen.

Ferner beschäftigt sich das Kabinett mit dem Schutz der landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion, besonders mit dem sehr schwierigen und umfassenden Gebiete des Fettmarkts.

Keine Störung der Leipziger Messe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

„Die Feinde des nationalen Deutschland sind zu ganz neuen und raffinierten Methoden der Beunruhigung des deutschen Volkes und der Untergrabung der Autorität der nationalen Regierung übergegangen, nachdem ihnen ihr gefährliches Treiben in der Presse unterbunden worden ist. Ganz systematisch wird mit Gerüchten gearbeitet, die in böswilliger Absicht offenbar nach einer ganz bestimmten Anweisung überall in Deutschland ausgestreut werden.

Donnerstag abend versuchte man die Leipziger Messe in Mißkredit zu bringen, indem geflissentlich das Gerücht verbreitet wird, daß die Veranstaltung gestört werden würde.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß selbstverständlich kein wahres Wort an diesen Gerüchten ist, und daß die Leipziger Messe ohne jede Störung und jede Beeinträchtigung durch die politischen Ereignisse stattfinden wird, sodaß für keinen Besucher der Messe, sei es aus dem Inlande, sei es aus dem Auslande, irgendwelche Schwierigkeiten entstehen werden. Die Regierungsstellen werden, wie immer, den Messeveranstaltungen jede nur mögliche Förderung zuteil werden lassen und die Messebesucher vor allen Versuchen einer Störung des Messebetriebes durch linksradikale Elemente schützen. Darüber hinaus wird gegen die Verbreiter dieser Gerüchte mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Von Tilsit bis Kairo

Wahlen an Bord und an den Grenzen

Alle Vorbereitungen abgeschlossen

Das Reichsministerium des Innern hat die Maßnahmen zur Vorbereitung der Reichstagswahl abgeschlossen. In den Grenzorten ist mit einem starken Zugang von Reichsdeutschen mit Wohnsitz im Auslande zu rechnen. Besonders stark wird der Zuzug aus den östlichen Randstaaten, aus Oesterreich, der Schweiz, Luxemburg und den Niederlanden sein. Auf den Bahnhöfen der Grenzstationen, auch in den einzelnen Grenzorten, sind besondere Abstimmungsräume für Reichsdeutsche aus dem Auslande eingerichtet worden, in denen den ganzen Tag über abgestimmt werden kann. In Leipzig sind für die Besucher der Leipziger Messe neun Abstimmungsräume eingerichtet worden. Auch auf allen großen innerdeutschen Uebergangsbahnhöfen kann abgestimmt werden.

Die Bordwahl wird auf zahlreichen Dampfern der Ueberseelinien durchgeführt. Auch auf den auf Uebungsreisen im Atlantik befindlichen Kreuzern „Leipzig“ und „Emden“ wird der Zivilbesatzung Gelegenheit zur Stimmabgabe gegeben. Die beiden Kreuzer fahren am Sonntag zur Ruhe in den Hafen von Las Palmas ein, wo an Bord der „Leipzig“ gewählt wird. Auch den Reichsdeutschen in Las Palmas ist damit Gelegenheit zur Wahlbeteiligung gegeben. Die reichsdeutsche Kolonie von Kairo wird sich auf dem auf einer Weltreise befindlichen Dampfer „Kolumbus“ des Nordd. Lloyd begeben und dort ihre Stimmen abgeben. Die deutsche Kolonie in Barcelona wird Gelegenheit haben, an Bord des Hapagdampfers „Halle“ abzustimmen. Die Seemannswahlen in den deutschen Hafenstädten haben bereits am 23. Februar begonnen. Die Seeleute haben bis 10. März täglich, während 2 Stunden, Gelegenheit zur Stimmabgabe.

Ohne den Arbeiter kein Staat

Papen bei der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

(Telegraphische Meldung.)

Frankfurt a. M., 2. März. In einer Wahlkundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot wurde von München aus eine kurze Ansprache des Vizekanzlers von Papen telephonisch übertragen.

Papen wies mit Nachdruck darauf hin, daß in diesem Wahlkampf jedes Parteiinteresse ausschalten müsse, denn es gehe um das Interesse des ganzen Volkes. „Heute geht es darum, **die Staatskrise und die wirtschaftliche Not zu beseitigen und eine feste Staatsführung möglich zu machen.** Es muß eine dauerhafte Regierung geschaffen werden. Pläne auf lange Sicht müssen den Kurs bestimmen, und Männer müssen an die Spitze, die das Staatsschiff gut zu steuern vermögen. Unser Ziel ist die deutsche Freiheit und die Wiedereinschaltung Deutschlands in die Weltgeltung und die Weltpolitik.

Ohne den deutschen Arbeiter wird kein deutscher Staat aufgebaut werden können, und die nationale Bewegung darf nicht nur einen Teil des deutschen Volkes umfassen, wie auch der wahre Staatsmann seinen Blick auf das ganze Volk richten muß. Alle, die da glauben, daß der am 30. Januar geschlossene Bund nach dem 5. März wieder auseinanderfällt, werde grausam enttäuscht werden.

Eisenbahnattentat in Irland

(Telegraphische Meldung.)

London, 2. März. Ein Anschlag auf die Eisenbahnstrecke nach Belfast hatte die Entgleisung eines dicht besetzten Zuges zur Folge. **Dreißig Personen wurden verletzt.** Die Attentäter hatten an der Unglücksstrecke auch die Telegraphendrähte zerschnitten. Nur der geringen Geschwindigkeit des Zuges und der Geistesgegenwart des Führers, der sofort die Bremsen zog, war es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde.

Steuerverzugszuschläge aufgehoben

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. März. Der Reichsfinanzminister hat durch eine Verordnung verfügt, daß die Steuerverzugszuschläge aufgehoben werden. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 15. März 1933 in Kraft. Von da ab werden von rückständigen Steuern nur noch Steuerzinsen verlangt. Der bisherige Verzugszinsfuß von 12 Prozent im Jahre kommt in Wegfall. Bei Zahlungsaufschub werden Steuerzinsen in Höhe von 5 Prozent erhoben.

Jahren erfolgen soll. Gewiß haben die preußischen Bischöfe in einem Schreiben an den Preußischen Kultusminister sich über die kommunistische Zellenbildung in den konfessionellen Volksschulen beklagt. Ich lese aus dieser Klage aber nicht den Wunsch heraus, die irregeführten Kinder von der Gemeinschaft und von dem religiösen Unterricht auszuschließen. Die Bischöfe erwarten wohl von dem Minister bezw. der Regierung, das kommunistische Treiben und die Zellenbildung allenthalben tunlichst zu bekämpfen. Wir Geistliche trauen uns die Kraft zu, diese Kinder dem Christentum zurückzugewinnen. Wenn wir nicht einmal unser eigenes Volk zu bekehren imstande sind, können wir das Missionswerk bei den Heiden mit ihrem Götzendienst und ihren Sittlichkeitsbegriffen ruhig einstellen. Man verweist sodann auf die Gefahr durch die Uebernahme der Lehrkräfte, die zum Teil Dissidenten sind. Nun, diese Lehrkräfte würden von unserer Kirche nicht die missio canonica bekommen (die Erlaubnis zum Religionsunterricht). Sodann würden sich manche von ihnen zurückbesinnen, wenn der Staat selbst wieder christlich wird und ihnen das Zurschautragen ihrer Religionslosigkeit keine Beförderung mehr einbringt.

Herr Dr. Wirth behauptete in seiner Rede in Oberhausen, daß man den Damm gegen den Linksradikalismus da aufbauen müsse, wo das schon früher geschehen sei, zwischen Sozialismus und Kommunismus. Dieser „Damm“ wurde aber von beiden Seiten unterspült, und deshalb hat er nicht gehalten, Herr Dr. Wirth! Wenn man sich zwischen zwei bluts- und gesinnungsverwandte Familien dazwischen stellt, um nach beiden Seiten zu belehren, riskiert man von beiden Seiten Prügel. Wir sind der Auffassung, daß Bebel recht hatte mit seinem Wort, Sozialdemokratie und Christentum sind einander entgegengesetzt wie Wasser und Feuer. Die Zugeständnisse, die man uns machte, sahen verzweifelt Trinkgeldern ähnlich. Wir sind überzeugt, daß gegen links nur eine christliche, nationale Front aller sich wirksam erweisen wird. Wir hoffen noch auf diese Front! Wer außer ihr kämpft, nützt dem Gegner oder verurteilt sich mindestens zur Bedeutungslosigkeit. Wir erinnern uns der Worte eines Kardinals von Faulhaber auf der Katholikenversammlung in München:

> **„Die Revolution war Meineid und Hochverrat und bleibt in der Geschichte erblich belastet und mit dem Kainsmal gezeichnet. Auch wenn der Umsturz ein paar Erfolge brachte, wenn er den Bekennern des katholischen Glaubens den Weg zu den höheren Aemtern weit mehr als früher erschloß, ein sittlicher Charakter wertet nicht nach den Erfolgen, eine Untat darf der Erfolge wegen nicht heilig gesprochen werden.“**

So sollen unsere Führer zu uns sprechen, und wir wollen mit ihnen kämpfen und hoffen, was der Feind säte, als die Leute schliefen, ausreuten zu können, wie es jene Saat verdient hat. Das ist unsere Auffassung. — „Die katholische Kirche verschreibt sich nicht einer einzelnen Partei“, so heißt es im letzten Hirtenbrief des Kardinals von Faulhaber, aber sie erwartet, daß ihre Angehörigen ihre Pflicht tun, d. h., nach der den Katholiken kirchlicherseits zugestandenen politischen Bewegungsfreiheit ihre Stimme einer christlichen Partei geben, welche den Glauben und die Kirche nicht bekämpft.

Schwarz-Weiß-Rot und der deutsche Osten

Von

Geheimrat Dr. R. G. Quaatz

Die überparteilich-nationale Haltung der „Ostdeutschen Morgenpost“ ermöglicht es uns, den aus unserer Leserschaft ausgesprochenen Wunsch gern zu erfüllen, über die programmatische Stellungnahme der einzelnen Richtungen innerhalb der nationalen Front unterrichtet zu werden. Wir haben je ein maßgebliches Mitglied der hinter der Regierung der nationalen Konzentration stehenden Parteien aufgefordert, in einem Leitartikel die Grundhaltung der betreffenden Partei darzustellen. Wir geben heute dem Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei das Wort.

Ostdeutschland ist eine Schöpfung der deutschen Kultur auf wiedergewonnenem germanischen Boden. Nur in Deutschland ist es möglich, daß das Zentrum im Verein mit den Marxisten immer wieder diese ungeheuere Kulturtat des Preußentums in ihr Gegenteil zu verkehren sucht. Man wagt es dem Ausland und dem Inland gegenüber so darzustellen, als ob die preußische Politik irgend eine Sünde dem Polentum gegenüber jemals begangen hätte. Oder ist es eine Sünde, daß der Preußische Staat dem wirtschaftlich wie staatspolitisch gleich unerwachten Volke die Anfänge staatlicher und wirtschaftlicher Ordnung gebracht hat? Nur in Deutschland ist es möglich, daß man selbst die Ruhmesblätter seiner eigenen Geschichte mit Flecken bedeckt. Die 14 Jahre der vereinigten Herrschaft der Sozialdemokratie und des Zentrums, die auf die Herrschaft der preußischen Könige gefolgt ist, bedeuten für den deutschen Osten eine Zeit schwersten Leides. Die Grenzen wurden geöffnet, und zwar nicht nur für die fremde Ware, sondern auch für fremde und kulturfeindliche Menschen. Die Einstellung der bisher herrschenden Parteien ergibt sich am besten aus den mehrfachen Aeußerungen des Zentrumsführers, der für die Ostpolitik seiner Partei stets maßgebend gewesen ist, und der auch heute noch in diesen Fragen beim Auswärtigen Amt eine sehr große Rolle spielt, des Prälaten Ulitzka. Von ihm sind Worte überliefert wie die:

> „Oberschlesien kann sich, ohne sich des Landesverrats schuldig zu machen, einfach durch seinen Willen, durch die Volksabstimmung, von Deutschland lostrennen.“

> „Oberschlesien ist nicht deutsch, Oberschlesien ist nicht preußisch, Oberschlesien ist katholisch.“

Hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung: Die nationalpolitische Stellung des Deutschtums im Osten muß ausgebaut werden. Ebenso aber auch die wirtschaftliche. Das Hilfswerk für die Landwirtschaft ist keine Frage der Agrarpolitik, sondern der nationalen Selbstverteidigung. Freilich darf die Osthilfe nicht dazu führen, daß die städtische Bevölkerung darunter leidet. Diese neue aufbauende National- und Wirtschaftspolitik muß ergänzt werden durch eine zielbewußte Verkehrspolitik, die dem Osten wieder einen inneren Zusammenhang gibt. Auch hier hat noch unendlich viel zu geschehen. Ich erinnere an den Ausbau der Oder, an den Ausbau des Grenzbahnnetzes, an die Wiederherstellung der Straßen usw. Kurz, das neue Deutschland hat hier eine ähnliche Aufgabe vor sich, wie sie die preußischen Könige in ruhmvoller Arbeit geleistet haben und wie sie durch die schmachvolle Revolution des Jahres 1918 vernichtet worden ist.

Frankreichs Parlamentarismus

Das deutsche Reichstagsbeispiel wiederholt sich in diesen Wochen in Frankreich.

So unfähig sich die französische Kammer während der großen Finanzaussprache für jede produktive Arbeit erwiesen hat, so trefflich bewährte sie sich als Sabotagemaschine! Das Schauspiel, das sie bot hat — ebenso wie bei uns — das Ansehen des Parlamentarismus schwer geschädigt. Diese „parlamentarischen“ Ursachen sind der Grund dafür, daß Frankreich heute das Bild eines steuerlos treibenden Schiffs bietet. „Eine Politik, wir brauchen eine Politik!“ ruft's aus der Provinz, wo es noch einige, von Paris unabhängige Zeitungen gibt, wie die „Dépêche de Toulouse“ und den „Pitit Provençal“. Diese Zeitungen, die dem Rüstungs-Großkapital noch nicht unterworfen sind, verlangen, daß sich Frankreich endlich zu einer auswärtigen Politik aufrafft und die „erlösende Initiative“ ergreift. **„Die Stunde für die Revision des status quo“,** so schreibt die „Dépêche de Toulouse“, „scheint **uns gekommen.**“ Frankreich muß anstatt sich die unaufhaltsame Revision stückweise abringen zu lassen, „nicht weiter gegen den Strom schwimmen, sondern entschlossen mitmarschieren, um so wenigstens die moralischen Vorteile zu retten, die eine revisionistische Bereitwilligkeit Frankreichs erbringen würde.“

Einen solchen außenpolitischen Entschluß kann nur eine starke Regierung fassen, die mit einer längeren Lebensdauer rechnen darf. Von Eintagsregierungen, wie die gestrige Regierung Paul-Boncour und die heutige Regierung Daladier ist in dieser Hinsicht nichts zu erwarten. Ihre ganze Aktivität beschränkt sich darauf, sich tagtäglich mit ihrer parlamentarischen Opposition herumzubalgen.

Unterhaltungsbeilage

Minne im Winterwald / Paul Dahms

Wenn der Winter Wald und Feld in ein Schneegewand gehüllt hat, dann hebt hier draußen immer aufs neue ein heißes Ringen und Kämpfen um der süßen Minne höchsten Sold an. Viele Menschen sagen, daß der Fluren Schneedecke jetzt der zweckmäßigen Natur ernstes, feierliches Leichentuch sei. Sie, die wohl des Waldes hochsommerliches Jauchzen und Lieben kennen, wissen ja nicht, daß das Schneegewand ein festlich frohstimmendes Festkleid ist, das die Heide angelegt hat zu lustiger Hochzeitsfeier für ihr Getier, das nur in harter Winterszeit sich liebt und freit. So seltsam sind nun einmal die verschlungenen Pfade durch des lieben Herrgotts großen Garten der Tiere. Wenn die zunehmende Mondsichel die Waldflur in einen magischen Schein hüllt, dann ist kein Halten im Forsthause mehr. Dann geht's hinaus, dorthin, wo Mümmelmanns und Brommelkopps und Krummlaufs sich ein Stelldichein geben, wo sie mit einander holzen um die wollige weiche Gespusin Liebesreigen mit Jungfer Lampe auf mulmigem Schnee. Wenn die zwei wüßten, daß sie unterm Kiefernbusch einen stillen Beobachter hatten. Aber auch am anderen Morgen kann jeder Fährtenkundige sehen, was in nächtlich stillen Stunden hier vor sich ging. Kreuz und quer und ineinander verschlungen laufen die Spuren, die sie hinterlassen haben. Verräterisch sind diese Runen im Schnee. Es mutet an, als hätte sich die ganze Sippschaft derer von Krummeloof hier ein Stelldichein gegeben zu wüster Holzerei und zu drolligem Danze- und Rammbummelfest.

An der Fuchsecke geht es ebenso lustig zu. Reinecke Rotvoß im prächtigen dunkelrotbraunen Hochzeitspelz feiert hier mit der schmucken Fähe ein schnurriges Rollfest auf glitzerndem Schnee. Und dabei ist er nach wie vor der gerissene Filou und balgt sich nur dort mit seiner noch widerspenstigen listigen Liebsten, wo ihn des Jägers Kugel nicht mehr langen kann. Und wenn es heißt, den Nebenbuhler vom Kladowgrund aus dem Felde zu schlagen, dann geht's mit wehender Standarte keckernd heran an den Feind, bis sich beide gleich zwei roten Bällen den Hang hinabkugeln, bis der Alte Sieger bleibt im Kampf um höchstes Winterglück. Was macht es, wenn er nach verrauschter Rollfestnacht im dämmernden Morgengrau am Walddorfrand nur einen dürren Heringskopf als Hochzeitsmahl ergattert. Dafür ist tagsüber molliges Ruhen und Rasten im warmen Bau der Fähe.

Viel rauher und robuster geht es in dunklen Nächten auf der weißen Frostdecke im Erlengrund zu. Da ist Schwarzkittel Borstmanns Minneplatz, auf dem er sein Rauschefest feiert. Vor Tagen war noch ein wüstes Joho und eine wilde Hatz im dichten Tann, in dem eine Rotte mit einer guten Bache steckte, der er sich zugesellen wollte, um auf kurze Zeit sein Eingängerleben mit anderen Keilerfreuden einzutauschen.

Der Frost stachelt sein liebeheißes Herz an, und als wehrhafter Ritter wetzt er mit dem Rivalen die Gewehre, schlägt in des Gegners Wammen und bleibt Sieger. Und nimmt sich als ungeschlachter grober Keiler mit grollendem Gemöff in wildem Liebeszorn mit Knüffen und Püffen das, was kein glühendes Herz in kalter Winternacht schon längst ersehnte.

Wo das Fließ aus dem See tritt, und wo zu anderen Zeiten es lustig gluckst und plätschert, ist eisige Starrheit. Aber just in den eisigsten Nächten, wenn des Ostwindes Eishauch die Rinde an Baumstämmen bersten läßt, ist hier heiße Minnezeit und lustiger Hochzeitsreigen unter einem freien Raubrittergeschlecht.

Wer Glück und Ausdauer in strengster Kälte hat, kann hier noch recht seltsame Minnespiele beobachten, wenn Vollmondschein die weiße tote Landschaft übergeistert.

Wo zwischen dem Eise eine kleine Rinne ist, taucht plötzlich eine Nase, ein dunkelbärtiges Gesicht aus der Flut auf wie ein Wasserschratt. Dann windet sich behutsam ein haariger Schlangenleib auf das Eis, schlängelt hier und dorthin und macht ein Männchen.

Ein heller Pfiff schrillt durch die Waldwintereinsamkeit. Ein Fischotterrüde pfeift im stürmischen Liebessehnen nach der Fähe. Er windet sich über die Eisbahn, die der Ost vom Schnee freigefegt hat, und verhofft. Und sendet halb aufgerichtet einen zweiten hellen Pfiff in die frostklare mondhelle Winternacht. Als Antwort vernimmt er ungefähr da, wo sich das Fließ durch steile Uferböschungen windet, einen anderen Pfiff, der in seine kurzen im Balghaar versteckten Gehöre gellt.

Plumps — ist er in der Flut verschwunden, aber er kümmert sich jetzt nicht um den Hecht auf dem Grund, sondern taucht an anderer Stelle in der offenen Rinne auf, schlägt seine mit Schwimmhäuten durchspannten Vorderbranten aufs Eis und klettert schnell hinauf.

Nun tönen die Ranzpfiffe einander schon näher. Da macht der alte Rüde behende Sätze, die man ihm nie zugetraut hätte, und sitzt im steifen Rohr nahe einer Fähe. Er begrüßt sie, ein zärtliches Knurren durch die Nase blasend und wedelt mit der langen Ruderlunte

Sie aber denkt wohl: „Gemach, gemach, du lieber Eiskerl, ich bin noch jung und habe Zeit ..." Sie faucht und schnauft den zärtlich werbenden Freier sogar an und husch, plumpst sie ins Wasser. Und er ihr nach in die eisige Flut. Dieser aber vermag ein brennend Otterrüdenherz nicht zu kühlen.

Und so gibt es ein neckendes Spiel zwischen den beiden, bald im Wasser, bald auf dem Eise, während der Frost dazu knallt. Das reizt und stachelt an bis zu närrischer Tollheit. Minnespiel und Fischmarderhochzeit auf glitzerndem Eisspiegel!

Wenn aber der blanke Wintertag erwacht, dann stecken sie, die in langen Nächten ihr Liebesreigenspiel trieben, wieder in den Bauen und träumen wohl von Minneleid und süßem Minnesold.

Oberschlesierin auf Reisen

Von Käthe Guttwein, Hindenburg

Fräulein Julie, eine Telephonistin aus Oberschlesien, die so vor 25 Jahren in ihres Lenzes Maienblüte stand, war unternehmend wie eine moderne Jungfrau und hätte sicher auch auf den Flügeln eines „Vogels" die Welt umkreist, wenn das damals schon Mode gewesen wäre. So stapfte sie in ihrem Urlaub, den sie meist im Januar nahm, durch Schnee und Eis des Hochgebirges, allein und unerschrocken.

Zuweilen reiste sie auch im Sommer, und zwar mit Verzicht auf alle Toilettenkünste. Ihre Kleidung war nur zweckmäßig zusammengestellt, derb, auf Regen und Sturm eingerichtet, ohne Rücksicht auf die Schönheit. Sie war sozusagen die Vorläuferin der Sachlichkeit.

Einmal hielt sie sich ein paar Tage in Berchtesgaden auf und war im Begriff, zum Königssee zu wandern, als ihr ein Stellwagen den Weg versperrte. Es fehlte noch ein Insasse an der notwendigen Zahl Gäste, und der Führer bat im treuherzigsten Bayrisch, sie möge doch einsteigen und die Zahl vollmachen. Sie weigerte sich; als aber zwei prächtige junge Mädchen gar zu herzlich mitbaten, konnte sie nicht widerstehen und willigte ein.

Man kam bald ins Plaudern, und Julchen sollte beichten, woher sie komme. Oberschlesien hatten die Münchnerinnen noch nicht gesehen. Was für Menschen dort seien? Wie die sprächen? Und unsere Landsmännin, nicht faul, sprach nun „oberschlesisch" und erzählt. Witze, solche, die wir alle kennen. Dann auch die hübschen Bendziner Sachen von der Ziege und von der Forelle, vom Schadchen und noch andere. Die Reisegefährtinnen lachten sich halb tot und versicherten, daß ihnen noch niemand so etwas Lustiges erzählt hätte. „Das müssen wir uns merken für den Max, sagten sie immer wieder. Endlich trennte man sich.

Zwei Tage später machte Julie einen kleinen Aufstieg, wohin, kann ich nicht mehr genau sagen. Auf einer Alm rastete sie und erwischte grad noch ein Plätzchen vor der Hütte, denn ringsum war jedes Fleckchen und Bänkchen besetzt. Da winkt ihr jemand zu. Die lustigen jungen Mädchen aus dem Omnibus bedeuten, sie möge näher kommen, aber sie hat keine Lust, denn da sind auch Herren dabei. Sie will weiter. Aber warum schauen die Leute alle dorthin und grüßen? Ist das vielleicht ein Künstlerpaar? Sie fragt die geschäftige Kathi, und die antwortet ihr: „Ja, kennen's die da nit, das is doch der Prinz Max und Luitpold und die Prinzessin Gisela und Marie Theres?"

Na, sie hat ihr Glück mit Füßen getreten. Wie leicht hätte sie in München eine Anstellung haben können und jeden Monat eingeladen werden zur Marie-Theres. So ist sie noch immer — wo, verrate ich nicht.

*

Ein andermal führt sie ihr Weg über Dresden. Auf dem Bahnhof ist ein lebhaftes, freudiges Gedränge, das nach dem Wartesaal erster Klasse hinzielt. Julie, die Unerschrockene, bricht sich mit Selbstverständlichkeit Bahn und sieht hinter der Glastür des Heiligtums mehrere Herren, besser Persönlichkeiten, an einem Tische. Mit kühnem Griff hat sie die Tür geöffnet und steht schon in dem reservierten Zimmer, als die Hand des Gesetzes ihre Körperfülle wieder hinausdrängen will. Ihre stolze Sicherheit erweckt aber in dem Mann der Ordnung eine seelische Hemmung, und so bleibt sie die Siegerin; denn ein jovialer, dicker Herr erhebt sich am Fürstentisch und sagt: „Lassen Sie die Dame nur da". Es war der Genig von Sachsen. So saß Julie an einem anderen kleinen Tische, bestaunt von der harrenden Menge, die sicher in ihr eine Beziehung zum Hofe witterte.

*

Aller guten Dinge sind drei. Unsere Reisende berührte auf ihrer Reise auch die Residenz eines deutschen Kleinstaates, den ich nicht nennen möchte.

Sie durchstreifte den Park und näherte sich dem Schlosse, und da sich nichts hindernd in den Weg stellte, trat sie ein. Aber kaum ist sie ein Stück Treppe hinaufgestiegen, als ein Herr, Zeremonienmeister oder welchen Titel er sonst haben mag, mit den Zeichen des höchsten Entsetzens sie sieht, in ein Zimmer zwängt und ihr zuruft, sie möge nicht wagen herauszukommen, bis er sie rufe, denn die fürstliche Familie komme eben herunter. Zur Sicherheit schließt er hinter ihr ab. Nach einer Weile zerrt man sie ans Tageslicht, und ein peinliches Verhör beginnt. Der Hofbeamte behauptet, der Offizier vom Dienst müsse sie zurückgewiesen haben, es sei ihm unerklärlich, wie sie habe bis ans Schloß gelangen können. Sie beteuert ihre Unschuld. Der Offizier wird geholt. „Haben Sie die Dame gesehen?" „Ja." „Haben Sie sie durchgelassen?" „Ja?" „Warum, kennen Sie nicht ihre Pflicht?" „Gewiß — aber — aber — als ich gestern antrat, machte man mich auf die Prinzessin Euphrosyne aufmerksam und sagte mir; wenn eine ganz verschrobene, dicke, ältliche Vogelscheuche käme, solle ich sie nicht etwa anhalten, das wäre die Prinzessin. Und nun ging diese Dame so sicher durch und sah mich ganz überlegen an, da dachte ich ..."

Julie hat den Vergleich nicht übel genommen, und ein dreiseitiges Gelächter endete das Verhör. Der hohe Herr hatte schon an eine Nihilistin geglaubt. Man muß eben Glück haben, und Glück ist die Begleiterin des Mutes.

Lilian, schäme Dich!

Eine seltsame „Deutsche" scheint Fräulein Elisabeth Pape, die sich „Lilian Harvey" nennt, zu sein. Nachdem die Künstlerin in Deutschland groß geworden ist, nachdem sie nur dem deutschen Film alles, aber auch alles zu verdanken hat, was sie ist, was sie kann und was sie hat, hält sie es für angebracht, — wohl auf Grund ihres Geburtsortes London — plötzlich ihr Deutschtum von sich zu weisen und sich folgendermaßen vor der amerikanischen Oeffentlichkeit zu produzieren:

„Ich bin in England geboren und habe in Deutschland zahlreiche Filmaufnahmen gemacht. Zuweilen weiß ich selbst nicht, welcher Nation ich angehöre, ich habe nur einen großen, großen Wunsch: Ich möchte Amerikanerin werden!"

Die Deutsch-Amerikaner haben runde Augen gemacht, als ihnen die vorstehende Eröffnung anläßlich eines Kabarettabends in New York gemacht wurde. Sollte Fräulein Pape noch einmal nach Deutschland kommen, um wieder in der deutschen Produktion zu wirken, so bezweifeln wir, daß ihr die deutsche Oeffentlichkeit dasselbe Interesse entgegenbringen wird wie bisher.

Herri, das geht schief!

7) von Norbert van Diege

Im Café Nizza traf sich Mitshman mit Dr. Röden. — Dr. Röden war ein kleiner, wendiger Herr mit zusammengekniffenen Lippen und nervösen Bewegungen. Für ihn hatte Mitshman den Verkauf der Amba-Aktien vermittelt.

„Direktor Ulbrecht — wer ist Direktor Ulbrecht? Unklar — der Mann zahlt noch zwölftausend Mark für wertloses Papier?"

Dr. Röden sprach nur im Telegrammstil. Mitshman beugte sich geheimnisvoll vor.

„Er wohnt mit Sekretär im Hotel Esperial — Zimmer 17 bis 22."

„Hotel Esperial, Zimmer 17 bis 22" echote der andere, knickte zusammen und starrte auf die Marmorplatte des Kaffeehaustisches. Ein Direktor Ulbrecht kaufte Amba-Aktien ...? Was heißt das?

Sinnend nahm Dr. Röden die Bescheinigung an sich und zahlte dem schmunzelnden Mitshman die Provision aus. Nachdem man sich bald darauf verabschiedet hatte, eilte Dr. Röden in das Esperial und zog Erkundigungen nach jenem Direktor Ulbrecht ein.

„Ein ganz großer Mann! Reist inkognito. Ja. wird verschiedene Geschäfte hier abschließen, macht das aber sehr diskret ..."

Dr. Rödens Hochachtung wuchs. Also Amba-Aktien war der neue Tip! Man könnte sich ohrfeigen, daß man so etwas nicht früher merkte! Man hatte sich schon immer über den Sturz der Amba-Papiere gewundert. Vielleicht war es noch nicht zu spät. Wenn man es geschickt anstellte, mußte man noch einen beachtlichen Teil dieser Papiere unter der Hand zusammenbekommen können.

Während Dr. Röden im Vestibül des Hotels diese Betrachtung anstellte, ließ Herri seinen Sekretär kommen.

„Herr Marquard. Sie haben Ihre Karte nach Berlin. Ich bitte Sie, allein den Zug zu benutzen — ich bleibe in Nizza!"

„Herr Direktor, — wenn Sie gestatten, möchte ich selbstverständlich auch weiter hier an Ihrer Seite bleiben, wo doch der Platz Ihres Privatsekretärs ist!"

In der Stimme des Sprechers schwang Freude. Also doch noch Abenteuer, also doch noch irgendetwas Interessantes, also doch noch über die Stränge schlagen! — Für gewöhnlich las man dergleichen nur in Romanen und sah es in mehr oder weniger gute Filmen — was wäre das für eine Sensation, wenn er mit Tatsachenberichten dienen könnte! Schließlich hatte er sich nicht umsonst bemüht, Herbert Ulbrecht mit dem Nimbus eines großen Mannes zu umgeben — eine Aufgabe allerdings, die ihm recht leicht gefallen war.

„Ich verstehe das nicht," sagte Herri wütend. „Jetzt fangen Sie auch schon mit der unsinnigen Bezeichnung an ... Sie wenigstens wissen es doch ganz genau, daß ich kein Direktor bin! Ich begreife nicht, was das bedeuten soll!"

„Aber Herr Direktor ..."

Der Sekretär A. Marquard machte eine tiefe Verbeugung.

Auf Herris Stirn perlten kalte Schweißtropfen. Richtige, kalte Schweißtropfen! Herrgott, wenn das noch ein paar Tage so weiter ginge, dann bildete man sich schließlich ein, daß man seine Arbeitslosenzeit als der namenlose Ingenieur Herbert Ulbrecht nur geträumt habe ...

„Gehen Sie, Herr Marquardt, gehen Sie! Ich will jetzt allein sein."

Der Angesprochene zog sich mit einem wahrhaft satanischen Lächeln zurück.

*

Aurelius hatte versprochen, nach Nizza zu kommen, wenn er in Paris einige schwebende Angelegenheiten erledigt hätte. Da er einen eigenen Wagen besaß und seine Geschäfte sich anscheinend recht schnell abwickelten, traf er schon an diesem Abend in Nizza ein. Der alte Stefan begrüßte ihn erleichtert und erfreut. Die Verhältnisse hatten sich bei ihm inzwischen so zugespitzt, daß eine schnelle Fusion dringend notwendig erschien. Wenn die Werke erst ihre Arbeit einstellen mußten, war alles vorbei, fände sich doch dann erst recht niemand, der Interesse an einer Sanierung besaß. Und das alles lag nur an der verfehlten Spekulation mit den Amba-Aktien. Wer konnte die Baisse aber auch ahnen!

Aurelius und der alte Stefan ließen sich im Vestibül nieder. Ihr Gespräch drehte sich vorerst um belanglose Dinge. Daß das Wetter in Nizza wundervoll, immer wundervoll, und daß das von Paris zur Zeit schlecht sei. Was ein Auto doch für Vorteile habe, und wieviel Vergnügen das Spielen in Monte Carlo mache. Der alte Stefan bemühte sich zwischendurch krampfhaft, das Gespräch auf den von ihm gewünschten Punkt zu bringen. und schien endlich damit Erfolg zu haben. Es ging wahrhaft ein Aufatmen durch seinen mächtigen, starken Körper. In diesem Augenblick betrat Gitta Lundt das Vestibül. Sie steuerte kurzerhand auf Generaldirektor Stefan zu. Jener hatte sie vor wenigen Tagen durch Herbert Ulbrecht kennen gelernt und sie gelegentlich gestern am Strande wiedergesehen. Ihr freundliches, entgegenkommendes Wesen gewann ihr fast sofort alle Sympathien. Trotzdem war er nicht sehr erfreut, als er bemerkte, daß die junge Dame ausgerechnet jetzt mit ihm zu sprechen wünschte. Wohl oder übel erhob er sich. Lächelte schief.

„Gnädiges Fräulein, womit kann ich Ihnen dienen?"

Sie schien in der Tat nicht zu bemerken, wie störend ihr Dazwischentreten war.

„Denken Sie, Herr Generaldirektor, gestern am Strande ist mir meine kleine, entzückende Handtasche verschwunden. Ich habe sie immer sehr geliebt. Ist es vielleicht möglich, daß ich sie versehentlich bei Ihnen liegen gelassen habe und daß sie ..."

Da erhob sich Aurelius, und Gitta brach ihre Rede mitten im Satze ab. Sie heftete ihre Augen ganz groß und fragend auf ihn. So blieb dem alten Stefan nichts anderes übrig, als vorzustellen.

„Gestatten Sie, Ingenieur Aurelius, — Fräulein Gitta Lundt."

Die beiden reichten sich die Hände. Gitta war vollkommen unbefangen und strahlte harmlos:

„Aurelius, oh, der Name ist mir bekannt! Die tschechische Autofabrik, nicht wahr, ist die Ihre!? Die über den ganzen Balkan hin ihre Wagen liefert? Natürlich, die vorzüglichen kleinen Wagen!"

„Oh," lächelte Aurelius geschmeichelt und behielt versehentlich ihre Hand einen Augenblick länger in der seinen, als er es eigentlich gedurft hätte.

„Ich kenne die Fabrikate ganz genau. Neulich fuhr ich selbst einen Wagen Ihrer Type 10 A."

Der alte Stefan trat verzweifelt von einem Fuß auf den anderen. Das mußte auch noch dazwischen kommen! Ausgerechnet das! Wie lange mochte es noch dauern, bis Gitta Lundt einsah, daß sie störte? Die aber tat so harmlos und selbstverständlich, daß man vorerst kaum daran denken konnte. Aurelius schwamm überdies in seinem Gebiet. Woher Gitta Lundt nur von seinem Steckenpferd der Type 10 A wußte?

„Gnädiges Fräulein, Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir einmal die Einrichtung dieser Type sagten, die Ihnen besonders angenehm auffiel!"

Sie sann ein bißchen. Sie sah sehr schön aus, wenn sie nachdachte. Dann senkten sich die Lider halb über ihre Augen, und man konnte sie ausgiebig betrachten, ohne lästig zu fallen.

„Vielleicht," mischte sich, zu Aurelius gewandt, Generaldirektor Stefan verzweifelt in das Gespräch „vielleicht darf ich Sie zu einem kleinen Tee bei mir oben einladen?"

Das war sehr deutlich. Nun müßte Gitta Lundt doch merken ... Gitta Lundt merkte nichts! Nur Aurelius witterte, um was es ging, lächelte sein typisches Lächeln, das manchmal seine Partner bis zur Verzweiflung reizen konnte, und sagte dann sanft, aber bestimmt:

„Ich unterhalte mich gerade so interessant mit Fräulein Lundt. Sie gestatten das doch? Ich würde vorschlagen, wir treffen uns morgen vormittag alle auf der Hotelterrasse an der Gartenseite. Sind Sie damit einverstanden, Herr Generaldirektor?"

Der alte Stefan war es. — Notgedrungen!

V.

Marianne Stefan besaß eine wundervolle weiße Limousine. Mit ihr machte man gemeinsam Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Nizza, der Blumenstadt Nizza. Die verschwenderische Fülle der Blumen hier allerorts kann sich niemand vorstellen, der sie nicht gesehen hat. Herri fühlte sich noch immer wie im Traum. Er dachte nicht an die Zukunft. Doch, er dachte daran. Er dachte viel zu viel an sie. Aber er gab sich Mühe, die Gedanken so schnell wie irgend möglich zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)



Heute nacht 1 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Adelheid Petzka

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Beuthen OS., am 1. März 1933

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Franz Petzka, Maurermeister.

Beerdigung Sonnabend, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Gr. Blottnitzastraße 21. Requiem Dienstag, d. 7. März, 7 Uhr vormittags, in der Trinitatiskirche.

Landwehrverein, Beuthen OS.

Unser langjähriges Mitglied, Kamerad

Johann Kolodziejczyk

ist nach langer Krankheit gestorben.

Zur Erweisung der letzten Ehre treten die Kameraden Sonnabend, d. 4. März 1933, vorm. 8 Uhr, vor der Fahne Restaurant Kaiserkrone an. Beerdigung vom Städt. Krankenhaus. **Der Vorstand.**

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr
Johann Kolodziejczyk
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonnabend, d. 4. März 1933, vormittags 8 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Städt. Krankenhaus, Breite Str. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

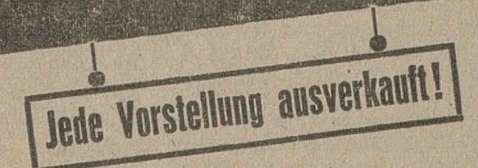
Strümpfe ◆ Socken ◆ Handschuhe

Gelegenheits- und Partieposten zu staunend billigen Preisen, nur an Wiederverkäufer

Max Pollack & Co. Großhandlung, Beuthen OS. Kaiser-Franz-Jos.-Pl. 8 · Tel. 3091.



Künstliche Augen
fertigt naturgetreu
am 10. März 1933 in Beuthen
Hotel Schlesischer Hof
Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart.
Ermäßigte Preise.



So kündete das Schild an der Kasse bei der **Breslauer Uraufführung** an!

Heute! Uraufführung

im **DELI** Theater
Beuthen OS.
Dyngosstr. 39

Liane Haid
Otto Wallburg
Georg Alexander
Erika Glässner, Hans Moser

in dem Großtonfilm-Lustspiel

Madame wünscht keine Kinder

2. Schlager:
PETRI HEIL
Ton-Lustspiel in 2 Akten.
Außerdem: **Die neueste Tonwoche.**

Sonntag werden die Wahlergebnisse in den Pausen bekanntgegeben.

CAPITOL

Beuthen, Ring-Hochhaus

Wir müssen verlängern!

Asta Nielsen
in ihrem ersten **Tonfilm**

Unmögliche Liebe

(Vera Holgk u. ihre Töchter)
nach d. Roman von A. Schirokauer

Wenn jemals das Wunder des Tonfilms tiefste Eindrücke hinterließ, so vermittelt sie dieses Kammerspiel der Leidenschaften, dieser erste Asta-Nielsen-Tonfilm.

Dieses Erlebnis zartester Erotik wird jedem unvergeßlich bleiben

2. Tonfilm:

Der falsche Hund

Ein Tonfilmsketsch m. Max Ehrlich, Gerh. Dammann u. Wilh. Bendow

Großes Beiprogramm mit Fox-Tonwoche

Kleine Preise auch Sonntag ab 50 Pfg.

Capitol

Beuthen, Ring-Hochhaus

Heute Freitag und morgen Sonnabend
Zwei ganz besondere Nacht-Vorstellungen !!
Beginn abends 11 Uhr
Marlene Dietrich
in



Gefahren der Brautzeit

Drei Erlebnisse aus dem Tagebuch eines modernen Casanova

Karten im Vorverkauf und an der Theaterkasse

Müllers Bierstuben

Beuthen OS., Tarnowitzer Ecke Verbindungstr.
Tel. 4106 **Heute Freitag, ab 9 Uhr abends**
Großer Preisskat
wozu ergebenst einladet Josef Müller.

Bräutigam's Knoblauchsaft

ärztlich empfohlen als
Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl 1 Kaps. Rm. 1.55 p. Schachtel

Kastanien-Sirup
schützt Sie und Ihr Kind vor Husten, Keuchhusten u. Katarrhen.
1/1 Flasche Rm. 2.15, 1/2 Flasche Rm. 1.30
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8



Festspielmonat März der Ufa
3. bis 30. März
Der Höhepunkt der Ufa-Film-Saison
Vier Spitzenwerke deutscher Tonfilmkunst

HEUTE: 1. Programm

Paul Abrahams
neueste und schönste
Tonfilm-Operette

Magda Schneider
Hermann Thimig - Szöke Szakall
Hans Junkermann Julius Falkenstein



GLÜCK ÜBER NACHT

Musik, Humor und Liebe
Der schlagerreichste Tonfilm der Saison.

Im Beiprogramm:

Fritz Grünbaum in dem Lustspiel **Rosmarin im Glück**

Reichstag in Flammen Ufa-Ton-Woche

Werktag: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰, Sonntag ab 2³⁰ Uhr

Kaufgesuche

Ladentisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3345 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermischtes

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D. Dresden 197, Walpurgisstr. 9, IV

Krampfadern (geschl. u. offen) **Hämorrhoiden?**
Teile jedem kostenlos gegen Rückporto mit, wie ich von meinem Leiden befreit worden bin. Wirklich reell.
Frau Käthe Hintze, Berlin W. 456, Genthiner Str. 15.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23
Probenummer kostenl.

Ufa

Eine der größten **Skandalgeschichten** der Weltgeschichte!

Das Geheimnis um Johann Orth

Ein Liebesroman im Hause Habsburg

Bearbeitet nach neuaufgefundenen **Geheimdokumenten** der Wiener Hofburg
mit
Karl Ludwig Diehl
Gretl Theimer / Paul Hörbiger
Im Beiprogramm:
Nur ein Viertelstündchen
Tonlustspiel mit Truus v. Aalten.
Neueste Deulig-Ton-Woche.
Ab heute: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr
JNTIMES THEATER
BEUTHEN OS.

Schauburg

Beuthen OS. am Ring

● 2 Tonfilm-Schlager im Programm! ●
LIEN DEYERS JOHANNES RIEMANN
in dem Groß-Tonfilm-Lustspiel
1) **Hasenklein kann nichts dafür!**
2) **Helden der Nacht** Großer Bergwerksfilm
Dazu die neueste Tonwoche. ● Größte Schlager! Billigste Preise!

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Täglich ausverkauft! ◆ Verlängert bis Montag!
1. **Bomben auf Monte Carlo** mit Hans Albers und Anna Sten
2. **Der Herr Finanzdirektor** mit Max Adalbert Elga Brink und Peggy Normann
3. **Ufa-Tonwoche**
Kleine Preise: W. 30—70, S. 40—80 Pfg.

THALIA-LICHTSPIELE Beuthen OS, Ritterstr. 1

Das Beste und Gewaltigste in Bild und Ton
1. **Frankenstein** Auf 1000 fachen Wunsch
2. Lon Chaney in: **Schänke im Urwald**
3. und 4. **Zwei reizende Lustspiele**
Die billigsten Eintrittspreise von 30 Pfennig an

B. Scheffzek
Weingroßhandlung / Großdestillation
Beuthen OS., Hohenzollernstraße 25

In den Bierstuben
Sonnabend, den 4. März 1933

Schweinschlachten

Freitag ab mittag: **Wellfleisch und Wurstessen**
Sonnabend ab 9 Uhr vormittags: Wellfleisch und Wurstessen
Wurstverkauf auch außer Haus

Café Hindenburg
Beuthen OS.

Freitag, den 3. März
Großer
Operetten-Abend
der ausgezeichneten Kapelle
Preiss-Günther
Verstärktes Orchester
Programme liegen auf

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, 4. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Mal!
Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham.
Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
Zum letzten Mal!
Alle Wege führen zur Liebe
Lustspiel von Sterk.

Welcher edle Herr od. Dame würde armen **S.A.-Mann** zur Ausrüstung beisteuern? Diskr. Zuschr. erbeten unter B. 3347 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24



Stellen-Angebote

Fleißiges, sauberes **Arbeitsmädchen** kann sich melden.
B. Scheffzek, Großdestillation, Beuthen O.-S. Hohenzollernstraße 25.

Hausangestellte mit guten Kochkenntn., durchaus ehrlich u. anständig, gesucht. Ang. unter B. 3342 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

2 Mädchen, firm im Kochen, Haushalt u. Wäsche, suchen für **sofort Stellung,** auch frauenl. Haush. Angeb. unter B. 3343 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich ins Haus. Pro Tag 2,— Mark. Angeb. unter B. 3350 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Vermietung

Zentrum Beuth. ist in gt. Hause, 2. Et., eine **3½-Zimm.-Wohng.** mit sämtl. Beig. zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter B. 3348 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** Bad, Beig., 141,80 qm, 2. Etg., Virchowstr. 11, an ruhig. Mieter sof. zu vermieten u. für 1. 4. beziehbar. Zu erfragen daselbst bei Hausverw. Strozyk.

Miet-Gesuche

1 od. 2 Zimmer u. Küche (Miete bis 32 RM.) f. 1. 4. ges. Angeb. unter B. 3346 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Sonnige **2-Zimmer-Wohng.** mit Beig. von pension. Beamten zu miet. ges. Angeb. unter B. 3349 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Verkäufe

Fortzugshalb. sehr bill. zu verk.: mehr. echte **Perser-Teppiche, Brücken, Gemälde** alt. u. neuer Meister, **Bronzen, Porzellane** u. a. m., auch Teilzahlung. Ang. u. B. 3344 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Bastband, 4 mm, 1 Rolle 1,60 RM. **Kuzwuringe,** beste Qualität, ⅛ kg —,75 RM. Beuthen OS. 4, Schließfach 9.



Beuthen OS.: Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Drogerie Volkmann, Bahnhofstr. 10.

Unterricht



Pelzmäntel

Jacken und Füchse bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Zuschriften unter „8766" an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen und Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen und privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.
BEUTHEN OS., INDUSTRIESTR. 2 TELEFON 2851.

Aus Oberschlesien und Schlesien

„Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit"

Kommunisten-Verhaftungen in OS.

200 Funktionäre der KPD. im Industriegebiet festgesetzt
Hausdurchsuchungen fördern zahlreiches belastendes Material zutage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. März.

Die als Folge der kommunistischen Terrorakte und die Abbrennung des Reichstagsgebäudes in Berlin angeordnete Durchsuchung von Niederlassungen der Kommunisten wurden in der letzten Nacht auch in Oberschlesien durchgeführt. Während der ganzen Nacht durchfuhren Ueberfallabwehrwagen der Polizei, die mit Stahlhelm und Karabiner ausgerüstet war, die Straßen der Stadt. In den frühen Morgenstunden wurden im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in **Beuthen** 68, in **Gleiwitz** 64 und in **Hindenburg** 71 kommunistische Funktionäre in Schutzhaft genommen.

Bei den anschließenden Hausdurchsuchungen wurde zahlreiches belastendes Material beschlagnahmt,

das die Festnahme der Kommunisten bei weitem rechtfertigte. Das Material wird augenblicklich noch gesichtet. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Beuthen die Schaufensterscheiben bei der Firma Rosenthal eingeschlagen und bei Wolfsohn durch Pistolenschüsse zertrümmert. Die Täter sind nicht ermittelt. Gerüchte, die am Donnerstag in den Industriestädten umliefen und von Attentaten auf lebenswichtige Betriebe wissen wollen, treffen keineswegs zu. Den Anlaß zu diesen Gerüchten hat offenbar die Tatsache gegeben, daß die Gasanstalten, Wasserwerke und sonstigen lebenswichtigen Betriebe der Städte auf Anordnung des Polizeipräsidenten besonderen polizeilichen Schutz erhalten haben. Es handelt sich dabei aber lediglich um eine Vorsichtsmaßnahme. Vorgänge, die als direkter Anlaß zu diesen Maßnahmen betrachtet werden können, liegen nicht vor. In der Gasanstalt in Gleiwitz liegen z. B. neun Mann. Drei Posten, die ausgestellt sind, werden alle zwei Stunden abgelöst. Innerhalb des Grundstückes der Gasanstalt versieht noch der Wächter der Ueberwachungsgesellschaft seinen Dienst. Außerdem ist dort auch eine Sicherheitswache der Feuerwehr untergebracht. Aehnlich wie hier sind auch die Schutzwachen in anderen Betrieben und in den anderen Städten eingerichtet.

In Oppeln wurden bisher insgesamt elf Kommunistenführer und Parteifunktionäre durch die Politische Polizei in Schutzhaft genommen. Darunter befinden sich auch der Stadtverordnete Paczinski und der frühere Stadtverordnete Girndt. Im Neustadter KPD.-Heim soll schwerbelastendes Material gefunden worden sein. Die Führer der örtlichen KPD. wurden verhaftet. Bei Hausdurchsuchungen bei etwa zehn politischen Führern der Linksparteien wurde eine große Menge Porpagandamaterial beschlagnahmt. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar hat der Oberpräsident von Oberschlesien das sozialdemokratische „Volksblatt" sowie dessen Kopfblätter „Hindenburger Tageblatt" und „Oberschlesischer Volksbote" mit sofortiger Wirkung bis 15. März einschließlich verboten. Das „Volksblatt" war auch vom 27. Februar bis einschließlich 1. März verboten gewesen.

*

Vom 5. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wurde die Beschwerde der „Neißer Zeitung" wegen des mehrtägigen Verbots auf Kosten des Verlags verworfen.

Verlegung des 2. Potempa-Prozesses

Beuthen, 2. März.

Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist der Hauptverhandlungstermin in der Potempa-Sache abermals vom zuletzt vorgesehenen Zeitpunkt, 20. März, abgesetzt worden, da die kommissarische Vernehmung der früher Verurteilten bisher nicht durchgeführt werden konnte und die Zeit bis zum 20. März zur Durchführung der Vernehmung nicht mehr ausreicht.

Die Wahlliste zur oberschlesischen Provinzial-Landtagswahl

Für die am 12. März stattfindende Wahl zum Provinziallandtage wurden folgende Wahlvorschläge in der dabei angegebenen Nummernfolge zugelassen:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)

1. Adamczyk Josef, Lehrer, Oppeln,
2. Slawik Johannes, Landwirt, Blaschewitz,
3. Gregorzek August, Berghäuer, Hindenburg,
4. Klings Josef, Fabrikbesitzer, Halbendorf,
5. Schmieding Walter, techn. Kaufmann, Beuthen,
6. Fillusch Max, Kaufmann, Hindenburg,
7. Hoenscher II Paul, Bauerngutsbesitzer, Klein-Neudorf,
8. Hawellek Alfred, Arbeiter, Ratibor,
9. Daniel Helmuth, Regierungs-Assessor a. D., Hindenburg-Borsigwerk,
10. Heidtmann Erich, Ingenieur, Bobrek-Karf I,
11. Frhr. v. Richthofen Max, Landwirt, Jakobsdorf,
12. Radmann Hans, Bergassessor, Beuthen,
13. Foitzik Karl, Büroassistent, Malapane,
14. Preis II Johann, Landwirt, Wanowitz,
15. Burda Max, Oberpostsekretär, Oppeln,
16. Dr. Schleunig Hans, prakt. Arzt, Falkenberg,
17. Kröger Karl, Verlagsleiter, Gleiwitz,
18. Güttig Ernst, Oberförster, Zawadzki,
19. Meyer Josef, Reichsbahnoberinspektor, Gleiwitz,
20. Knoll Emil, Fleischermeister, Gr. Neundorf.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.)

1. Janotta Erhard, Bezirkssekretär, Groschowitz,
2. Hawellek Paul, Parteisekr., Hindenburg,
3. Hauke Frieda, Hausfrau, Ratibor,
4. Kühn Ferdinand, Parteisekr., Groschowitz,
5. Beier Franz, Kreisausschuß-Obersekretär, Leobschütz.

Kommunistische Partei Deutschlands

1. Wyschka Artur, Schlosser, Hindenburg,
2. Paczinsky Artur, Vorschlosser, Oppeln,
3. Brix Max, Heizer, Neustadt,
4. Chwalek Martha, Hausfrau, Oppeln,
5. König Josef Angestellter, Ratibor,
6. Bunzol Alfred, Bergarbeiter, Hindenburg

Zentrum

1. Ulitzka Carl, Prälat, Ratibor,
2. Ehrhardt Franz, Landesrat, Ratibor,
3. Wicke Hubert, Bauer, Lindewiese,
4. Thomalla Maria, Ehefrau, Hindenburg-Biskupitz,
5. Dr. Warmbrunn Max, Bürgermeister, Neiße,
6. Ehren Hermann, Arbeitersekr., Gleiwitz,
7. Breitkopf Johannes, Pfarrer, Cosel,
8. Gawlik Gustav, Rektor, Kreuzburg,
9. Dr. Dinter Hans, Berufsberater, Beuthen
10. Hoenisch Paul, Bäckerobermeister, Oberglogau,
11. Beck Adalbert, Landwirt, Oppersdorf,
12. Dr. Opperskalski Theodor, Bürgermeister, Hindenburg,
13. Larisch Emanuel, Bergarbeiter, Mikultschütz,
14. Jarosch Oswald, Landwirt, Branitz,
15. Kaboth Paul, Polizeischulrat, Oppeln,
16. Graf Praschma Hans, Herrschaftsbesitzer, Falkenberg,
17. Zimmer Rudolf, Schulrat, Gr. Strehlitz,
18. Dr. Martinius Werner, Landrat, Grottkau,
19. Piestrzonek Josef, Kaufmann, Laband,
20. Belda Anton, Geschäftsführer, Neustadt,

Schwarz-Weiß-Rot

1. Thomas Walter, Rittergutsbesitzer und Gemeindevorsteher, Groß-Blumenau,
2. Palm Max, Bergwerksdirektor, Bergrat a. D., Hindenburg,
3. Adamscheck Marie, Archivarin, Oppeln,

Kunst und Wissenschaft

Grenzland-Theater

Das Märzheft der „Schlesischen Monatshefte" bringt einen gehaltvollen, sachlichen Ueberblick über Bedeutung und Arbeit des Oberschlesischen Landestheaters von Dr. Fritz Guttmann, der u. a., aus seiner besonderen Kenntnis der Einstellung der Deutschen Theatergemeinde in Ostoberschlesien zu unserem Landestheater, die Funktionen der Bühne als Literaturtheater, als Zeittheater und als Unterhaltungstheater kennzeichnet. Der Verfasser tritt warm für ein Achtmonatstheater aus sozialen und vor allem auch aus künstlerischen Gründen ein, um dem Ensemble seine künstlerische Leistungsfähigkeit zu erhalten. Er erkennt an, daß die Generalintendanz mit Erfolg bemüht ist, „einen anständigen Ausgleich zwischen Kultur- und Geschäftstheater zu finden" und stellt fest, daß das Niveau der Aufführungen im Durchschnitt sehr anständig und teilweise über den provinziellen ist. Daß sich in Westoberschlesien die Organisation der Besucherbünde nicht bewährt hat und die Bünde heute kaum noch als eine Stütze des Landestheaters angesehen werden können, sodaß Kommunen und Staat die Pflicht erwächst, das wichtige deutsche Kulturinstitut in der Südostecke des Reiches mit allen Kräften zu sichern, und daß dabei immer die Bedürfnisse der deutschen Minderheit jenseits der Grenze bei der Auswahl der Aufführungen berücksichtigt werden müssen, wird der gern unterschreiben, der in der deutschen Kulturaufgabe des Oberschlesischen Landestheaters seine vornehmste Existenzberechtigung gegeben sieht. (Die „Schlesischen Monatshefte", herausgegeben vom Kulturbund Schlesien, erscheinen im Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau, zum Preise von 1 Mk. je Heft.)

„Der Königsleutnant" als Singspiel

Uraufführung in Leipzig

(Sonderbericht für die Ostdeutsche Morgenpost.)

Unsere Operettenkomponisten machen es sich heute reichlich leicht: Weil ihnen nichts einfällt, nehmen sie sich die mit Recht vergessenen Erfolgstücke vergangener Tage vor, streichen sie auf das Gerippe der Handlung zusammen und füllen den verbleibenden Rest mit möglichst beziehungslosen Schlagern und Tänzen wieder auf. Peter Herz und Paul Frank gerieten an Gutzkows „Königsleutnant", entdeckten in einigen politischen Anspielungen dieses rührseligen, die in „Wahrheit und Dichtung" und den „Geschwistern" niedergelegten Erlebnisse des jungen Goethe geschickt kombinierenden Festspieles eine riesige Aktualität und machten daraus ein Singspiel. Diesem Umwandlungsprozeß fielen die Malerszenen und einige für die Entstehungszeit recht kühne satirische Anspielungen — seltsamerweise mit Ausnahme der bösen Worte gegen die Elsässer — restlos zum Opfer; geblieben ist die ins Unerträgliche gesteigerte Sentimentalität und der abgegriffene, in keiner Weise modernisierte „Humor" des zweiten Paares, Gretl und Mack, zu dessen Gunsten eine törichte Verkleidungsszene eingeschoben ist. Auch die tragikomische Figur des Königsleutnants, der hier großmütig auf ein Duell verzichtet, wird stark in den Hintergrund gedrängt, während den Theaterszenen der ganze erste Akt gewidmet ist; der Schluß, die Apotheose des kommenden Genies Goethe, wird durch den Einzug der friderizianischen Truppen geschäftstüchtig auf Effekt umgestellt.

Auch dem Komponisten, dem durch die Schlager „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren" und „In einer kleinen Konditorei" bekannt gewordenen Fred Reymond muß man sagen, daß das deutsche Singspiel eine Aufgabe und keine Arbeit aus dem Handgelenk ist; eine solche Musik erfordert mehr als jazzmäßige Marschrhythmen! „Zwei Herzen und ein Paraplui" und „Auch in Frankfurt am Main kann zufrieden man sein" sind zwei Schlager dieser Art, die wir nun öfter hören werden; dagegen ist das Lied: Wo du hingehst, da geh auch ich" des jungen Goethe ungemein geschmacklos.

Die Uraufführung des Leipziger Operettentheaters unter Dr. Eckarts Regie hatte eine ausgezeichnete Besetzung; Alfred Abel (Königsleutnant) und Hanni Weiße (Frau Rath Goethe) als Gäste bemühten sich eifrig um ihre hoffnungslos verballhornten Rollen; auch Hermann Wolder (Alcidor) und Edith d'Amara in der ihr nicht sonderlich liegenden Hosenrolle des jungen Goethe leisteten Gutes. Der Beifall für das von Fritz Wicke musikalisch sicher geleitete Werk war stark und gab den Autoren hinreichend Gelegenheit sich zu zeigen.

Dr. B.

*

„Ein fußbreit Boden"

Ein fußbreit Boden — um dieses Mindestmaß am Lebensraum geht der Kampf einer ganzen jungen Generation, die in dieser für ein Erstlingswerk erstaunlich sicher gearbeiteten Komödie mit all ihrer Frische und ihrem unverlierbaren Lebensmut nachgezeichnet ist. Gewiß sind die Gesetze des Bühnengeschehens noch nicht überall richtig erfaßt, vieles erinnert besonders im zweiten Akt an das Hörspiel oder bleibt im Konventionellen stecken, aber diese Einwände verblassen vor der lebensbejahenden Grundhaltung einer Jugend, die es sich nicht mehr leisten kann, Probleme zu haben und die sich nur nach einem sehnt: nach Arbeit und Selbständigkeit. Aber hinter dieser forierten Sachlichkeit klingt wie bei Falladas Roman oder Duschinskys Stücken die tragische Erkenntnis an, daß nicht der der Held ist, der hinter dieser Verhaltungsweise einen skrupellosen Egoismus verbirgt, sondern der den Heroismus [illegible] trotz dem zermürbenden Rhythmus dieses Vorwärtskämpfens seine menschlichen Werte rein zu erhalten. Und so ist nicht Dolly die Heldin, die junge Filmkomparsin, die sich ihrer Karriere zuliebe „sanieren" läßt, und auch nicht der Werkstudent Hans, der noch aus den verfahrensten Situationen ohne irgendwelche Hemmungen für sich Kapital zu schlagen weiß, sondern die kleine Modistin Lisa, die eigentlich gar nicht dazu geschaffen ist, ihren mit soviel Hoffnungen eröffneten „Salon" durch alle Bedrängnisse einer offenbaren Pleite hindurchzusteuern. Bereit, für ihre Selbständigkeit auch das letzte zu opfern, trifft sie — welche Mißverständnisse zwischen den Generationen — auf den altfränkisch-biederen Bankier Gruber, der sich als edelmütiger Retter erweist, obwohl er bei allem guten Willen der Begriffswelt dieser Jungen ratlos gegenübersteht.

Das turbulente Hin und Her dieser drei Akte fand im Leipziger Schauspielhaus eine ungemein sicher pointierte Darstellung; unter Otto Kastens aufmerksamer Regie ist vor allem die rührend-unverdrossene Lisa der Carla Gidt, die triebhaft oberflächliche Dolly von Inge Meysel und der liebenswürdig-täppische Bankier von Rudolf Schaffganz zu erwähnen. Das Publikum zeigte für das ironisch-humorvolle Zeitbild viel Interesse und rief Jochen Huth, den Sohn eines beliebten Leipziger Schauspielers, seine Helferin und Gattin Friedel, und die Darsteller immer wieder auf die Bühne.

—e.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag „Die vier Musketiere" bis einschl. Sonntag, den 12. März; Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (15.30) „Donna Diana"; (20.15) bis einschließlich Sonnabend „Dschimbi"; Sonntag, 12. März (15.30) „Donna Diana"; (20.15) „Dschimbi".

Tragischer Tod des Jenaer Physikers Auerbach. In Jena ist der langjährige Ordinarius für theoretische Physik, Hofrat Prof. Dr. phil. Felix Auerbach gemeinsam mit seiner Gattin freiwillig aus dem Leben geschieden. Allem Anschein nach dürfte eine schwere Erkrankung des greisen Gelehrten der Anlaß zu diesem Verzweiflungsschritt gewesen sein. Hofrat Auerbach hat im November sein 76. Lebensjahr vollendet. Er ist gebürtiger Breslauer und hatte seine wissenschaftliche Laufbahn als Assistent und Privatdozent in Breslau 1879 begonnen.

Antrag Brauns auf einstweilige Verfügung abgelehnt

Liegnitz, 2. März.

Die erste Zivilkammer des Landgerichts Liegnitz hat einen Antrag des früheren Ministerpräsidenten Braun und des früheren Innenministers Severing auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen das von der NSDAP. verbreitete Wahlplakat „2 Millionen gestohlen" abgelehnt. Die Kosten des Verfahrens fallen den Antragstellern zur Last. Die Begründung des Beschlusses ist noch nicht bekannt.

---

4. Boese Robert, Landesgeschäftsführer, Oppeln,
5. Hoinka Karl, Volksschullehr., Oberglogau,
6. Laux Ernst, Dr. kommissarischer Landrat, Reg.-Rat, Falkenberg,
7. Posnansky Kurt, Vorschlosser, Gleiwitz,
8. Rathmann Karl, Kaufmann und Gasthausbesitzer, Leobschütz,
9. Stusche Richard, Bauergutsbesitzer, Niederhermsdorf,
10. Doms Julius, Dr., Rittergutspächter und Fabrikbesitzer, Pawlau,

Deutsche Volkspartei — Christlich-Sozialer Volksdienst

1. Rubin Heinrich, Direktor, Leobschütz,
2. Klose, Walter, Ober-Reg.-Rat, Neiße,
3. Dr. Beutler Hans Wilhelm, Geschäftsführer, Gleiwitz,
4. Dr. Gimboth Leo, Diplom-Handelslehrer, Hindenburg,
5. Dittrich Richard, Regierungsinspektor, Oppeln,
6. Kaaker Alfred, Obersteuerinspektor, Gleiwitz,
7. Zimmer Marta, Ehefrau, Gleiwitz,
8. Klein Alfred, Mühlenpächter.

Polenliste

1. Bozek Arkadius, Landwirt, Markowitz.

Sozialistische Kampfgemeinschaft

1. Kalbonek Johann, Inval., Hindenburg.

Kammermusikabend in Gleiwitz

In dieser Zeit des Suchens auf allen Gebieten der Kunst bedeutet der Versuch, den gemeinschaftsbildenden Wert der Musik durch kammermusikalische Veranstaltungen aufleben zu lassen, eine Tat, deren besinnliche, strebsame Arbeit unter der gegenwärtigen Konzertkrise nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Daß die Kammermusikabende des Oberschlesischen Trios, deren Reihe am Mittwoch abend im Münzersaal geschlossen wurde, regelmäßig gut besucht waren, beweist, daß eine fühlbare Bereitwilligkeit zur Aufnahme vorhanden ist.

Der letzte Abend wurde mit Anton Dvoraks „Dumky" Trio eröffnet, dessen formelle und innere Einheit durch den balladesken, melodientrunkenen Stil oft beeinträchtigt wird. Die typisch slavische Rhythmik und rassige Frische gelangen in der Wiedergabe ausgezeichnet, vor allem in dem seidigen, vollen Ton der Violine Willi Wunderlichs, der als Dvorak-Schüler für eine authentische Interpretation im Sinne des Komponisten bürgte. Den Mittelteil des Konzerts bestritt der zweite Satz des Trios D-Moll von Franz Kauf, ein Werk, das durch die Anwendung der Ganztonleiter ein sattes, köstliches Klangkolorit erhält, ohne dadurch den subjektiven Stil zu verlieren. Als Abschluß erklang das Trio A-Moll Opus 64 des Norwegers Christian Sinding, dessen episch-heroischer Stil weder nordisch noch norwegische Züge aufweist. Die eigenartige, fast neuromantische Komposition ist mit Wagnerschen Klang- und Bauelementen zart durchwoben, die technisch und künstlerisch klar gelöst wurden. Der Mittelsatz gab dem Cellisten Kabitschke reiche Gelegenheit zu klanglicher Entfaltung und eigenwilliger Phrasierung, die Franz Kauf mit musikantischem Empfinden am Flügel übte. Wenn auch die Violine stellenweise ein wenig zu konzertant hervortrat, so ist das Trio doch so gut eingespielt, daß es am letzten Abend wie an allen vorangegangenen einen starken künstlerischen Erfolg buchen konnte, den ein dankbares Publikum mit herzlichem Beifall und einem Mimosenstrauß für den Komponisten Franz Kauf bestätigte.

Gerd Noglik.

Guido-Thielscher-Gastspiel im Oberschlesischen Landestheater. Es ist der Generalintendanz gelungen, den Berliner Komiker Guido Thielscher zu einem dreimaligen Gastspiel in Oberschlesien zu verpflichten, und zwar wird **Guido Thielscher**, der in Oberschlesien geboren ist, in **Beuthen**, Gleiwitz und **Hindenburg auftreten.**

Reichstags-, Landtags-, Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen

Wann wird gewählt?

Beuthen, 2. März.

Die Wahlen zum Reichstag und Preußischen Landtag finden am Sonntag, dem 5. März, und die Wahl zum Provinziallandtag und die Stadtverordnetenwahl finden am Sonntag, dem 12. März, statt. **Die Wahlhandlungen beginnen an beiden Tagen um 9 Uhr und dauern ohne Unterbrechung bis 18 Uhr.** Nach dieser Zeit können nur diejenigen Personen ihr Wahlrecht ausüben, die bereits um 18 Uhr im Wahllokal anwesend waren.

Wer darf wählen?

Nur die in der Wahl- (Bürger-) Liste aufgenommenen oder mit Stimm- (Wahl-) Scheinen versehenen Personen können ihr Stimmrecht ausüben, und zwar nur persönlich. Zur Reichstagswahl sind ferner Auslandsdeutsche (Reichsangehörige) zugelassen. Als Auslandsdeutsche gelten auch Reichsangehörige, die im Auslande als Beamte, Angestellte oder Arbeiter des Reiches, eines deutschen Landes oder als Familienangehörige oder Hausangestellte in ihrem Haushalt leben. Zur Teilnahme an der Stadtverordnetenwahl sind nur die Bürger berechtigt, die am Wahltage hier ununterbrochen seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben.

Für wen und bis wann sind Stimmscheine erhältlich?

Für Personen, die ihr Wahlrecht nicht im zuständigen Wahl- (Abstimmungs-) Bezirk auszuüben in der Lage sind, werden Stimmscheine ausgestellt, die **für die Reichstags- und Landtagswahl bis zum 3. März 1933, mittags 12 Uhr, für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl bis zum 10. März d. J., mittags 12 Uhr,** im Wahlamt, Rathaus, Ring, Zimmer Nr. 4, beantragt werden können. Für Auslandsdeutsche werden Stimmscheine zur Reichstagswahl bis zum 4. März 1933, 13.30 Uhr, und am 4. März noch von 17—19 Uhr ausgestellt. Diejenigen Personen, die Wahlscheine zur Stadtverordnetenwahl beantragen, müssen sich ausreichend ausweisen, daß sie berechtigt sind, den Antrag zu stellen und die Stimm-(Wahl-)Scheine zu empfangen. Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Reisepaß oder einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus.

Wie muß gewählt werden?

Im Wahllokal erhält am 5. März 1933 jeder Wähler einen mit einem amtlichen Stempel versehenen Stimmzettelumschlag und zwei amtlich gelieferte Stimmzettel. Der weiße Stimmzettel ist für die Reichstagswahl, der rötliche Stimmzettel für die Landtagswahl bestimmt. Am 12. März 1933 erhält jeder Wähler im Wahllokal einen rötlichen Stimmzettelumschlag und einen rötlichen Stimmzettel für die Provinziallandtagswahl, ferner einen weißen Stimmzettelumschlag und einen weißen Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl. Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge mit Angabe der Partei und der Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Bei weniger als vier Bewerbern sind nur diese namentlich aufgeführt. Der Wahlberechtigte kennzeichnet auf den Stimmzetteln durch ein Kreuz oder in sonst zweifelsfrei erkennbarer Weise den Vorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Die gekennzeichneten Stimmzettel werden für die Reichs- und Landtagswahl zusammen in einen Umschlag gelegt, bei der Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl kommt der rötliche Stimmzettel in den rötlichen Umschlag und der weiße Stimmzettel in den weißlichen Umschlag. Hierauf werden die Stimmzettelumschläge mit den Stimmzetteln dem Wahlvorsteher übergeben, der prüft, zu welchen Wahlen der Wähler berechtigt ist.

In wieviel Bezirken wird gewählt?

Die Stadt ist für die Reichs- und Landtagswahlen in 74 Stimmbezirke, für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl nur in 72 Bezirke eingeteilt. Für die beiden letztgenannten Wahlen sind die Anstalten und Kliniken, die sonst die Bezirke 73 und 74 bilden, den Bezirken zugeteilt, zu denen die Straßen gehören, in denen die Anstalten und Kliniken liegen.

Regierungsvizepräsident von Spießen beurlaubt

Liegnitz, 2. März.

Regierungsvizepräsident von Spießen ist beurlaubt worden.

KPD.-Kurzwellensender in Breslau beschlagnahmt

Breslau, 2. März.

Der Polizei gelang es, am Mittwoch, eine Stunde vor Beginn der Reichskanzlerrede einen Kurzwellensender zu beschlagnahmen. Bereits am Nachmittag war festgestellt worden, daß ein Kurzwellensender in dieser Gegend vorhanden sein müsse, mit dem offenbar kommunistische Störungen der durch den Rundfunk übertragenen Rede beabsichtigt waren.

Beuthen

* **Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zur Ausübung des Wintersports.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Aus Anlaß des günstigen Wintersportwetters werden die im Bezirk der Reichsbahndirektion Oppeln aufliegenden Sonntags-Rückfahrkarten nach den Wintersportplätzen Bad Reinerz, Ebersdorf Kreis Habelschwerdt, Landeck, Neustadt (Oberschles.), Seitenberg und Ziegenhals am Sonnabend, dem 4. März d. J. versuchsweise wieder ab 0.00 Uhr ausgegeben.

* **Stubenbrand.** Am 28. Februar, gegen 18 Uhr, brach in der Wohnung des Ingenieurs Arndt, Goystraße 11a, ein Stubenbrand aus. Ein 10jähriges Kind zog sich Brandwunden zu. Der Sachschaden beträgt 300 RM. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

* **6 Monate Gefängnis für eine Kindesaussetzung.** Aus Nahrungssorgen brachte es die Ehefrau Sch. fertig, am 16. Dezember ihren 2 Jahre alten Sohn hilflos zunächst im Rathause, dann auf der Straße zurückzulassen. Kurze Zeit später brachte sie ihre 10 Monate alte Tochter ebenfalls nach dem Rathause und übergab sie einem Beamten. Der Tatbestand der Kindesaussetzung war im Falle des Jungen dadurch gegeben. Wenngleich die Mutter kurze Zeit nach dem Verzweiflungsschritt die Kinder wieder zu sich genommen hat, verurteilte sie das Gericht zu sechs Monaten Gefängnis. Auch billigte es der Frau Strafaussetzung mit Bewährungsfrist für die ganze Strafe zu.

* **Männergesangverein.** Das Faschingsvergnügen des Vereins im kleinen Saale des Konzerthauses nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Die vorzüglich eingespielte Kapelle ließ die frischen Tanzweisen jung und alt für einige Stunden die Nöte des Alltags vergessen. Der Chor unter der Leitung des akad. Musiklehrers Reimann lang eine Reihe beifallsfreudig aufgenommener Lieder, die dem Charakter des Festes angepaßt waren. Für Ueberraschungen gesanglicher Art sorgten die Sangesbrüder Sperlich und Schramm, die durch ihre urkomischen Darbietungen mit ihren Helfern dem Feste eine besondere Note geben. Vollen Erfolg errang auch Sangesbruder Wurst, der den Abend in umsichtiger Weise vorbereitet hatte, mit dem Vortrag der Schillerschen Kapuzinerpredigt.

* **Veränderung des Parkbetriebes auf dem Ringe.** Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Verkehrspolizei die Regelung der Parkverhältnisse auf dem Ringe verändert. Ab Sonnabend befindet sich auf der Westseite des Ringes der bewachte Parkplatz, die Fahrradwache, sowie der Taxenhalteplatz, auf der Ostseite der unentgeltliche Parkplatz und die Haltestelle für den Tarnowitzer Autobus. Die Veränderung erscheint nach den bisherigen Erfahrungen zweckmäßig.

* **Stimmscheine rechtzeitig beantragen!** Für die am 5. März stattfindende Reichstags- und Landtagswahl werden Stimmscheine für Personen, die ihr Stimmrecht nicht im zuständigen Bezirk auszuüben in der Lage sind, nur noch bis heute, Freitag, mittags 12 Uhr, im Wahlamt, Rathaus, Ring, ausgestellt. Auslandsdeutsche erhalten Stimmscheine für die Reichstagswahl noch am Sonnabend, 4. März, bis 13.30 Uhr und von 17—19 Uhr.

* **Reifeprüfung am Oberlyzeum der Armen Schulschwestern v. U. L. Frau.** Am Oberlyzeum der Armen Schulschwestern v. U. L. Frau haben am 28. 2. und 1. 3. alle 24 Schülerinnen der Oberprima die Reifeprüfung unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Sniehotta vom Provinzialschulkollegium Oppeln bestanden. Es sind dies folgende: Sophie Baksik, Margarete Berger (mit Gut), Margot Bialas, Maria Blauth (mit Auszeichnung), Helene Bregulla, Herta Czempiel, Dorothea Duda, Ilse Eichendorf, Maria Glatzel, Gertrud Grzesik, Magarete Kalisch (mit Gut), Maria Kytzia, Maria Lasczyk, Petra Lux, Käthe Marggraf, Charlotte Motzko, Susanne Müller (mit Gut), Lydia Peschke, Maria Peterek (mit Gut), Maria Powroslo, Maria Walla, Elisabeth Wiench, Maria Witzisk (mit Gut), Elisabeth Zint (mit Gut).

* **Von der Volkshochschule.** Der am Freitag vorgesehene Vortrag von Akademie-Professor Hoffmann über **„Richtlinien sozialer Erneuerung"** fällt aus.

* **Eine neue Sonderausstellung im Oberschlesischen Landesmuseum in Vorbereitung.** Nachdem die Abbauarbeiten der Ausstellung „Reichtum der Jugend" beendet sind, wird in den Ausstellungsräumen im obersten Geschoß des Oberschlesischen Landesmuseums die Sonderausstellung **„Die Schrift in der Schule und im Beruf"** vorbereitet. Die Veranstalter sind das Schriftmuseum Rudolf Blankertz (Berlin), der Schriftkunstverein und die Pädagogische Akademie zu Beuthen Die Ausstellung wird breitesten Kreisen vor Augen führen, was Schriftkunst in vergangenen Zeiten einmal war und heute wieder geworden ist, wie sie gelehrt und wie sie im praktischen Leben angewendet wird. Als Eröffnungstag ist Sonntag, der 5 März, vorgesehen. Die Ausstellung wird bis zum 19. März geöffnet sein.

* **Verwahrloste Jugend.** Die drei 18- bezw. 19jährigen erwerbslosen Burschen Paul A., Georg M. und Paul S. waren am 13. Dezember v. J. während der Unterrichtszeit in die Berufsschule eingedrungen und hatten den Unterricht durch Werfen von Knallerbsen gestört. Da sie der Aufforderung des Lehrers, das Schulgebäude zu verlassen, keine Folge leisteten, so erhielten sie eine Anklage wegen Hausfriedensbruchs und wurden am Donnerstag vom Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

*

* **Turnverein Jahn.** So. (20) bei Dziersan Monatsversammlung.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Mo. (16) Handarbeitsnachmittag Gemeindehaus.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** Frei. (20) Mitgliederversammlung Schützenhaus.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Die Versammlung im März fällt aus.

* **Flüchtlingsvereinigung Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender.** Stg. Mitgliederversammlung fällt aus. Stg. 19. März (18) im Lokal Schlesinger.

* **BBC.** Stg. (19) Warkotsch Monatsversammlung.

* **Beuthener Eislaufverein Grün-Gold.** So. Siegerverkündung des Jugendkunstlaufens (15) Promenadenrest.

* **Spielvereinigung-VfB. 18.** Heute (20,30) Hoffmann Monatsvers.

*

* **Kammerlichtspiele.** Als Auftakt des Ufa-Festspielmonats läuft ab heute die Tonfilmoperette „Glück über Nacht". Paul Abrahams bezaubernde Schlager vereint mit der Lieblichkeit von Magda Schneider und dem Humor von Hermann Thimig und Szöke Szakall versprechen einen genußreichen Abend.

* **Intimes Theater.** Einen Liebesroman am Habsburger Hof schildert der deutsche Tonfilm „Das Geheimnis um Johann Orth". Die Hauptrollen dieses interessanten Filmes sind mit Karl Ludwig Diehl, Gretl Theimer, Paul Hörbiger und Paul Wegener besetzt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Der Tonfilm „Frankenstein" und Lon Chaney in „Schenke im Urwald". Zum Schluß noch zwei gute und reizende Lustspiele.

* **Capitol.** Verlängert Asta Nielsen in ihrem ersten Tonfilm „Unmögliche Liebe" (Vera Holgk und ihre Töchter) mit Hans Rehmann, Eri Bos, Ellen Schwannecke, Hilde Hildebrand, Anton Pointner und Julius Falkenstein. Zweiter Tonfilm: „Der falsche Hund". Ein Tonfilmsketsch mit Max Ehrlich, Gerh. Dammann und Wilh. Bendow. Reichhaltiges Tonbeiprogramm mit Fox' tönender Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt.

* **Palast-Theater.** Verlängert bis einschließlich Montag: 1. „Bomben auf Monte Carlo" mit Hans Albers und Anna Sten. 2. Tonfilmschlager: „Der Herr Finanzdirektor" mit Max Adalbert, Elga Brink und Peggy Normann. 3. Ufa-Tonwoche. Kleinste Preise. Werktags 30 bis 70, Sonntags 40 bis 80 Pf.

* **Deli-Theater.** Ab heute „Madame wünscht keine Kinder!" mit Liane Haid, Georg Alexander, Erika Gläßner und Otto Wallburg. Dazu im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Tonfilmschlager im Programm: 1. „Hasenklein kann nichts dafür" mit Jacob Tiedtke, Lien Deyers, Johannes Riemann, Hans Brausewetter u. a. m. 2. „Helden der Nacht". Dazu im Beiprogramm die neueste Tonwoche.

Mikultschütz

* **Er wollte die Frau in die Luft sprengen.** Gelegentlich eines ehelichen Zwistes drohte der Grubenarbeiter Johann Maron seine Frau in die Luft zu sprengen. Die Frau machte von dem Vorfall der Polizei Mitteilung, die eine Haussuchung vornahm und dabei Sprengkapseln und Zündschnur beschlagnahmte. Die gefährlichen Sachen hatte M. von der Grube mit nach Hause gebracht und sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht, wegen der angeklagt er am Donnerstag vor dem Schöffengericht stand. Außerdem wurde er wegen Bedrohung seiner Frau und wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zur Verantwortung gezogen. Von der Anklage der Bedrohung wurde er freigesprochen, weil diese vom Gericht nicht ernst genommen wurde. Wegen der übrigen Straftaten erhielt er 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. Nach Verbüßung von 3 Monaten einschließlich der Untersuchungshaft soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

Stollarzowitz

* **Diebische Zigeunerin.** Nachdem eine Zigeunerin sich von einer Arbeiterfrau ein Almosen erbeten hatte, bat sie noch um ein Kleidungsstück. Während die Arbeiterfrau in der anderen Stube danach suchte, stahl die Zigeunerin die Geldbörse mit etwa 40 Mark Inhalt und ergriff die Flucht.

Neueröffnung einer Konditorei mit Café in Beuthen. Sonnabend, 16 Uhr, wird in den Räumen des früheren „Wiengold" ein neues Konditorei-Café unter dem Namen „Residenz" eröffnet. Das Lokal ist vollkommen neu hergerichtet. Zeitgemäße Preise. (Siehe Sonnabend-Inserat!)

Versteigerungshalle für Landwirtschafts-Erzeugnisse in Beuthen

Geschäftssitzung des KKV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. März.

Der Katholische Kaufmännische Verein tagte am Donnerstag im Konzerthause unter Vorsitz von Bankdirektor Markefka. Der Vorsitzende begrüßte. Die Industrie- und Handelskammer teilte mit, daß die Eierzentralstelle in Oppeln, die die genossenschaftliche Eiverteilung für Oberschlesien zum Ziele habe, beabsichtige,

in Beuthen eine Versteigerungshalle zu errichten.

Es soll diese nicht nur ein Großhandelsplatz für Eier sein, sondern auch für andere landwirtschaftliche Produkte Oberschlesiens. Die Versteigerung soll nach rheinländischem Muster erfolgen. Ein Kleinhandel soll darin nicht stattfinden. Es biete sich durch die geplante Neueinrichtung Gelegenheit zur unmittelbaren Zusammenarbeit der Landwirtschaft und des Handels Oberschlesiens. Der KKV. wurde ersucht, seine Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Die Versammlung begrüßte die Absicht, auf diese Weise den Inlandsmarkt zu heben und erklärte sich bereit zu versuchen, mit den Erzeugnissen des Inlandes auszukommen. Zur Errichtung der Versteigerungshalle gab der KKV. seine Zustimmung. Die Handelskammer machte im Hinblick auf die Raubüberfälle auf Geldbriefträger auf die Zweckmäßigkeit der Inanspruchnahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs der Reichspost aufmerksam. Der Vorsitzende wies auf die begrüßenswerten Bestrebungen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hin, die Sonderveranstaltungen des Einzelhandels auf höchstens sechs im Jahre zu beschränken. Gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten in Gleiwitz, wonach die Geschäftszeit an den für die Offenhaltung der Geschäfte freigegebenen letzten Sonntagen vor Ostern und Pfingsten nur von 14 bis 18 Uhr festgesetzt und die Wochentage mit verlängerter Geschäftszeit gegen früher um fünf im Jahre gekürzt sind, wurde von der Versammlung Einspruch erhoben. Verlangt wird für die genannten Sonntage die Erteilung der Erlaubnis zur Offenhaltung von 12 bis 19 Uhr. Am 15. März findet in Kandrzin eine außerordentliche Generalversammlung des Gauverbandes Oberschlesien statt, in der auch zu wirtschaftlichen Tagesfragen Stellung genommen werden soll. Das anschließende gesellige Beisammensein diente dazu, die Kaufmannsfamilien einander näher zu bringen.

Hakenkreuzfahne vor dem Oberpräsidium gehißt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. März.

Die Untergauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat am Donnerstag mit der verstärkten Wahlpropaganda eingesetzt. Am Donnerstag vormittag gelangte in Oppeln vor dem Denkmal Wilhelms I. eine große Litfaßsäule mit Wahlplakaten und Aufklärungsschriften der NSDAP. zur Aufstellung. In den Abendstunden wurden vor dem Regierungsgebäude bezw. Oberpräsidium zwei große Fahnenmasten aufgestellt und an diesen die Hakenkreuzfahne gehißt. Gleichzeitig wurde ein riesengroßes, weithin sichtbares Transparent mit den Bildern des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers aufgestellt, das die Aufschrift trägt: „Wer Hitler nicht wählt, verrät sein Volk und die Zukunft seiner Kinder!" Ständige Wachen von SA. und SS. bewachen Fahnen und Transparent.

Die Gemeindekasse geraubt?

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 2. März.

Aus Groß-Kottorz wird ein Raubüberfall gemeldet, der in der Wohnung des Ortserhebers Franz Spira ausgeführt worden sein soll. Von den Räubern, die maskiert und bewaffnet waren, wurde die Tochter gezwungen, die im Schrank befindliche Gemeindekasse herauszugeben. In dieser befanden sich nach Angabe des Ortserhebers etwa 400 Mark. Die eingeleiteten Ermittelungen haben hierzu noch keine Klarheit gebracht. Doch konnten bereits verschiedene Widersprüche bei den Aussagen der Zeugen festgestellt worden.

Im Streit erschlagen

Ratibor, 2. März.

Auf der Reinersstraße im Stadteil Bosatz kam es in dem Hause Nr. 19 zwischen den Gebrüdern Johann und Robert Wysluch a und den dort wohnenden Gebrüdern Paul und Emil Widera am Mittwoch abend gegen 23 Uhr zu einer blutigen Schlägerei. Die Gebrüder Wysluch a hatten im angetrunkenen Zustande die beiden Brüder Widera zu der Schlägerei herausgefordert, dabei erlitt Johann Wysluch a derartig schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege ins Städtische Krankenhaus starb. Die Gebrüder Widera konnten festgenommen werden.

Der Coseler Attentäter verhaftet

(Eigener Bericht)

Cosel, 2. März.

Der Attentäter, der am Mittwoch früh den Polizeibeamten Rotter bei einer Verfolgung durch einen Bauchschuß schwer verletzte, ist am Donnerstag mittag durch die Polizei und Unterstützung durch das Publikum festgenommen worden. Es handelt sich um den 21jährigen Arbeiter Karl Bania aus Cosel. Bania wurde am Mittag dem Schwerverletzten im Krankenhaus gegenübergestellt und von diesem sofort als der Täter erkannt. Bania leugnete energisch, der Täter zu sein, gestand aber im Kreuzverhör doch, die Tat begangen zu haben. Bania gehört keiner politischen Partei an. Er wurde am Abend ins Gefängnis eingeliefert.

Knabe läuft in ein Auto

(Eigener Bericht.)

Cosel, 2. März.

Der etwa 5jährige K. Wyrobisch war beauftragt worden, kleine Einkäufe zu rätigen. Er lief aus den Siedlungen über die Wiegschützer Straße, trotzdem er das Hupen eines Autos gehört haben muß. Der Wagenlenker des aus Richtung Wiegschütz fahrenden Gleiwitzer Personenkraftwagens ahnte nicht, daß der Knabe vor dem Auto die Straße überqueren würde. Der Knabe wurde einige Meter mitgerissen, ehe der Wagen zum Halten kam. Die eine Gesichtshälfte wurde arg verletzt, desgleichen ist ein Arm beim Fall schwer beschädigt worden. Der Wagenlenker, den keine Schuld trifft, brachte den Knaben in das Krankenhaus.

Kantate „Revue OS." für den Rundfunk

Gleiwitz, 2. März.

Wie bereits kurz gemeldet, wird am Mittwoch, 15. März, eine Kantate „Revue OS." von der Schlesischen Funkstunde urgesendet. Die Kantate ist eine von Hans Niekrawitz verfaßte und von Gerhard Strecke vertonte oberschlesische Hörfolge, die nicht die Aufzählung und Aufreihung sämtlicher oberschlesischen Interessen ist, sondern in der Momente gestaltet sind, die für das südöstliche Grenzland besonders schwerwiegend und charakteristisch erscheinen. Das Werk beginnt mit einer Rückschau auf die Annaberg-Geschichte. Es setzt sich fort und wird Gegenwart in der Niedergedrücktheit und Raumnot des oberschlesischen Bauern, der seine Söhne in die Industriestädte und Gruben schicken muß, wo sie als „Menschen unter Tage" proletarisiert werden. Ihr zermürbender Arbeitskampf endet mit einer Grubenkatastrophe. Im „Aufbruch" wird endlich der Geist einer Generation deutlich, die unromantisch und ihrer Aufgabe bewußt neue Wege sucht. Dieser Auftrieb der Kräfte findet im Schlußchor Ausdruck, jener jugendlich gärenden Kräfte, die eingezwängt in Grenzen und Joche doch mit grenzenlosem Wollen unterwegs sind, vorstoßend in die Zukunft.

Gleiwitz

* **Werbemarsch des Stahlhelms. Am Sonnabend wird ein großer Werbemarsch des Stahlhelms durch die Straßen der Stadt veranstaltet. Er beginnt um 17,30 Uhr und nimmt seinen Ausgang vom Krakauer Platz. Die nationale Bürgerschaft von Gleiwitz wird hierauf aufmerksam gemacht, und es wird gebeten, die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot zu flaggen.**

* **Sinkender Fleischverbrauch.** Im Februar ist der Fleischverbrauch gegenüber dem Vormonat ziffernmäßig gefallen; während im Januar 4121 Tiere im Gleiwitzer Schlachthause geschlachtet wurden, waren es im Februar insgesamt nur 3826 Tiere.

* **Die Vermißten im Arbeitslager.** Die als vermißt gemeldeten, der Schlosserlehrling Erich Wende und der berufslose Karl Neumann, beide aus Sosnitza, sind in einem Arbeitslager ermittelt worden.

* **Monatsversammlung der Teno.** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe der Technischen Nothilfe findet am heutigen Freitag um 20 Uhr in der ehemaligen Artilleriekaserne statt. Im dienstlichen Teil wird die Uniformierung der Ortsgruppe besprochen. Danach hält Oberstudienrat Professor Schnur einen Lichtbildervortrag über seine Alpenfahrten. Im Anschluß an seinen Vortrag wird sich Professor Schnur, der seinen Wohnsitz von Gleiwitz nach Wiesbaden verlegt, von der Ortsgruppe verabschieden.

* **Abschluß des landwirtschaftlichen Doppelkursus.** Das Arbeitsamt hat einen landwirtschaftlichen Haushalt-Doppelkursus für Tworog und Umgebend ins Leben gerufen, der 7 Wochen dauerte und von 76 jungen Mädchen besucht wurde. Reigen, Volkstänze, Volkslieder, Gedichte und kleine Theaterstücke, begeistert und und gut aufgeführt, verschönten die Abschiedsfeier. Die geschmückte Festtafel, die in großer Menge ausgestellten neuen und ausgebesserten Näh- und Stricksachen sowie die schriftlichen Arbeiten zeigten reichlich, was die Mädchen in der kurzen Zeit geleistet haben. Eine Kursusteilnehmerin dankte dem Arbeitsamt für die Einrichtung der Kurse, den Lehrerinnen Frl. Prause, Gleiwitz Frl. Kiefer, Mikultschütz, und dem Rektor Merkel, Tworog, für ihre mühevolle Arbeit. Frl. Kaminski vom Arbeitsamt verkündete, daß die Kurse bis zum 7. April als Notwerk der deutschen Jugend bestehen bleiben.

* **Chor- und Orchesterkonzert der Liedertafel am Montag, 13. März.** Das Konzert am 13. März ist unter ernstesten künstlerischen Betrachtungen zusammengetragen worden. Das Programm beginnt mit Joh. Seb. Bach, Brandenburgisches Konzert in F-Dur für Streichorchester, Oboen und Hörner. Dahinter steht Jos. Haas, ein Moderner, mit seiner Tanzliedsuite für Männerchor nach altdeutschen Reimen. Nun ein großer Sprung in die Klaviermusik der Neuzeit. Grete Heeger aus Wien spielt den Klavierzyklus „Japan" von Walter Niemann. In der Folge eine „Chinesische Straßenserenade" für Männerchor, Sopransolo und Orchester von Ernst Smigelski (geboren in Neiße). Die leicht verständlichen, stark volkstümlichen Chöre „Soldatenlied" von Liszt mit 2 Trompeten und Pauken, „Kuruzzenkrieg" von Hans Wagner-Schönkirch mit Flöten und Trommeln, „Drei Lilien" von Haußner mit Flöte, Klarinette und Becken werden von allgemeinem Beifall begleitet sein. — Als ein Ganzes in dem Programm sind das Klavierkonzert von Mozart und der Zyklus „Tandaradei" von Hans Stieber für Männerchor und Orchester gedacht.

Hindenburg

* **Diplom-Prüfung.** Cand. ing. Heinz Thomik hat an der Technischen Hochschule in Charlottenburg seine Diplomprüfung mit „Gut" bestanden.

* **Reifeprüfung am Staatlichen Oberlyzeum.** Vom 28. Februar bis 2. März fand unter dem Vorsitz des zum Staatlichen Kommissar ernannten Oberstudiendirektors Schleupner die Reifeprüfung der Oberprima 2 statt. 19 Schülerinnen bestanden: Lydia Beer, Erna Filitz, Inge Hoffstadt, Elisabeth Mrusek, Ilse Nitze, Erika Peterkowicz, Hertha Sachs, Ursula Sagner, Johanna Schneyder, Johanna Schwandtke, Ernestine Stief, Christine Wahn aus Hindenburg, Klara Wrobel aus Kieferstädtel, Dorothea Langer aus Tost, Irmgard Burzinski, Elisabeth Chwaszcza, Elisabeth Sandau aus Gleiwitz, Gaby Kahnert aus Beuthen und Magdalena Przyklenk aus Klein-Lagiewnik. Fräulein Filitz erhielt das Prädikat „Mit Auszeichnung". Die Damen Kahnert, Langer, Sachs, Sagner, Sandau, Schneyder, Schwandtke, Stief das Zeugnis „Gut" bestanden. Am 3. und 4. März findet die Prüfung der anderen Abteilung statt.

* **Tot zusammengebrochen.** Am Mittwoch, gegen 14,45 Uhr, brach an der Kochmann-Ecke der Händler Emil Tschorz aus Broslawitz tot zusammen. Ein Arzt stellte den Tod durch Herzschlag fest. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle gebracht.

* **Der Autobusbetrieb der Stadt Hindenburg im Januar.** Von 5 Autobussen ist auf drei Linien — Sosnitza, Rokittnitz, Gagfahsiedlung — eine Strecke von rund 31 278 Kilometer gefahren worden. Befördert wurden 52 654 Personen. Den Hauptanteil hat die Linie II nach Rokittnitz mit mehr als 31 000 Fahrgästen. Die Einnahmen betrugen 17 129,05 Mark, das ergibt eine Einnahme pro Wagenkilometer von 0,547. Da die Einnahmen im Vormonat nur 16 589,20 Mark betrugen, war die Durchschnittseinnahme pro Kilometer 53,2 Pfg. Die Einnahmen haben sich also im Monat Januar um 1,5 Pfg. pro Kilometer verbessert. Die Ausgaben betrugen pro Kilometer 53,2 Pfg., sodaß sich ein Plus von 1,5 Pfg. je Kilometer ergibt.

* **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Für den in Gwosdzian und Sandowitz durchzuführenden Freiwilligen Arbeitsdienst sollen weitere Transporte zusammengestellt werden. Erwerbslose, die am Freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmen wollen und das 25. Lebensjahr noch nicht beendet haben, können sich in der Zeit von 10—12 Uhr im Wohlfahrtsamt, Stollenstraße 5, Zimmer 13 melden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, letzte Wiederholung der entzückenden Wiener Stimmungs-Operette „Hoheit tanzt Walzer".

Ratibor

* **Flugsport an der Gewerbl. Berufsschule.** Die bisher als Arbeitsgemeinschaft für Segelflug tätige Jugendgruppe an der Gewerbl. Berufsschule wurde als Jungfliegergruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes anerkannt. Die Gruppe steht unter Leitung des Direktors Dr. Zimmermann, umfaßt z. Z. 25 Mitglieder. Technischer Leiter und Fluglehrer der Gruppe ist Herr Gewerbelehrer Nentwig.

* **Tagung des Kavallerie-Vereins.** In den Hauptämtern des Vorstandes amtieren wieder Oberst a. D. von Selchow (Vorsitzender), Reichsbahnobersekretär Böhm (Stellvertreter), Oberverw.-Sekretär Friebe (Schriftführer), Reichsbahnobersekretär Marwitz (Stellvertreter), Oberverw.-Sekretär Ptok (Kassenführer), Justizobersekretär Sänger (Stellvertreter), Schlachthofinspektor Michalski (Kommandeur), Schloßverwalter Hentschel (Stellvertreter), als Beisitzer G. Schröter, Jonetz, Stähr, Prase, Mrkwa, Lehnert, Spula, Jambor, Krebs, Siara und Rack. Kassenprüfer wurden Heymann, Prüfer und Sczyrbowski.

* **Schmuggel mit Rauschgiften.** In der Mittwoch-Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts, dessen Vorsitz Amtsgerichtsdirektor Sokoll führte, waren der Schlosser Paul Masny und der Tischlergeselle Walter Foltynek aus Koblau (Tschechien) wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz angeklagt. Die beiden Angeklagten hatten am 27. Januar die Reichsgrenze bei Annaberg überschritten. Nach ihren Angaben wollten sie in einem Geschäft nur eine Preisliste einsehen. In Wirklichkeit handelte es sich um zwei Schmuggler, deren Treiben seit längerer Zeit von dem Gemeindewächter in Annaberg beobachtet wurde. Dieser machte den Oberlandjäger von Annaberg auf die beiden Angeklagten aufmerksam. Als sie sich auf dem Rückweg befanden, wurden sie vom Oberlandjäger gestellt, wobei sie ein braunes Fläschchen mit dem Aufdruck Chem. Aktiengesellschaft Mark . . Kokain fortwarf, das weder Kokain noch anderes Rauschgift, sondern nur Magnesiumpulver enthielt. Wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und wegen unerlaubten Grenzübertritts wurde jeder der Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* **NSDAP., Ortsgruppe Nord.** Innerhalb des Bezirks der Ortsgruppe Nord wird Sonnabend, 20 Uhr, die Königsberger Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler im „Schloßsaal" „Villa-Nova" und Gasthaus „Nowak" (Brunken) übertragen.

Groß Strehlitz

* **Abiturium bestanden.** Am hiesigen Gymnasium Johanneum haben folgende Abiturienten bisher das Reifezeugnis erlangt: Franz Adachkiewitz, Johannes Bartetzko, Gerda Cygan, Leo Golla, Hans Joachim Handtke, Hellmuth Hampf, Paul Hauke, Franz Jonientz, Bruno Kania, Heinz Karliczek, Ewald Kaspar, Josef Kurpierz, Alfons Mainka, Johannes Majorczyk, Alfred Meyer, Nikolaus Mücke, Bernhard Newrzella, Georg Panek. Den Vorsitz führt Oberschulrat Paczowski vom Provinzialschulkollegium Oppeln.

Dienst an den — Frauen

In der freundlichen Stadt Drossen (Neumark), die durch ihren Maiblumenversand weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden ist, hat ein auswärtiger Unternehmer, der mit der Zeit mitgeht, unter dem Namen „Ortswacht" einen Sicherheitsdienst eingerichtet, um den Spitzbuben das Handwerk zu legen. Bei dieser zeitgemäßen Einrichtung blieb aber das Unternehmen nicht stehen, vielmehr richtete es auch einen sogen. Kavalierdienst ein, dem die Aufgabe zufällt, Damen, die in später Abendstunde allein nach Hause gehen müssen, durch geeignete Beamte nach Hause begleiten zu lassen. Ist das nicht Dienst an den — Frauen!

* **Tödliche Folgen eines Steinwurfs.** Zwischen dem Kriegsinvaliden Ignatz Sowa und dem Stellmachermeister Kr. aus Kolonie Halensko kam es zu einem Streit. Sowa hatte bei dem Stellmachermeister einen Rechen bestellt und wollte diesem dafür eine Beißzange liefern. Da Kr. mit diesem Tausch nicht einverstanden war, kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf S. von Kr. und seinem Sohn auf die Straße gesetzt wurde. In seiner Wut ergriff S. einen Stein und schlug diesem Kr. an den Kopf. Zu Haus angekommen, hörte er bereits, daß der Stellmachermeister Kr. kurze Zeit nach seinem Fortgehen gestorben war. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Da Kr. schwer herzleidend war, konnte die Todesursache nicht einwandfrei festgestellt werden. Diesem Umstande hatte Sowa es zu verdanken, daß er vor dem Schöffengericht in Groß Strehlitz nicht wegen Totschlags, sondern nur wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt wurde. S. war geständig und erklärte seine Handlungsweise mit Trunkenheit. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leobschütz

* **Bestandenes Examen.** Franz Grüner, Sohn des Landwirts Franz Grüner aus Neudorf, hat die Reifeprüfung an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau zu Breslau mit „Auszeichnung" bestanden.

* **Brandstiftung.** Infolge Brandstiftung ging die Scheune des Landwirts E. Kopp in Soppau in Flammen auf. Es verbrannten reiche Vorräte an Futtermitteln, eine Dreschmaschine sowie viele andere landwirtschaftliche Geräte.

* **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Bisher unerkannt gebliebene Täter verschafften sich durch Aufbrechen dreier Türen Zutritt zu dem Büro des Kaufmanns J. Himmel in Bauerwitz. Nachdem sie sich vergeblich gemüht hatten, den Geldschrank aufzubrechen, verschwanden die Täter unter Mitnahme von Zigaretten, Schokoladen usw. im Gesamtwert von 120 Mark.

Oppeln

* **Senkung des Milchpreises.** Der Milchpreis hat auch in Oppeln eine Senkung erfahren. Ab 1. März ist der Kleinhandelspreis für ein Liter Vollmilch auf 18 Pfg. gesenkt worden.

* **Wer sind die Scharfschützen?** In vergangener Nacht wurde in Bolko in die Wohnung

Wahlaufruf des deutschen Handwerks

Zu den bevorstehenden Wahlen übergibt der Oberschlesische Handwerkerbund nachfolgenden Aufruf der Oeffentlichkeit:

Gleiwitz, 2. März

Parlamente und Regierungen des letzten Jahrzehnts haben eine ausreichende Berücksichtigung des Handwerks vermissen lassen. Die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit war befangen in den Gedankengängen des Liberalismus und des auf seinem Boden gewachsenen Sozialismus. **Sie hat es nicht vermocht, dem gesamten Mittelstand den notwendigen Schutz und die notwendige Förderung zu geben.** Daran haben auch verfassungsmäßige Versprechungen nichts geändert.

Seit Jahren erhebt das Handwerk die Forderung nach einer grundsätzlichen Wandlung der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftsorganisation. Die Wirtschaftspolitik muß der auf Selbstverantwortung gestellten schöpferischen Handwerksarbeit Schutz und Freiheit gewährleisten. **Die Wirtschaftsorganisation muß das gegenwärtige Wirtschaftssystem ablösen durch eine berufsständisch aufgebaute und geordnete Wirtschaft.** Schon immer hat es das Handwerk als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß der Schicksalskampf des deutschen Volkes nur auf einer wahrhaft nationalen Grundlage geführt und nur in einer Gesinnungsgemeinschaft gewonnen werden kann, die alle Gruppen und Stände umfaßt. So rufen wir das Handwerk für die bevorstehenden Wahlen abermals zur Sammlung aller aufbauwilligen Kräfte auf. Aufgabe des Berufsstandes bleibt es, in diesem Sinne mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Das Handwerk kann sich am 5. März nur für solche Parteien entscheiden, die den Willen zur nationalen Einigung über Tagesstreit und Parteigezänk stellen. Das Handwerk kann nur den Parteien seine Stimme geben, die auf dem Boden des Berufsstandsgedankens stehen und sich für seine Verwirklichung einsetzen.

Deutsches Handwerk: Wahlrecht ist Wahlpflicht!

---

des Kupferschmieds Arthur Breitkopf geschossen. Die beiden Schüsse müssen vom Hofe aus abgegeben worden sein. Eine Kugel ging in die Decke der Wohnung und eine Kugel in die Wand über einem Kinderbett.

* **Mit der Waffe gegen eine Tankstelle.** In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag versuchten Einbrecher in die Tankstelle Falkenberger Straße 23 einzudringen und gaben hierbei auch mehrere Schüsse ab. Die Täter wurden durch eine in der Nähe befindliche SA.-Wache verscheucht.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, 5. März: 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Heidenreich. Kollekte für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: Sup. Schmula; Mittwoch, 8. März: 5 nachm. 1. Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Die Bibelstunden fallen während der Passionszeit aus.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, 5. März: 4,30 nachm. Versammlung des Mädchenbundes im Gemeindehause; Montag, 6. März: 4 nachm. Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 5,35; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Barmizwoh-Feier in der gr. Synagoge 10, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Jugendgottesdienst 3,30, Gemoroh-Schiur im Gemeindesitzungssaal 5,10, Sabbatausgang 6,10, Morgengottesdienst Sonntag 7, in der Woche 6,40; Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 5,45.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg:

Friedenskirche: 7,30 Frühgottesdienst: P. Wahn; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: P. Hoffmann; 12 Taufen; Donnerstag nachm. 5 zweite Passionsandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8,30 Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst; Dienstag, 7. März, nachm. 5 erste Passionsandacht.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst (25-Jahr-Feier der Ev. Frauenhilfe Borsigwerk); 10,30 Abendmahlsfeier; Mittwoch, abends 7,30, Passionsandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Freitag, 3. März, nachm. 5 erster Passionsgottesdienst: Pastor Kiehr. Sonntag, 5. März: 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 11 Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 5 Abendgottesdienst: Pastor Schulz. In Laband: 10 Gottesdienst: Pastor Schulz. Kollekte für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten. Dienstag, 7. März, 8 liturgische Abendandacht in der Kirche: Pastor Albertz; Donnerstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Schulz; Freitag, 10. März, 5 zweiter Passionsgottesdienst: Pastor Kiehr. In Laband: am Donnerstag, 9. März, 4 Passionsgottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: am Mittwoch, 8. März, 4 Passionsgottesdienst: Pastor Schulz.

Christliche Gemeinschaft, Beuthen, Ludendorffstr. 12:

Jeden Sonntag, abends 7,30, öffentlicher Bibelvortrag. Jeden Mittwoch, abends 7,30, Gemeinschafts-Bibelstunde.

Katholische Kirchengemeinde Hindenburg:

Sonntag, 5. März:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse; 8,45 Predigt, Int. der Ehrenwache, hl. S.; 9,30 Gottesdienst in Mathesdorf; 10,30 p. Gottesd

St.-Josefs-Kirche: 7 für das Jahrkind Gerda Bremora; 9 Hochamt und Predigt, Int. für das Jahrkind Marianne Barton; 16 Kreuzweg und Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. zum hl. Herzen Jesu um Gesundheit, p.; 7 Beichtlehre, Int. der Männer- und Jünglingskongregation für verst. Edmund Pigulla, GK., d.; 8,30 d. Predigt, Int verst. Marie Wieja und Eltern Bardubitzki; 10 Kindergottesdienst, Beichtlehre, bestimmte Int.; 10,45 p. Fastenpredigt, Int. des polnischen Müttervereins, GK., p.; 15 polnischer Kreuzweg; 17 deutscher Kreuzweg.

Heilige-Geist-Kirche: 7 zur göttl. Vorsehung, Int. Fuchs, hl. Segen; 8,15 Predigt, Int. des Männerapostolats, hl. S.; 9,45 Predigt, Int. Familien Slupina und Lippka, hl. S.

Kamillus-Kirche: 5,45 zum hl. Herzen Jesu; 7 Int. des christlichen Männervereins St. Kamillus; 8,30 zum hl. Herzen Jesu; 10 Jahrkind Wolfgang Pajomk; 11 zum hl. Herzen Jesu für das Jahrkind Ursula und Familie Bednarek; 15 p. Kreuzwegandacht und 19 deutsche Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Parochialmesse; 7,15 für verst Waldemar und Wilhelm Wlorzek, Kindergottesdienst; 8,15 für Verst. aus d. Frauenrosen, Hochamt und Predigt; 10 Meinung der polnischen Jünglingskongregation, Hochamt und Predigt; 11,30 hl. M.; 14,30 p. Kreuzweg und Fastenpredigt; 17 d. Fastenpredigt und Kreuzweg.

St.-Antonius-Kirche: 7 für verst. Rogowskische Eheleute; 8,30 für verst. Theodor Copp und die Ehefrauen Luzie und Anna.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Gemeindemesse für Familie Buchta in bestimmter Meinung; 9 zur göttl. Vorseh. für Jahrkind Martha Schikoffki; 16 p. Kreuzweg; 17 p. Fastenpredigt; 18,30 d Kreuzweg; 19,30 d. Fastenpr.

3 Stiche mit der Schere in den Leib

1 Jahr, 6 Monate Gefängnis für die Bluttat

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. März.

Ein trübes Bild verwandtschaftlicher Beziehungen entrollte die Verhandlung, die über eine schwere Bluttat des Kellners Stanislaus Styrnol zu befinden hatte. Dieser hatte seit längerer Zeit bereits dauernde Auseinandersetzungen mit dem Geschwisterkinde seiner Frau, in die sich schließlich auch noch andere Verwandte einmischten.

Styrnol feierte am Abend des 16. November in einem Lokale seinen Geburtstag. In das gleiche Lokal kam auch der Verwandte, mit dem der Angeklagte im Streit lag. Es gab einen Wortwechsel, dem schließlich eine Prügelei vor dem Lokale folgte.

Nach Mitternacht begab sich der Angeklagte vor das Haus, in dem sein Widersacher wohnt, schimpfte laut auf ihn und bedrohte ihn mit den verschiedensten Worten. Der Stiefvater des Bedrohten ermahnte Styrnol. Da der Stiefsohn fürchtete, St. könnte seinem Vater ein Leid tun, begab er sich ebenfalls auf die Straße. Als St. seinen Gegner erblickt hatte, stach er nach ihm mit einer Schere, die er sich vorher aus der Wohnung seines Schwiegervaters geholt hatte. Der Gestochene wurde mit 3 Wunden im Unterleib nach dem Städtischen Krankenhause gebracht, wo er über 2 Monate behandelt werden mußte, um seine Gesundheit wieder hergestellt zu erhalten.

Der Angeklagte versuchte der Bluttat einen Anstrich von Notwehr zu geben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Eine Bewährungsfrist lehnte das Gericht vorerst ab.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Wo bleibt der Stahlhelm!"

Berechtigt war die Frage der nationalen Bevölkerung Beuthens „Wo bleibt der Stahlhelm" (s. Nr. 59 und 60 der „Ostdeutschen Morgenpost") und als alter Frontsoldat und Stahlhelmer erkläre ich, auch im Namen vieler Stahlhelmkameraden, daß uns die Antwort unserer Kreisleitung nicht befriedigt hat. Wir alten Stahlhelmer fühlen uns mit der SA. verbunden in dem unbeugsamen Willen, ein neues, nationales, freies Deutschland zu errichten. Genau so wie sich die auserwählten Führer, Adolf Hitler und Franz Seldte, die Hand zum Bunde gereicht haben, so sollte es auch bei uns in Beuthen sein. Mit großer Enttäuschung sehen wir alten Stahlhelmkameraden jedoch, daß unsere Führung ihr Wort nicht gehalten hat, denn — wo bleibt die versprochene gemeinsame nationale Kundgebung? Sollen nur die SA. und SS. in vorderster Front hier in Beuthen kämpfen und nur sie auf der Straße den neuen, nationalen Willen des erwachten deutschen Volkes zeigen, während der Stahlhelm nur in der Etappe kämpft, sozusagen als Dekorationsstück in Beuthener Sälen? Im ganzen Deutschen Reiche waren gemeinsame, gewaltige Kundgebungen der nationalen Verbände, so auch jetzt wieder in Kassel — nur hier in Beuthen gehts anscheinend aus Eigenbrötelei nicht: Hat unsere Führung den Aufbruch der deutschen Nation nicht richtig erkannt? Wir alten Stahlhelmer werden auf alle Fälle auch öffentlich unseren nationalen Brüdern von der SA. und SS. die Hand reichen und mit ihnen marschieren zum Zeichen der nationalen Einigung.

Ein Stahlhelmer für viele!

SA.-Fahnen und katholische Kirche

In der öffentlichen Aussprache über den Begräbniszwischenfall Klapper ist bisher nirgends darauf hingewiesen worden, daß es in dem hochkatholischen Polen den Aufständischen und ähnlichen Kampforganisationen erlaubt ist, mit ihren Fahnen, Reden usw. bei Begräbnisfeierlichkeiten in der Kirche und auf dem Friedhof teilzunehmen. Die unterschiedliche Behandlung der deutschen uniformierten nationalen Verbände und der Aufständischen in Polen läßt es vielleicht zweckmäßig erscheinen, wenn der betroffene Kreis einmal eine direkte Vorstellung beim Päpstlichen Stuhl erhebt; denn den faschistischen Organisationen Italiens gegenüber ist doch auch eine andere Praxis üblich als gegenüber der SA.! Da die Kurie niemals einseitige Anordnungen zu treffen pflegt oder zuläßt, so wäre hier vielleicht ein Weg für die nationalsozialistischen Gläubigen gewiesen, in ihrem Interesse eine Abänderung der bischöflichen Anweisung zu erzielen.

Sch. (Bobrek).

Der Freiheit entgegen

Wieder haben wir einen Wahlsonntag mit all der großen Unruhe und den vielen Aufregungen, die ihm vorausgehen und ihn begleiten. Da tut Besinnung doppelt not.

Als im Jahre 1807 Deutschland und Preußen im napoleonischen Kriege seine Freiheit verloren hatte, untersuchte der Philosoph Fichte mit aller Unparteilichkeit und Gründlichkeit die Ursachen dieses Verlustes. Der große Führer und treue Vaterlandsfreund wollte seinem deutschen Volke und dann überhaupt den Völkern und dem ganzen Menschengeschlecht aus der Tiefe seines ehemaligen Elends emporhelfen. Die Wurzel alles Elends sieht er in der Selbstsucht, durch die alles zerrissen und vernichtet wird, die Selbstsucht, der Mangel an Gemeinschaft, der Mangel an tätiger Liebe müssen überwunden werden. Will das deutsche Volk, das ist die Meinung des Philosophen, die Freiheit wiedergewinnen, will es, daß all das Herrliche, all das Göttliche, das in seinem Charakter und in seiner Geschichte erschienen ist, Bestand behalte auf Erden, will es seinen ihm von Gott aufgetragenen Beruf in der Welt erfüllen, so muß er neu erwachen zu einem selbstlosen Tun für das Ganze, zu einem wahrhaften nationalen Leben, zu einem kraftvoll tätigen Gemeinschaftsleben. Und mit seinen strengen sittlichen Forderungen wendet er sich wie ein Bußprediger besonders an die führenden Schichten seines Volkes. Das deutsche Volk hat damals auf seinen Führer gehört, und es ist tatsächlich wieder zur Freiheit emporgestiegen. Wollen wir heute wiederum aus der Knechtschaft zur Selbständigkeit und Freiheit emporsteigen, so müssen wir ebenfalls Selbstsucht und Interessenwirtschaft vergessen.

Ungeklärte Lage im Lohnkampf Ost-OS.

Kattowitz, 2. März.

Die Bergarbeiterverbände haben das Schreiben des Arbeitgeberverbandes erwidert, daß sie leider feststellen müssen, daß der Arbeitgeberverband den Vorschlag der Arbeiterorganisationen, am 1. März Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der Kohlenindustrie aufzunehmen, abgelehnt hat. Die Arbeiterorganisationen betrachten diese ablehnende Haltung als endgültigen Abbruch der Verhandlungen durch den Arbeitgeberverband. Ueber die neue geschaffene Lage würden die Bergarbeiterverbände nicht versäumen, die maßgebenden Stellen zu unterrichten. Im Zusammenhang hiermit erfahren wir noch, daß sich mit dieser neuen geschaffenen Lage der Schlichtungsausschuß wird beschäftigen müssen.

Tödlicher Betriebsunfall in Kattowitz

Kattowitz, 2. März.

In der Porzellanfabrik in Kattowitz-Zawodzie ereignet sich ein gräßlicher Betriebsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Dort wurde der 21jährige Arbeiter Johann Padaletz, als er im Maschinenraum an einer Maschine Ausbesserungen vornahm, von dem Treibriemen erfaßt und mit aller Wucht gegen die Decke geschleudert. Mit vollständig gebrochenen Gliedern und ohne daß der Verunglückte die Besinnung wieder erlangte, wurde er in das Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf verschied.

Fluchtversuch dreier Verhafteter

Kattowitz, 2. März.

Bei der Ueberführung von 3 Verhafteten, darunter einer Frau, von Jarosin nach Kalisch warf sich die Verhaftete plötzlich auf den begleitenden Polizeibeamten. Die augenblickliche Verwirrung benutzten die beiden anderen Verhafteten, um sich der Handfesseln zu entledigen und das Weite zu suchen. Mehrere in der Nähe befindliche Polizisten verfolgten sie und gaben auch Schüsse auf sie ab. Schließlich konnte einer der Flüchtenden wieder verhaftet werden. Die Frau hatte sich durch ihr Auftreten die Sympathie des Publikums erworben, so daß schließlich die Menge eine drohende Haltung gegen die Polizisten einnahm und ihnen die Frau entreißen wollte. Durch das Auftreten der Polizeibeamten mißlang aber dieser Versuch, so daß dann wenigstens zwei der Verhafteten nach Kalisch eingeliefert werden konnten.

Ein Pferd erhält die Rettungsmedaille

Einem Pferde wurde kürzlich die englische Rettungsmedaille verliehen. Etwas Ungewöhnliches, aber das brave Tier hat die Auszeichnung verdient Old Morgan, so heißt das Tier, dreißig Jahre alt, arbeitet seit fünfundzwanzig Jahren viele hundert Meter unter der Erde in einem Kohlenbergwerk, zieht die großen Kohlenwagen mit den frisch gehauenen Kohlen. Geduldig erträgt das Tier die Qualen, die diese schwere Arbeit mit sich bringt. Das Pferd hatte aber einen Kameraden unter Tage, Dan Harries, der mit dem Pferde eine unzertrennliche Freundschaft schloß. Er verzichtete auf Weib und Kind, blieb stets unter Tage bei seinem Pferde. Er schützte das Tier gegen Feinde, schlug einmal sogar einen Arbeiter halb tot, als dieser sein Pferd in einem Alkoholrausch schwer mißhandelte. Dan Harris kam deswegen vor Gericht, wurde aber freigesprochen. Dan Harris wurde jetzt ein Menschenfeind, er blieb dauernd unter Tage und nur selten stieg er hinauf. Unter Tage errichtete Dan Harris neben dem Stall des Pferdes sein Ruhelager. Die Freundschaft zwischen beiden wurde inniger. Die Jahre rannen dahin. Dan Harris wurde alt und schwach. Eines Tages wurde er auf dem Wege zum unterirdischen Stall ohnmächtig und sank auf die Schienen der automatischen elektrischen Lorenförderung nieder. Als das Pferd merkte, daß Dan Harris nicht pünktlich im Stalle eintraf, wurde es ungeduldig, zerschlug mit mehreren Hufschlagen die Brettertür seines Verschlages und begann in den halbbeleuchteten Gängen der Sohle nach seinem Herrn zu suchen. Endlich fand Old Morgan seinen Dan, packte ihm mit den Zähnen am Rock und zerrte ihn von den Schienen und schleppte ihn durch die menschenleeren Gänge, bis es auf Bergarbeiter stieß. Old Morgan hatte seinem Kameraden das Leben gerettet. Er wäre sonst von den stählernen elektrischen Kastenwagen zermalmt worden. Sobald dann Harris im Krankenhaus von seiner wunderbaren Rettung erfuhr, hielt ihn nichts mehr zurück. Er eilte, so schnell ihn seine müden Füße tragen konnten, nach dem Bergwerk, fuhr hinab in die Tiefe, fiel seinem lieben Old Morgan um den Hals und weinte vor Freude und Dankbarkeit. Dann aber richtete er an das Home-Office in London ein Bittschreiben, man möge, so ungewöhnlich es auch sei, seinem vierbeinigen Kameraden die Rettungsmedaille am blauen Band verleihen. Auch alle Belegschaftsmitglieder unterzeichnenten die Eingabe, und Old Morgan erhielt die Rettungsmedaille.

Ein furchtbarer Mord aufgedeckt

Ofenpest. Das Verschwinden eines 16jährigen Mädchens namens Ilona Toth aus Szegdin hat nach einem Monat eine furchtbare Aufklärung gefunden. Zwei Freundinnen der Verschwundenen entdeckten bei einem Besuch in der Wohnung des Heizers Balint einige Kleidungsstücke des verschwundenen Mädchens. Balint, der Heizer in einem Szegediner Lichtspieltheater war, wurde verhaftet. Er gestand, das Mädchen verbrannt zu haben. Das Mädchen habe die Nacht zum 29. Januar bei ihm verbracht. In der Frühe wollte er sie wecken, aber das Mädchen sei bewußtlos gewesen. Da er gefürchtet habe, daß der unerlaubte Besuch entdeckt und er seine Stellung verlieren werde, habe er den **leblosen Körper des Mädchens in dem Heizkessel verbrannt.** Am anderen Tage habe er die Ueberreste mit der üblichen Asche hinausgeschüttet.

Kaiserin von Galapagos

Paris. Die romantische und romanhaft anmutende Geschichte einer „Kaiserin der Insel Floreana" erregt großes Aufsehen. Zwei Jäger hätten auf einer der Galapagos-Inseln, die durch die freiwillige Robinsonade des deutschen Arztes Ritter und seiner Gefährtin bekannt geworden sind, eine Baronin Wagner-Bousquet ausfindig gemacht, die sich als Herrin dieses Inselreiches bezeichnet habe und von einem regelrechten Hofstaat umgeben sei. Das Pariser Boulevard-Blatt „Paris Midi" ist natürlich der Herkunft dieser etwas sagenhaften Kaiserin von eigenen Gnaden nachgegangen und will dabei festgestellt haben, daß es sich um eine adelige Wiener Dame namens Wagner handele, die bei Kriegsende in Konstantinopel den französischen Fliegeroffizier Bousquet kennen gelernt und geheiratet habe. Selbstverständlich wurde die Schwiegermutter dieser Dame sofort interviewt, die sich, wie dies bei Schwiegermüttern keineswegs selten zu sein pflegt, nicht gerade begeistert über die Abenteurerin ausgesprochen haben soll. Nach ihrem Bericht sei die Schwiegertochter eines Tages mit zwei Europäern aus Paris spurlos verschwunden. Erst später seien dann aus Guayaquil Zeitungsausschnitte mit Photographien der drei Europamüden eingetroffen. Gleichzeitig hätten die Zeitungen von dem romantischen Leben und Treiben ihrer Schwiegertochter berichtet. Der Ehemann der holden Nausikaa soll den Scheidungsprozeß eingeleitet haben, ferner geht auch das Gerücht, daß die Regierung von Ecuador der Kaiserin etwas auf die Finger sehen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die oberschlesischen ländlichen Reiter tagen in Neustadt

(Eigener Bericht)

Neustadt, 2. März.

Die Notwendigkeit, allerlei Organisations- und Ausbildungsfragen zu besprechen, die Wiederkehr des Tages, an dem vor 5 Jahren der Verband ländlicher Reit- und Fahrvereine Oberschlesiens ins Leben gerufen wurde und die satzungsgemäß abzuhaltende jährliche Vertreterversammlung führte die Führer der ländlichen Reiterei in Neustadt zusammen. Die Zusammenkunft begann mit einen anderthalbtägigen Kursus für Reitlehrer, Hilfsreit- und -fahrlehrer für den Geländesport.

Am Sonnabend vormittag versammelten sich einige zwanzig Lehrer und sonstige Führer von 13 verschiedenen Vereinen in der großen Reitbahn des 11. Reiter-Regiments, in der sich unter Leitung von Rittmeister Bode Regimentsangehörige zur Verfügung gestellt hatten, ihren ländlichen Sportkameraden die

Ausbildung von Remonten und Rekruten, Spring- und Dressurausbildung,

wie sie nach modernsten Grundsätzen bei der Reichswehr gehandhabt wird, vorzuführen. Anschließend wurde auf dem Turnierplatz der Kaserne das Exerzieren einer Gruppe gezeigt. **Die moderne Waffenwirkung verlangt ganz andere Formationen und Bewegungen, als die in der alten Armee üblich waren.** Die Vorführung erregte daher allgemeines Interesse der Teilnehmer. Schließlich wurden an Hand eines vierspännigen Feldwagens und eines Krümpergespanns verschiedene fahrtechnische Fragen besprochen.

Der Nachmittag und Sonntagvormittag waren Vorträgen gewidmet. General v. Trotha, der schlesische Zweigstellenleiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, hatte es übernommen, persönlich über die Aufgaben dieser Behörden und den Geländesport zu sprechen, der ja, soweit es uns die Versailler Fesseln erlauben, die Wehrkraft der deutschen Jugend stärken soll, also zu den wichtigsten Arbeitszweigen der ländlichen Reiterei gehört. Reitlehrer Juretzky, Leobschütz, und der zur Zeit in Oberschlesien arbeitende Wanderfahrlehrer Bratz des Reichskuratoriums für Reit- und Fahrschulen sprachen über die Erfahrungen aus ihren besonderen Arbeitsgebieten. Oberleutnant von Gersdorff berichtete in einem mit besonderem Beifall aufgenommenen Vortrag über moderne Kavallerieverwendung. **Die Bedeutung berittener Waffen im modernen Kriege ist gegen früher keineswegs gesunken.** Nur wird der Kampf zu Pferde, die Attacke, auf Ausnahmefälle beschänkt bleiben. An die Stelle der Lanze ist das Maschinengewehr getreten.

Der Abend vereinigte die Landreiter mit den Kameraden der alten Armee beim Faschingsfest des Kavallerievereins. Die Jungbauern in dunklem Reitrock und Sammetkappe nahmen es auf dem Parkett mit den feldgrauen Reitern recht wohl auf.

Rektor Pfeiffer, der Kursusleiter am Sonntag, führte die Hörer auf historischen Pfaden durch unsere Heimat. Sind doch auf den Wegen reiterlicher Geländeübungen der Alte Fritz, Ziethen, Blücher und in früheren Zeiten die Vandalen geritten. Kreisjugendpfleger Hiller unterrichtete über die Aufgaben der Jugendpflege. Chefreitlehrer Dr. v. Schickfus über reiterliche Hilfen und ihrer Zusammenhänge mit dem anatomischen Bau des Pferdes und über Leistungsprüfungen.

Der Nachmittag war der ordentlichen Jahresversammlung gewidmet. Neben der üblichen Tagesordnung wurden verschiedene Fragen der Ausbildung und Organisation besprochen. Ein Abzeichen für Geländesportlehrer und -hilfslehrer wurde eingeführt (goldene bezw. silberne Schleife an der Kappe) und die Bedingungen für die Ernennung von Jungreitern zu Reitern wurden neu gefaßt. Es wurde beschlossen, **den diesjährigen Provinzialwettkampf gelegentlich des Reichsverbandsturniers in Beuthen,** voraussichtlich Anfang Oktober, abzuhalten. Zum Schluß hielt Landwirtschaftsrat Figulla einen Vortrag, in dem er Ratschläge für die Ausbildung der zukünftigen Pferdezüchter gab.

Der Abend versammelte die ländlichen Reiter im Saale des „Goldenen Kreuz". Unter den Klängen des Friedericus-Rex-Marsches marschierten die Verbandsstandarte sowie die Fahnen der Landesschützen und der Neustädter Kriegervereine in den Saal. Nach einem Vorspruch eines Jungreiters begrüßte der Verbandsvorsitzende, Major von Oheimb, Dobroslawitz, die zahlreichen Gäste. Seine Worte klangen in ein Hurra auf das Vaterland und das Deutschlandlied aus. Unter den Gästen, die dem Verbande die besten Wünsche für die weitere, immer notwendiger werdende Arbeit aussprachen, bemerkten wir Präsident Michael vom Landesfinanzamt, den Kommandeur der 11. Reiter, Oberst Schwantes, der mit einem Stabe seiner Offiziere erschienen war, Landrat Dr. Pachur, Bürgermeister Rathmann, die Landwirtschaftsräte Figulla und Scheidgen von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. Ferner hatten Abordnungen entsandt außer den Landesschützen und den Militärvereinen der Spiel- und Eislaufverband und der Verein der Jugendpfleger.

Ein in Niederschlesien aufgenommener Film aus dem Leben der ländlichen Reiter gab den Gästen einen Eindruck vom Wirken der Reit- und Fahrvereine. Neustädter Jungreiter führten einen kleinen Schwank aus dem Soldatenleben auf. Umrahmt wurde der Abend durch den Gesang einiger schöner Reiterlieder, und als die Fahnen unter den Klängen des Hohenfriedeberger Marsches den Saal verließen, blieb ein engerer Kreis bei angeregter Unterhaltung noch lange zusammen.

Das teuere Schulgeld

Ostern stehen wieder viele Eltern vor der Entscheidung, ob sie das Kind eine höhere Schule besuchen lassen wollen oder können. Ja, wenn das Schulgeld nicht wäre. Dann wäre diese Frage leicht zu lösen. Die Schwierigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse macht das Schulgeld zu einem wichtigen Problem, denn nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen ist es möglich, vom Schulgeld befreit zu werden oder eine Ermäßigung zu erhalten. Hierfür ist das Einkommen maßgebend, das der Vater des Kindes im voraufgegangenen Schuljahr gehabt hat. Betrug das Einkommen im abgelaufenen Schuljahr unter 2500 Mark, dann sind alle Kinder von der Schulgeldzahlung befreit. Liegt das Einkommen zwischen 2500 und 3299 Mark, so ist für das erste Kind die Hälfte des Normalsatzes zu zahlen und für das zweite Kind ein Viertel, die übrigen Kinder sind schulgeldfrei. In der nächsten Stufe, Einkommen von 2300 bis 4200, muß für das erste Kind drei Viertel, für das zweite Kind die Hälfte des Normalsatzes gezahlt werden. Darüber hinaus ist für das erste Kind das volle Schulgeld zu bezahlen, für das zweite tritt eine Ermäßigung von 25 Prozent, für das dritte eine solche von 50 Prozent ein.

Das Schulgeld darf jedoch nur ermäßigt werden, wenn die Kinder, für die die Ermäßigung in Anspruch genommen wird, das Maß an Arbeitswillen, Fähigkeiten und Leistungen aufbringen, das die Aufwendung öffentlicher Mittel rechtfertigt.

Gegen diese Regelung des Schulgeldwesens ist schon oft Einspruch erhoben worden, denn sie birgt viele Härten und Ungerechtigkeiten. In vielen Städten hatten die Magistrate auch schon die Absicht, die Schulgeldordnung umzugestalten, doch blieb es bei dieser Absicht, die ja wegen der Auflösung der Stadtparlamente bis zum Beginn des neuen Schuljahres doch nicht mehr durchgeführt werden konnte. Eine besondere Ungerechtigkeit bildet es, daß das Einkommen des Vaters im abgelaufenen Schuljahr für das Schulgeld im kommenden Schuljahr maßgebend sein soll. Bei den starken Zufällen, denen das Einkommen jedes einzelnen heute ausgesetzt ist, können sich die Ernährer von Familien natürlich nur schwer entschließen, eine Verpflichtung zu übernehmen, von der sie nicht wissen, ob sie sie werden erfüllen können. Diese Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage wirkt auf den Besuch der höheren Schulen stark zurück. In Berlin gab es am 1. Mai 1929 noch 154 städtische höhere Lehranstalten mit 2667 Klassen und 72 872 Schülern. Am 1. Mai 1932 war die Zahl der höheren Lehranstalten auf 145, die Zahl der Klassen auf 2318, die der Schüler auf 69 533 gesunken. Aehnlich ist es bei den Mittelschulen, deren Zahl sich von 28 auf 26 verringert hat. Die Schülerzahl dagegen ist gestiegen von 10 632 auf 12 589, ein Beweis, daß lediglich das hohe Schulgeld für den Rückgang der Schülerzahl in den höheren Lehranstalten verantwortlich ist.

36köpfige Schmugglerbande festgenommen

Tarnowitz, 2. März.

In der Nacht zum 1. März wurde an der Grenze unweit des Bahnhofs Brzeziny im Kreise Tarnowitz eine Schmugglerbande von 36 Personen von der Grenzpolizei umzingelt und festgenommen. Hierbei wurden von der Grenzpolizei 75 Schüsse abgegeben, wodurch aber keine der Personen verletzt wurde.

12jähriger durch eine Sprengkapsel schwer verletzt

Pleß, 2. März.

In Swierklaniec im Kreise Pleß spielte der 12jährige Schüler Karl Jasinski im Schulhofe mit einer Sprengkapsel, die plötzlich explodierte. Der Knabe wurde am linken Arm erheblich verletzt. Er mußte ins Spital nach Tichau gebracht werden. Die Polizei stellt Ermittelungen an, woher die Sprengkapsel stammt.

Abbruch des italienischen Streiks auf Friedensgrube

Kattowitz, 2. März.

Der italienische Streik auf der Friedensgrube ist Mittwoch nachmittag beendet worden. 665 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Wie verlautet, soll ein Teil der 800 entlassenen Arbeiter auf anderen Betrieben der Ballestremschen Unternehmungen beschäftigt werden.

Im Zeichen des Leichtkraftrades

Das Motorrad 1933

Wie im Personenkraftwagenbau, so macht sich auch im Motorradbau die Hauptforderung des Publikums nach Wirtschaftlichkeit geltend. Das steuer- und führerscheinfreie Leichtkraftrad stand bei der Berliner Kraftfahrzeugschau im Vordergrund des Interesses. Die Auswahl setzte mit kleinen Einbaumotoren für Fahrräder (Fichtel & Sachs) ein, die schon von einer Reihe von Fahrradfirmen benutzt werden und auch zu einem namhaften Exportartikel geworden sind. An die Kleinstmotorräder wie Wanderer, Motosulm und die neue 98er ccm Triumph schließt sich eine große Reihe von Leichtkrafträdern an. Dabei sind zwei Tatsachen festzustellen: Erstens die Verringerung des bis jetzt auf 200 ccm standardisiert gewesenen Hubraumes für Steuerfreie auf 175 ccm (NSU., Hercules und Zündapp), zweitens die Aufnahme von Steuerfreien ins Bauprogramm 1933 durch Firmen, die sich bisher nur der Erzeugung von stärkeren Motorradtypen widmeten (Tornax, FN.). In dieser Beziehung geht sogar eine der namhaftesten Auslandsfabriken (Motosacoche) bis an die Grenze von 100 ccm.

Das Leichtkraftrad ist dabei zu einem durchaus vollwertigen Motorrad geworden,

mit allen Neuerungen ausgestattet, nach modernsten Prinzipien entworfen, bestens ausgerüstet und vor allem so leistungsfähig, daß es in ebenem Gelände ohne weiteres auch als Seitenwagenmaschine, allerdings nur mit Spezial-Leichtgespann, verwendbar ist.

Was die Bauprinzipien im Gesamtmotorradbau als solche anbelangt, so steht eigentlich so gut wie jeder Bauteil im Zeichen fortschrittlichster Entwicklungsarbeit. Der Mehrzylinder, dessen Vorzug die größere Gleichmäßigkeit ist, kommt etwas auf. Dabei sind drei grundsätzliche Neukonstruktionen zu vermelden, und zwar bei Horex ein Zweizylinder mit parallelstehenden Zylindern und obenliegender Nockenwelle, bei Motosacoche der leichte Zweizylinder-V-Motor und schließlich bei Zündapp Zwei- und Vierzylinder-Boxermotoren in Blockkonstruktion mit Verkapselung aller Teile, sogar des Vergasers und der Zündapparatur. Auf gute Abdeckung aller empfindlichen Teile, wie Ventilmechanismus und Ketten wird überhaupt großer Wert gelegt, ebenso dringt die Frischöl- bezw. Trockensumpfschmierung bei Viertaktern allgemein durch, auch ein Faktor zur Steigerung der Lebensdauer. Motortechnisch gibt es auch ansonsten einige besondere Neuerungen, von denen nur drei angeführt seien, nämlich die Gummilagerung des Motors und die automatische Zündverstellung bei Ardie und die Einführung des elektrischen Anlassers für Motorräder durch DKW.

Das Getriebe wird in Deutschland in den meisten Fällen mit dem Motor verblockt. Dabei sind die Getriebe, hauptsächlich für den Seitenwagenbetrieb, vielfach viergängig ausgeführt, wobei Zündapp sogar zum Schnellgang übergeht. Auch die Kugelschaltung setzt sich immer mehr durch. Ardie sieht neuerdings auch Freilauf vor. Im Antrieb hat BMW. einen guten Weg gewiesen, der Kardanantrieb marschiert (Stock, Zündapp). Zumindest wird aber die Kette, wie schon erwähnt, staubdicht abgedeckt und zum Teil auch zwangsläufig geschmiert (Ardie, Victoria). Im Rahmenbau geht die Entwickelung vom Rohrrahmen zum Preßstahl- (BMW. DKW., Zündapp) bezw. Profilrahmen (Ardie aus Duraluminium) allmählich vor sich. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die Ausrüstung immer vollkommener wird, daß elektrische Lichtanlage und Horn sowie Instrumente auf einem Armaturenbrett oder im Armaturenlenker zu den Standardteilen gehören, ohne Mehrpreiserhöhung natürlich. Eine Reihe von Sportmaschinen ist neu erstanden, zum Teil Hängeventil-Typen (Hercules, Tornax, Victoria, Standard) zum Teil Königswellenmaschinen (NSU, Imperia) bezw. wassergekühlte Zweitakter (DKW).

Die Motorradabteilung ist übrigens fast hundertprozentig deutsch,

da von der Auslandsindustrie, wenn man von englischen Einbaumotoren, die sich in manchen deutschen Typen vorfinden, absieht, lediglich Puch und FN. mit fertigen Maschinen sowie Motosacoche mit Motoren vertreten waren. **Beim hohen Stand unseres Motorradbaues kommt Deutschland sehr gut auch ohne Einfuhr aus!**

Weltrekordfahrt

Sir Malcolm Campbell hat in Florida seinen eigenen Weltschnelligkeitsrekord für Automobile auf 435,4 Kilometer pro Stunde erhöht. Die Bedingungen, unter denen er dieses Mal seine Rekordfahrt unternahm, waren so schlecht, daß selbst ein mutiger Mann davor zurückgeschreckt wäre, unter diesen Verhältnissen auch nur einen Versuch zu machen, der nach Ansicht der in Daytona Beach anwesenden Amerikaner sicher zu einem Unglück führen mußte. Die amerikanischen Behörden verboten ihm Tag für Tag den Start. Und Sir Campbell, der auf dem Wege nach Amerika an Bord des Schiffes im Bett lag and sich von einer Grippe kurieren ließ, war schon in einem derartig nervösen Zustand, daß seine Freunde vermuteten, er werde, falls man ihm nicht bald die Starterlaubnis gab, eine Dummheit begehen, die ihm das Leben kosten würde.

Endlich stimmten die amerikanischen Behörden, wenn auch widerstrebend, seinem Start zu. Sir Campbell, der sich während der Probefahrten in der letzten Woche den linken Arm verstaucht hat, setzte sich um 12.40 an das Lenkrad. Die Bahn, die er benutzen mußte, bestand aus einem nicht mehr als 40 Meter breiten Sandstreifen, der von der einen Seite von vollkommen durchnäßtem Sand, auf der anderen von ganz trockenem harten Sand begrenzt wurde. Diese schmale Bahn war zudem durch die letzten Stürme ganz uneben gemacht worden. Und der Start unter diesen Umständen war eigentlich mehr als tollkühn. Als er losfuhr, begann sein Wagen auf dem rauhen Sand in beängstigender Weise zu springen und zu gleiten. Er konnte infolge des diesigen Wetters nicht mehr als ungefähr 500 Meter vor sich sehen, eine Strecke, die sein Wagen in zwei Sekunden überwand. Auf der Hinfahrt war der Geschwindigkeitsverlust durch das „Durchgehen" der Räder, die sich, ohne am Boden haften zu bleiben, in der Luft herumdrehten und somit den Wagen nicht vorwärtsbewegten, so groß, daß seine Instrumente zwar 3,700 U. p. M. registrierten, was einer Geschwindigkeit von 528 Stundenkilometer entsprach, während der Wagen tatsächlich nicht schneller als 435 Kilometer fuhr. Außer dem Geschwindigkeitsverlust durch Räderdurchgehen wurden die Reifen einer ungeheuren Beanspruchung ausgesetzt durch den teilweise noch nassen, unebenen und rauhen Sand. Es herrschte zudem ein ziemlich starker Wind, der mit dazu beitrug, die „Walzerbewegungen" des Wagens zu erhöhen. Infolge des verstauchten Arms war es für Campbell beinahe unmöglich, den Wagen gerade auf der Strecke zu halten.

Auf der Rückfahrt konnte er nur noch seinen rechten Arm benutzen, da der linke inzwischen durch die Beanspruchung vollkommen lahm geworden war. Auf der Hinfahrt fuhr er siebeneinhalb Kilometer vor der eigentlichen Rennstrecke an, auf der Rückfahrt acht Kilometer.

Auf beiden Seiten der Strecke befanden sich Tausende von Zuschauern, die dieser Fahrt aus nächster Nähe zusahen, trotzdem es für sie lebensgefährlich war, da bei der unebenen Bodenfläche in jeder Sekunde die Gefahr bestand, daß der Wagen aus der Bahn hinausgeschleudert werden würde. Obwohl bei der ungeheuren Geschwindigkeit die Zuschauer beinahe überhaupt nichts von dem vorbeirasenden Wagen zu sehen bekamen, schrien sie alle aus Leibeskräften, und die Hochrufe steigerten sich zum Orkan, als der Rekord bekannt wurde. Als Sir Campbell dann in einem anderen Wagen nach dem Zeitnehmerturm zurückkam, konnte er sich kaum vor den ihm umdrängenden Menschen retten.

Handelsnachrichten

Schließung der Börse in San Franzisko und der Baumwollbörse in New-Orleans

(Telegraphische Meldung)

New York, 2. März. Die Effektenbörsen von San Franzisko, Cleveland, Detroit und die Baumwollbörse in New Orleans wurden geschlossen.

Herabsetzung der Schrottpreise für Ost- und Mitteldeutschland

(k) Die Deutsche Schrottvereinigung, die infolge der Verknappung des Schrott-Materials ihre Einkaufspreise Mitte Januar und Mitte Februar d. J. um je 2 RM je Tonne erhöht hat, wobei Mitte Februar allerdings die in den Wintermonaten übliche Schneeprämie von 1 RM je Tonne aufgehoben wurde, hat mit Wirkung vom 28. Februar **ihre Einkaufspreise für sämtliche Schrottsorten mit Ausnahme von Schmelzeisen um 1 RM je Tonne ermäßigt.** Der freie Schrotthandel glaubt, daß durch die Preisherabsetzung der DSV. das Aufkommen in Schrott weiter zurückgehen, und daß sich dadurch die seit einiger Zeit zu verzeichnende Schrottknappheit in den betreffenden Gebieten noch erhöhen wird. Bei den gegenwärtigen Preisen der DSV., die für Kernschrott ab Versandstation 20,50 RM (Vorkriegspreis 47,50 RM) je t zahlte, sei die Sammeltätigkeit nicht mehr lohnend; der freie Schrotthandel führt auch über die scharfen Qualitätsbeanstandungen der abnehmenden Werke in Mittel- und Ostdeutschland Klage.

Polen auf der Prager Messe

An der diesjährigen Prager Messe, die vom 19. bis 26. März abgehalten wird, wird Polen mit einer Ausstellung seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse offiziell teilnehmen. Die polnische Ausstellung wird vom Staatlichen Exportinstitut in Warschau vorbereitet.

Neues französisches Zusatzkontingent für polnisches Holz

Die französische Regierung hat ein zweites Zusatzkontingent für die Einfuhr von Holz aus Polen im Umfange von 11 000 Tonnen Rundholz und Schnittmaterial zugebilligt. Diese Menge kann im ersten Halbjahr d. J. neben dem Grundkontingent von 89 000 t und dem ersten Zusatzkontingent von 18 800 t nach Frankreich eingeführt werden.

SPORT-BEILAGE

Beuthen 09 spielt in Ostoberschlesien Eishockey

Da es bei den unzulänglichen Eisverhältnissen in Beuthen auf der Spritzbahn nicht möglich ist, Eishockeyspiele auszutragen, begibt sich die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 am Wochenende nach Ostoberschlesien und trägt dort zwei Spiele aus. Die Beuthener spielen zunächst am Sonnabend nachmittag in Friedenshütte das Revanche-Spiel gegen Pogon Friedenshütte aus. Am Sonntag vormittag ist dann Ruch Bismarckhütte der Gegner der 09er. Mit Recht kann man gespannt sein, wie die Beuthener gegen die als sehr spielstark bekannten ostoberschlesischen Mannschaften abschneiden werden.

Neuer Sieg der Kanadier

Im gut besuchten Berliner Sportpalast siegten im Rückspiel zwischen den Toronto National und dem Berliner Schlittschuh-Club erneut die Gäste, diesmal aber mit 3:1 (0:0, 2:0, 1:1). Die Kanadier zeigten nur vorübergehend ihr großes Können, machten aber im allgemeinen einen überspielten Eindruck. Die Berliner setzten ihnen recht starken Widerstand entgegen, doch gelang es ihnen nur einmal, den kanadischen Torwart zu überwinden.

Kanada will die Eishockey-Vorherrschaft wieder gewinnen

Kanadas Niederlage gegen Amerika in Prag und der damit verbundene Verlust der Eishockey-Weltmeisterschaft hat in der kanadischen wie amerikanischen Presse sensationelles Aufsehen erregt. War es doch **das erstemal innerhalb von 30 Jahren, daß Kanada in einem internationalen Spiel von Amerika bezwungen wurde.** In Kanada hat nach Bekanntwerden der Niederlage in der Presse ein Propagandafeldzug eingesetzt, der sich an die Jugend wendet und sie dazu auffordert, alles daran zu setzen, in Kürze eine Mannschaft auf die Beine zu stellen, um die erstmalig verlorene Vorherrschaft im Eishockey zurückzuerobern, die in Prag verloren gegangen ist. In sportlicher Weise wird aber auch nicht vergessen, den amerikanischen Erfolg anzuerkennen, der als Krönung der großen Anstrengungen zu gelten hat, die Amerika unternommen hat, um Kanada auf seinem ureigensten Sportgebiet zu überflügeln.

Deutsche Skimeisterschaft

Seelos Abfahrtslaufsieger

Die erste deutsche Skimeisterschaft im Abfahrts- und Slalomlauf begann in Garmisch-Partenkirchen bei herrlichem Wetter und glänzenden Schneeverhältnissen. Die etwa 4,5 Kilometer lange Strecke führte vom Kreuzeck zur Talstation der Kreuzeckbahn. Die Beteiligung am Abfahrtslauf war mit rund 90 Läufern und Läuferinnen aus Deutschland und Oesterreich ganz hervorragend. Bei den Herren zeigte sich der FIS.-Sieger Anton Seelos, Seefeld, seinen Mitbewerbern klar überlegen. Er gewann das Rennen in 6:22,2 mit 14 Sekunden Vorsprung vor dem Salzburger Hans Hauser und Friedl Däuber, Berchtesgaden. Eine ebenso überlegene Rolle spielte bei den Damen Lisl Resche, Partenkirchen, die in der glänzenden Zeit von 6,58 über den schwierigen Kurs kam.

Sportwartetagung der Leichtathleten

Die Termine für 1933

Eine umfangreiche Tagung hielten in Breslau die Sportwarte des SOLV. ab. Es galt über die Termine der Saison 1933 und die technische Durchführung verschiedener Wettkämpfe zu beraten. Allgemein kam zum Ausdruck, daß es bei der schlechten wirtschaftlichen Lage im Vorjahr außerordentlich schwer war, die vorgesehenen Großveranstaltungen im geplanten Rahmen zur Durchführung zu bringen. Stark machte sich auch eine Uebungsleiternot bemerkbar, der man in diesem Jahre durch Zusammenarbeit und Austausch von Erfahrungen der Vereinsleiter zu Leibe gehen will, da Mittel zur Abhaltung von Kursen nicht zur Verfügung stehen. Das sportliche Gesamtniveau hat sich zweifellos im Südosten wieder etwas gehoben, wenn auch überragend Spitzenkönner zum großen Teil noch fehlen. Man verspricht sich viel von der

Durchführung der Pflicht-Vereinskämpfe,

deren Richtlinien noch einmal genau durchbesprochen wurden. Es wird den Bezirken überlassen, ihre Wettkämpfe den örtlichen Verhältnissen entsprechend auszuschreiben. Man hofft, daß diese Pflichtwettkämpfe die Breitenarbeit des SOLV. fördern helfen werden. Eine beantragte Aenderung der Leistungsklassen-Grenzen wurde abgelehnt, da die aufgewandten Kosten in keiner Weise dem Erfolg dieser Massenarbeit entsprechen. Um aber den Jugendlichen den Uebergang zur Männerklasse zu erleichtern, wurde die Einführung von Jungmannkämpfen beschlossen. Um harte Kämpfer heranzubilden, sollen auch weiterhin Vorgabekämpfe und Hoffnungsläufe stattfinden.

Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Veranstaltungen, die in diesem Jahre im Südosten vorgesehen sind. Von Großveranstaltungen im Südosten sind besonders die SOLV.-Waldlaufmeisterschaften in Breslau am 9. April, die Großstaffelläufe durch die Städte, die am 28. Mai bezw. 11. Juni vorgesehen sind, die Verbandsmeisterschaften des SOLV. am 22. und 23. Juli in Breslau und die Mehrkampfmeisterschaften in Hirschberg am 3. September hervorzuheben. Erstmalig werden auch wieder nach langen Jahren die Ostdeutschen Kampfspiele in Breslau durchgeführt werden, die mit nationaler Besetzung den südostdeutschen Leichtathleten Gelegenheit geben wird, ihr Können mit der großen nationalen Klasse zu messen. Seinen traditionellen 25-Kilometer-Lauf wird der VfB. 06, Breslau, wieder durchführen, der mit der 25-Kilometer-SOLV.-Meisterschaft im Laufen und Gehen verbunden ist.

Die Terminliste für die Oberschlesien interessierende Kämpfe ist folgende:

5. März: Vereinswaldläufe in Oberschlesien; **12. März:** Vereinswaldläufe in Oberschlesien und Gauwaldläufe in der Oberlausitz; **19. März:** Gauwaldlaufmeisterschaften in Oberschlesien; **2. April:** Oberschlesische Waldlaufmeisterschaften; **9. April:** Waldlaufmeisterschaften des SOLV. in Breslau; **30. April:** Interne Vereinswettkämpfe; **28. Mai:** DFB./DSB. Jugendtag; **11. Juni:** Großstaffelläufe „Quer durch die Städte in Oberschlesien"; **18. Juni:** Ostdeutsche Kampfspiele (Nationale Veranstaltung in Breslau), Oberschlesische Gaumeisterschaften; **2. Juli:** Oberschlesische Meisterschaften in Neiße; **9. Juli:** 8. Nationales 25-Kilometer-Laufen des VfB. 06 Breslau mit 25-Kilometer-Meisterschaft des SOLV. im Laufen und Gehen, Verbandsoffene Bahnwettkämpfe in Kreuzburg; **22. und 23. Juli:** SOLV.-Verbandsmeisterschaften in Breslau; **30. Juli:** Repräsentativkampf Mittel-Oberschlesien in Breslau; **13. August:** Oberschles. Grenzlandjugendtreffen in Kreuzburg, Deutsche Männermeisterschaften in Köln; **20. August:** Deutsche Meisterschaften der Frauen in Weißenfels; **27. August:** Verbandsoffene Bahnwettkämpfe des SSC. Neiße; **3. September:** Einzel-Mehrkampfmeisterschaften für Männer und Frauen, mit 5000 Meter; **10. September:** Großstaffellauf Beuthen—Gleiwitz (25 Kilometer); **24. September:** 25-Klm.-Gepäckmarsch in Oberschlesien; **22. November:** Querfeldeinläufe in Oberschlesien.

Die Handballer . . . .

Die Bezirksspielwarte des SOLV. traten vollzählig in Breslau zur diesjährigen Spielwartetagung zusammen, um in mehrstündiger Sitzung über die Durchführung der Handball- und Sommerspiele im südostdeutschen Verbandsgebiet zu beraten. Vor der Spielwartetagung fand eine gemeinsame Sitzung der SOLV.-Sportwarte statt, in der der Verbandsvorsitzende Schlehufer, Breslau, einen ausführlichen Vortrag über Gelände- und Wehrsport hielt. Auch die Erfahrungen aus dem Vertragsverhältnis DSB./DT. wurden eingehend besprochen und ausgetauscht.

In der Spielwartetagung wurden zunächst die Termine der Handballverbandsmeisterschaft besprochen. Die Vorrundenspiele finden am 12. März in der vorgesehenen Zusammensetzung statt, nur das Frauenspiel zwischen Friesen Cottbus und Preußen Glogau wird in Glogau zum Austrag gelangen. Folgende Spiele werden steigen: Männer: Polizeiverein Cottbus gegen Alemannia Breslau in Cottbus, Postsportverein Oppeln gegen Cherusker Görlitz in Oppeln und in Liegnitz: Borussia Carlowitz gegen Spielvereinigung 96 Liegnitz. Frauen: Preußen Glogau gegen Friesen Cottbus in Glogau und Reichsbahn Oppeln gegen Reichsbahn Breslau in Oppeln. Bei den Männern sind die weiteren Kämpfe für die folgenden Sonntage vorgesehen, während bei den Frauen die Zwischenrunde am 26. März steigen wird. Das Endspiel der Männer und Frauen wird am 2. April in Breslau ausgetragen werden. Vom SOLV. aus sind auch wieder einige Großveranstaltungen vorgesehen, die dazu beitragen sollten, den Handballsport weiter im Südosten zu fördern und vor allem das Publikumsinteresse zu heben. Als Repräsentativkämpfe sind Südostdeutschland gegen Berlin und SOLV. gegen den 2. Turnkreis Schlesien vorgesehen. Auch ein Kampf gegen Mitteldeutschland allerdings in Mitteldeutschland kommt für den Herbst in Frage. Versucht werden soll auch die deutsche Nationalmannschaft nach dem Länderkampf gegen Oesterreich in Wien auf der Rückreise auf ein Abendspiel gegen die SOLV.-Mannschaft zu verpflichten. Für die Pokalspiele des SOLV. wurden die Vorrunden wie folgt festgesetzt: 1. Oktober in Oppeln: Oberschlesien gegen Mittelschlesien und in Liegnitz: Niederschlesien gegen Niederlausitz. Die Zwischenrunde führt am 15. Oktober in Görlitz den Sieger der Liegnitzer Begegnung und den Bezirk Oberlausitz zusammen. Das Endspiel ist am 5. November. Die Handballregeln wurden eingehend besprochen. Seitens der DSB. wurde die Durchführung von Probespielen über eine Veränderung des Abseits gewünscht. Diese Kämpfe werden durchgeführt und die Erfahrungen der DSB. unterbreitet werden.

Skispringen und Rodelrennen in Krummhübel

In Krummhübel fand ein Skispringen statt, an dem sich auch Mitglieder des HDW. beteiligten. Das Springen war recht schwierig, da der Schnee zum Teil verharscht und vereist war, sodaß die Springer schon beim Anlauf eine ziemliche Schußfahrt hatten. Mehrere Stürze und Schneeschuhbrüche, die aber sonst keine schlimmeren Folgen hatten, waren auf die verschiedene Beschaffenheit des Schnees zurückzuführen.

Ergebnisse: Klasse I: 1. Herbert Mischak, Brückenberg 36½ und 36 Meter, Note 218. 2. Fritz Ginzel, Kleinaupa (HDW.) 37½ und 40 Meter, Note 172,4; Klasse II: 1. Willi Krause, Krummhübel, 34½ und 33 Meter, Note 206,8; 2. Julius Exner, Brückenberg 35 und 36 Meter, Note 197,4; Jungmannen: 1. Kurt Linke, Krummhübel, 33 und 32½ Meter, Note 198,6, 2. Günther Rösel, Krummhübel, 24½ und 33½ Meter, Note 186,4; Jugend: 1. Herbert Gräbel, 30½ und 34 Meter, Note 140,5. Den weitest gestandenen Sprung führte Fritz Ginzel mit 40 Meter aus.

Auf der Bobbahn wurde die Klubmeisterschaft des Krummhübeler Rodelklubs ausgetragen. Es beteiligten sich 23 Fahrer, die zweimal die Bahn passieren mußten. Die Bahn war in sehr gutem Zustand. Klubsieger für 1933 wurde Heinrich Breiter vom Krummhübeler Rodelklub mit einer Zeit von 3:15 Minuten.

Ergebnisse: Damen: 1. Liselotte Hopfer, Krummhübel 4:19; Jugend: 1. Domes, Krummhübel 4:01,; Werbeklasse: 1. Schubert, Krummhübel 3:40; Gäste-Klasse: Hugo Fleischer, Berlin 4:51; Meisterklasse: 1. Heinrich Breiter, Brückenberg 3:15; 2. Weidner, Brückenberg 3:19.

Eishockey-Weltmeisterschafts-Revanche in Berlin

Am Sonnabend, dem 11. März, und Sonntag, dem 12. März, findet im Berliner Sportpalast ein Weltmeisterschafts-Revanchetreffen zwischen dem Weltmeister Massachusetts Rangers und den Toronto-Kanadiern statt, eine Begegnung, auf die man gespannt sein darf.

Neusel boxt in London

Im März veranstaltet Jeff Dickson in London drei große Boxabende. Der erste steigt am 13. März mit der Begegnung zwischen Walter Neusel und dem Südafrikaner Mac Corkindale als Hauptnummer. Der Sieger dieses Treffens soll bereits eine Woche später, am 20. März, in London gegen den Amerikaner Young Stribling antreten, und bei der Veranstaltung am 30. März zugunsten der Kriegsblinden kämpft der cubanische Neger Kid Tunero mit dem Südafrikanischen Mittelgewichtsmeister MacGuire.

Reitturnier in Dortmund

Nach einer Generalprobe der großen Schaunummern von Mittwoch begann am Donnerstag das Internationale Reitturnier. Im Jagdspringen zur Vielseitigkeitsprüfung für ländliche Reiter, ein Mannschaftswettbewerb, an dem Holland, Rheinland und Westfalen beteiligt sind, kamen je 8 Reiter der drei teilnehmenden Mannschaften in die Arena. Die beste Zeit holte Heinrich Dickmann auf Wolffs „Alraune von Bodelschwing" (Westfalen) mit 61 Sekunden heraus. In der Materialprüfung für Reitpferde versammelte sich ein Lot unserer besten Reitpferde am Start, darunter auch der Sieger des Berliner Turniers, „Bacharach", und der Berliner Zweite, „Falk", der abermals den kürzeren zog.

Berliner Börse 2. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag .... [illegible]%
Zürich ..... 2% London .... [illegible]%
Brüssel .. 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG f. Verkehrsw.	41	39 5/8
Allg. Lok. u. Strb.	73 3/4	74
Dt Reichsb. V. A	95	94 1/2
Hapag	16 3/4	16 3/4
Hamb. Hochb.	60	60 7/8
Hamb. Südam.		37
Nordd. Lloyd	17 1/8	17 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	
Bank f. Br. Ind.	75 1/2	75 1/8
Bank elekt. W.	57	56 1/2
Berl. Handelsges	98	97 1/4
Com. u. Priv. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	71	70 1/2
Dt. Centralboden	74	73
Dt. Golddiskont.	72	72
Dt. Hypothek. B.	69	70 1/4
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	147	146
Sächsische Bank	124 1/2	

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.		136 1/2
do. Union	183 1/4	182 1/2
do. Ritter		81
Engelhardt		88 1/2
Löwenbrauerei		74
Reichelbräu	129	129 1/2
Schulth. Patzenh.	100 3/4	99 3/8
Tucher	62 1/2	62

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	190	188 1/2
A. E. G.	30 1/8	29 7/8
Alg. Kunstzijde	36 3/4	35 1/2
Ammend. Pap.	73 3/4	73 1/2
Anhalt. Kohlen	60 1/2	60
Aschaff. Zellst.	22 7/8	19 1/2
Basalt AG	17 5/8	17 1/4
Bayr. Elek. Wke.	93 1/4	107 1/4
do. Motoren		89 5/8
Bemberg	43	40
Berger J., Tiefb.	148	146
Bergmann	20	20
Berl. Gub. Hutt.		31 1/2
do. Karlsruh. Ind.	72 1/2	70 3/8
do. Kraft u. L.	119 1/8	119 7/8
do. Neuroa. K.	45 7/8	46
Berthold Messg.		33 3/4
Beton u. Mon	61 1/2	59 1/2
Braunk. u. Brik.	150 1/2	150
Brem. Allg. G.		96 1/2
Brown Boveri	26 1/4	25
Buderus Eisen	47 1/4	46 1/4
Charl. Wasser	87 3/8	86
Chem. v. Heyden	56	53 3/4
I.G. Chemie 50%	129 1/2	129
Compania Hisp.	123 1/8	125
Conti Gummi	123 1/4	122
Daimler Benz	24 1/8	23 5/8
Dt. Atlant. Teleg	123	122 1/8
do. Baumwolle		50
do. Conti Gas	113 1/2	112 1/8
do. Erdöl	90 7/8	88 3/4
do. Kabelw.	55 1/4	56
do. Linoleum	36	35 1/4
do. Steinzg.		73
do. Telephon	42	42 1/4
do. Ton u. Stein	41	39 1/2
do. Eisenhandel	37 5/8	36 5/8
Doornkaat		
Dynamit Nobel	53	52 1/2
Eintr. Braunk.	166 1/2	165 5/8
Eisenb. Verkehr.	85	85 1/2
Elektra		131 1/2
Elektr. Lieferung	81 1/2	79
do. Wk. Liegnitz		81
do. do. Schles.	80 1/2	79
do. Licht u. Kraft	92	91 1/4
Eschweiler Berg.	203	
I. G. Farben	110 1/2	109 1/4
Feldmühle Pap.	63	62 1/2
Felten & Guill.	51 3/8	51 3/8
Ford Motor	47 1/2	47 1/2
Fraust. Zucker	70 3/8	70 3/8
Froebeln. Zucker	79 1/2	80
Gelsenkirchen	59	57 1/4
Germania Cem.	37 1/4	38
Gesfürel	79 1/4	77 1/4
Goldschmidt Th.	37 1/2	36 1/4
Görlitz. Waggon	21 1/2	20 3/4
Gruschwitz T.	69 1/2	69 3/4
Hackethal Draht	36	35
Hageda	54	53 1/2
Halle Maschinen	42 1/2	43 3/4
Hamb. El. W.	111	112 1/8
Harb. Eisen		51 1/4
do. Gummi	22 1/8	21 1/4
Harpen. Bergb.	86 1/2	84 1/2
Hemmor Cem.	83 1/4	83 1/4
Hoesch Eisen	54 5/8	54 1/8
Höffm. Stärke	81 3/4	82
Hohenlohe	18 5/8	18 3/4
Holzmann Ph.	48 3/8	48
Hotelbetr.-G.	58	58 1/4
Huta, Breslau	49 1/2	48
Hutschenr. Lor.	39 1/2	38 1/2
Ilse Bergbau	136	135 3/4
do. Genußschein.	102	101 1/2
Jungh. Gebr.	22	20 1/2
Kahla Porz.	11 1/2	11 1/2
Kali Aschersl.	117	113 3/4
Klöckner	45 1/4	43 1/2
Koksw. & Chem. F.	68 1/2	68 1/8
Köln Gas u. El.		59
Kronprinz Metall	25	25
Lahmeyer & Co	116 3/4	116 1/4
Laurahütte	20 5/8	20 1/2
Leopoldgrube	35 1/2	36
Lindes Eism.	75 1/4	75
Lindström	70	75
Lingel Schuhf.		24 1/4
Lingner Werke	45 1/8	45 1/8
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	110	110
Mannesmann	59 1/4	58 1/4
Mansfeld. Bergb.	25	24
Maximilianhütte		116
Maschinenb.-Unt.	38 1/4	37 5/8
do. Buckau	59	59
Merkurwolle		80
Meinecke H.		36
Metallges.		32 1/2
Meyer Kauffm.	44	44
Miag	62 1/4	62 1/4
Mimosa		195
Mitteldt. Stahlw.		34 1/4
Mix & Genest		34 1/4
Montecatini	30	28
Mühlh. Bergw.		67 1/2
Neckarwerke		
Niederlausitz. K.	153 1/4	153
Oberschl. Eisb. B.		11 1/4
Orenst. & Kopp.	39 7/8	39
Phönix Bergb.	34 1/4	33 5/8
do. Braunkohle	64	64
Polyphonw.	35	35
Preußengrube		84
Rhein. Braunk.	205 1/2	201 7/8
do. Elektrizität	95 1/2	95 1/4
do. Stahlwerk	75 3/4	74 1/8
do. Westf. Elek.	93 1/2	91
Rheinfelden	91	90 1/2
Riebeck Mont.	66 1/4	66
J. D. Riedel	51 1/2	51
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	40 1/2	40 5/8
Rositzer Zucker	50 1/4	48 1/8
Rückforth Ferd.	39 1/8	39 1/8
Rütgerswerke	42 5/8	42
Salzdetfurth Kali	172	170
Sarotti	62	62 1/2
Saxonia Portl. C.		55
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22
do. Bergw. Beuth.	72 3/4	72 3/4
do. u. elekt. GasB.	108 3/4	109 3/4
do. Portland-Z.		47
Schubert & Salz.	170	170
Schuckert & Co	87	84 7/8
Siemens Halske	131 1/2	136 5/8
Siemens Glas		40 1/4
Siegersd. Wke.		46 1/4
Stock R. & Co.		35
Stöhr & Co. Kg.	64 7/8	64 3/8
Stolberg. Zink.	34	33 1/8
Stollwerck Gebr.	44 1/8	44 1/2
Südd. Zucker	146 3/4	146 1/2
Tack & Cie.		113 1/4
Thörls V. Oelf.	86	84
Thür. Elek. u. Gas.		125
do. Gas Leipzig	107 3/4	107 3/4
Tietz Leonh.	34 7/8	34 3/8
Trachenb. Zuck.	78 3/4	78 3/4
Transradio	199	200
Tuchf. Aachen		72 1/2
Union F. chem.		68
Varz. Papierf.		16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		85
Ver. Berl. Mört.		45
do. Dtsch. Nickw.	67 1/2	67 1/2
do. Glanzstoff	52	51
do. Schimisch. Z.	50	48
do. Stahlwerke	35	34 1/8
Victoriawerke		38
Vogel Tel. Dr.	27 1/2	27
Wanderer W.	58	58 5/8
Westereg. Alk.	118 3/4	116
Westfäl. Draht		70
Wunderlich & C.	46 3/4	46 3/4
Zeiß-Ikon	60	62 1/2
Zeitz Masch.		33 7/8
Zellstoff-Waldh.	48 1/4	47 1/2
Zuckrf. Kl. Wanzl.		
do. Rastenburg	53	53
Otavi	14 3/8	14
Schantung	34	33
Burbach Kali	21 1/2	20 1/4
Wintershall	100	96 1/2
Diamond ord.	3,65	3 1/2
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	90 1/4	89 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		68
Kabelw. Rheydt	88	88
Linke Hofmann	15 1/4	15 1/8
Oehringen Bgb.		110
Ufa	59	59 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl.	8 7/8	8,85
do. m. Auslossch.	69 1/8	69 1/8
do. Schutzgeb. A.	6,35	6,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95 1/2	95 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	80	79
6% Dt. Reichsanl.	78 1/2	78
7% do. 1929	91 3/4	92 1/4
Dt. Kom. Abl. Anl.	62 3/4	61 3/4
do. m. Ausl. Sch.	82 3/4	82 3/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		
7% Berl. Verk. Anl. 28		
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A 29		
8% Ldsch. C. GPf.		
8% Schl. l. G. Pf.		75 3/4
4 1/2% do. Liq. Pfd.		85 1/4
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	5,94	5,94
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	83 1/2	83 1/2
4 1/2% do. Liqu. Pf.	90 1/4	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20 21		
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	84	84 1/2
8% do. 13/15	83 3/4	83 3/4
8% Pr. C. B. G. P. 27		83
5 1/2% do. Liqu. Pf.		
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	75 1/4	84
5 1/2% do. Liqu. Pf.	85 1/4	85 3/4
8% do. G. C. Obl. 20		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	99 1/4	99 1/4
8% Hoesch Stahl		87 1
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	81 1/2	81 7/8
7% Mitteld. St. W.	73,2	73 1/4
7% Ver. Stahlw.	66 3/4	66 1/4

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6,45	6 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	16 1/2	17 1/2
4% Ung. Goldr.		14 1/4
4% do. Kronenr.	3/8	3/8
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	7,1	
4% do. ver. Rte.	5,6	5,60
4% Türk. Admin.	4.65	4,55
do. Bagdad	5.4	5.3
do. von 1905	4.80	
4% do. Zoll. 1911	5.3	5,3
Türkenlose	17	17
2 1/4% Anat. I u. II	25 1/4	35
4% Kasch. O. Eb.	11 3/8	11,4
Lissab. Stadt Anl.	36	35

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	98 3/8 99 5/8
do. 1935	92 7/8 94 1/8
do. 1936	91 1/4—92 3/4
do. 1937	86 3/8—87 3/8
do. 1938	85 5/8 G
do. 1939	81—82 1/2
do. 1940	79 3/4—80 7/8
do. 1941	78 5/8—79 5/8
do. 1942	78 1/4—79 1/2
do. 1943	77 1/8—78 1/8
do. 1944	76 3/4 77 3/4
do. 1945	76 3/8—77 5/8
do. 1946	76 1/8—77 1/4
do. 1947/48	76 1/8—77 1/4

Banknotenkurse

Berlin 2. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	
Canadische	3,47	3,49
Englische, große	14,30	14,36
do. 1 Pfd. u. dar.	14,30	14,36
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,96	59,20
Bulgarische	—	
Dänische	63,62	63,88
Danziger	82,29	82,61
Estnische	—	—
Finnische	6,29	6,33
Französische	16,565	16,625
Holländische	169,96	170,64
Italien. große	21,45	21,53
do. 100 Lire und darunter	21,65	21,73
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	–	–
Litauische	41.62	41,78
Norwegische	73,30	73,60
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Schwedische	75,95	76,25
Schweizer gr.	81.94	82.26
do. 100 Francs u. darunter	81,94	82.26
Spanische	34.73	34.87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12.27	12.33
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,27	12,33
Ungarische	–	–

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46.90	47,30
Gr. do. do.	46.90	47,30

Aus der Wahlbewegung

Wir veröffentlichen in der Rubrik „Aus der Wahlbewegung" während der Dauer des Wahlkampfes Stimmen aus der Leserschaft der „Ostdeutschen Morgenpost" und geben den Zuschriften aus allen bürgerlichen Parteilagern Raum, sofern sie sich von persönlichen Polemiken und sachlich ungerechtfertigten oder gehässigen Angriffen fernhalten. Die Veröffentlichung solcher Stimmen ohne Unterschied der Parteieinstellung erfolgt ohne Verantwortung der Schriftleitung und ohne Rücksicht auf den von der „Ostdeutschen Morgenpost" eingenommenen politischen Standpunkt.

Parteipropaganda jenseits der Grenze

Deutsche Parteileidenschaft macht nicht einmal an der Reichsgrenze Halt. Die Gewährung des Stimmrechts an die Auslandsdeutschen hat für diese Wahl zahlreichen Reichsangehörigen und Optanten, die in Ostoberschlesien leben, die Möglichkeit geschaffen, auch ihre Stimme am 5. März für Deutschlands Wohl einzusetzen. Der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte begnügt sich nun leider nicht damit, die Deutschen in Ostoberschlesien auf die Wahlmöglichkeiten hinzuweisen, sondern er propagiert die Liste der Zentrumspartei in herausforderndster Art und Weise. Die Reichsregierung, die den Deutschen im Auslande die Möglichkeit der Wahlbeteiligung erst geschaffen hat, wird der politischen Unehrlichkeit bezichtigt, und das Blatt stimmt sogar in die üble Parole ein, daß die nationale Regierung in Deutschland den Katholizismus bekämpfen wolle.

Die Kreise, die hinter dem „Oberschlesischen Kurier" stehen, haben erst kürzlich durch eine außergewöhnlich bedauerliche Entgleisung gezeigt, daß ihnen die Parteiangelegenheiten wichtiger sind als die Verbindung ihrer Leserschaft mit dem Reich. Man sollte sich dort ein Beispiel nehmen an in Deutschland erscheinenden polnischen Blättern, die sich niemals in solchem Ausmaße in innerpolnische parteipolitische Angelegenheiten einmischen.

*

Zu der parteipolitischen Propaganda in Ostoberschlesien wird uns noch geschrieben:

Der „Oberschlesische Kurier" mißbraucht leider die erfreuliche Bestimmung, daß Reichsdeutsche im Ausland diesmal zum Reichstag wählen dürfen: er bringt täglich einen langen Aufruf an die Reichsdeutschen in Ostoberschlesien, Zentrum zu wählen! Mag man diese Tatsache als solche aus der Grundeinstellung jenes Blattes noch hinnehmen, obwohl der „Oberschlesische Kurier" oft genug Wert darauf legt, seine Beziehungen zur Zentrumspartei als möglichst locker erscheinen zu lassen, so muß doch eine unerhörte Behauptung dieses Aufrufs auf das schärfste zurückgewiesen werden. Es heißt dort: „Allerlei politische Zauberkünstler werben um euch, die den Oberschlesier nur solange kennen, als sie ihn brauchen!" Es ist nicht schwer zu erraten, gegen wen diese jenseits der Reichsgrenzen in deutscher Sprache gedruckte Beleidigung geht. Und das wird nun, von der „größten deutschen Zeitung Polens" verbreitet, gelesen bis in die katholischen Dorfkolonien Galiziens hinein! In jedem Winkel Polens, in dem brave katholische Deutsche sitzen, werden die deutschen Regierungsparteien derart „vorsichtig" (d. h. ohne Namensnennung!) verleumdet. Es ist eine Sache für sich, daß vor den Augen der polnischen Oeffentlichkeit die heute maßgebenden deutschen Parteien diffamiert werden. Man schämt sich als Deutscher in Ostoberschlesien, wenn man an die nationale Jugend denkt, die zur Zeit der Selbstschutzkämpfe aus allen Teilen Deutschlands selbstlos herbeieilte und ihr Blut für Oberschlesien gab, — man schämt sich dieses bedauerlichen Beispiels deutscher Parteiverbohrtheit! Und zieht als nationaler Katholik in Ostoberschlesien die Folgerung, indem man Sonntag Schwarz-Weiß-Rot mitwählt!

*

Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters a. D. Dr. Dr. h. c. Sperlich aus Münster, der die Zentrumspartei wegen ihrer Haltung verläßt, sind für die Bewohner der Grenzprovinz Oberschlesien und für die angrenzenden Gebiete so richtungweisend, daß alle, die bis jetzt nicht erkannt hatten, daß nur das Heil Deutschlands in der Wahl der nationalen Parteien liegt, samt dem letzten Zentrumswähler ihre Stimme für die nationalen Parteien, für ein freies, starkes Deutschland abgeben müssen. Stimmen aus Ost-Oberschlesien, wie sie in den Presseäußerungen des „Oberschlesischen Kurier" zum Ausdruck kommen, lassen uns Reichsdeutsche von jenseits der Grenze verlangen, daß, wie wir es bitter im Abstimmungskampf und in den Aufständen und später empfunden haben, daß die polnische katholische Geistlichkeit in nationaler Verblendung die deutschen Katholiken mit Hohn überschüttete und sie als Abtrünnige betrachtete, so heute alle Geistlichen abseits des Parteihaders stehen müssen. Jeder aufrechte Katholik in der Grenzzone wird am Sonntag den Weg zur Wiederherstellung des nationalen Deutschlands zu finden wissen: Alle Stimmen für die Listen 1 oder 5!

Schneider.

Centralverein gegen Kommunismus

Der Central-Verein Deutscher Staatsangehöriger Jüdischen Glaubens veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

Der Centralverein sei die Vereinigung der deutschen Juden, deren Aufgabe die Bekämpfung des Antisemitismus sei. Diesen Kampf führe der Central-Verein in vollem Lichte der Oeffentlichkeit und ausschließlich auf legalem Wege. Die Druckschriften des Central-Vereins seien in vielen tausend Exemplaren der deutschen Oeffentlichkeit immer zugänglich gemacht. Aus der grundsätzlichen Einstellung des Central-Vereins ergebe sich die Unmöglichkeit jeder Verbindung mit kommunistischen Zielen und jedes wie immer gearteten Zusammenhangs mit jeder staats- und religionsfeindlichen Bewegung.

Sammlung aller gutgesinnten Deutschen

In dem jetzigen Wahlkampf wird immer wieder hervorgehoben, daß die Parteien, die in den letzten 14 Jahren in der Regierung saßen, an dem Niedergang der Wirtschaft und an der großen Arbeitslosigkeit schuld sind. Besonders greift man das Zentrum an, daß es mit den Sozialdemokraten jahrelang eine Regierung gebildet hat. Für uns Auslandsdeutsche ist es traurig, immer wieder sehen zu müssen, daß die Parteien, die an und für sich zur Führung berufen sind, immer wieder die anderen Parteien, die nicht bedingungslos mitmachen, in schärfster Form angreifen, anstatt sich mit gleichem Eifer für die Sammlung aller gutgesinnten Deutschen einzusetzen. Es ist übertrieben, wenn man dem Zentrum für den Niedergang der Wirtschaft und für die Arbeitslosigkeit die Schuld mit in die Schuhe schieben will, da doch die gleichen Verhältnisse in allen Staaten vorhanden sind. An dem Niedergang der Wirtschaft in der ganzen Welt sind in der Hauptsache die ungeklärten politischen Verhältnisse schuld, und zu dem Niedergang in Deutschland hat natürlich noch im besonderen die Aussaugung durch die Reparationszahlungen in größtem Maße beigetragen. Nachdem inzwischen die Höhe der Reparationszahlungen nach und nach abgebaut werden konnte, was zum großen Teil neben Stresemanns Bemühungen gerade auch durch Verhandlungen von Zentrumsführern erreicht worden ist, wird der Aufbau der Wirtschaft jetzt schon etwas leichter sein.

Nun wird aber immer wieder behauptet, daß die Zahlung der Reparationen von vornherein hätte verweigert werden müssen. Jeder Einsichtige dürfte davon überzeugt sein, daß eine solche Weigerung in der ersten Nachkriegszeit unübersehbare Folgen für Deutschland nach sich gezogen hätte. In diesen Jahren haben ja auch andere Parteien, die jetzt mit den Nationalsozialisten gehen, die Weigerung zur Reparationszahlung nicht ausgesprochen! Ob diese anderen Parteien einen schnelleren Abbau und eine schnellere Streichung der Reparationen erreicht haben würden, ist heute schwer zu sagen.

Was das Eintreten des Zentrums in eine Regierung mit den Sozialdemokraten anbelangt, so sollte man sich doch auch wieder die erste Nachkriegszeit vor Augen führen, in der die Sozialdemokraten in radikaler Weise gegen die Kirche und Schule vorgingen. Erinnert sei nur an die traurigen Verordnungen des „10-Gebote-Hoffmann". Da von anderer Seite kein Schutz gegen diese furchtbaren Auswüchse zu erreichen war und um ein weiteres Abgleiten der Bewegung in noch radikalere Formen zu vermeiden, mußte das Zentrum notgedrungen in eine Regierung mit den Sozialdemokraten eintreten, um die Interessen der Kirche und Schule wirksamer wahrnehmen zu können. Seien wir ehrlich, zuzugeben, daß das Zentrum dadurch die Aufhebung der Verfolgungen gegen die Kirche erreicht hat, wenn auch andererseits zugegeben werden muß, daß ein schärferes Auftreten gegen die Gottlosenpropaganda der Kommunisten notwendig gewesen wäre.

Eins sollte danach feststehen, daß dem Zentrum nicht die Schuld für den Niedergang der Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit in die Schuhe geschoben werden kann. Viel wichtiger wäre es, das Zentrum für die nationale Regierung zu gewinnen und es nicht mit den ständigen scharfen Angriffen davon wegzustoßen! Da die Nationale Konzentration immer behauptet, für Kirche und Vaterland zu kämpfen, soll sie auch das hohe Gebot Gottes „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" beherzigen und alle guten Deutschen zusammenbringen und dies nicht durch gehässige Angriffe unmöglich machen."

G. R.

Staatspartei und Nationalsozialismus

Professor Meinecke über die deutsche Tragik

Der berühmte Historiker der Berliner Universität, Professor Friedrich Meinecke, der sich zur Deutschen Staatspartei rechnet, nimmt in einer Darlegung zur Wahl u. a. wie folgt Stellung:

„Wir wollen ohne Haß gegen Menschen an den Wahltisch treten, denn sie sind unsere Volksgenossen, und wir hassen nur die grundschädlichen Ideen, von denen sie sich berauschen lassen. Wir kennen auch die überpersönlichen dämonischen Schicksalsmächte in unserem mißhandelten Vaterlande, aus denen diese Ideen herausgewachsen sind. Aber der Mensch muß sich, sagt Goethe, auch gegen das Dämonische zu behaupten suchen. Dämonisch nennt man Wesenheiten von großer Lebenskraft, die gleich fähig sind, Böses oder Gutes zu wirken. Wir streiten sogar einen Willen zum Guten unseren Gegnern, in deren Reihen manch wertvoller deutscher Mensch steht, nicht ab und erkennen, eingesprengt in ihre wirre Ideologie, einige ihrer Gedanken als gemeinsames Erbgut einer besseren deutschen Vergangenheit an. Dämonisch aber ist es, sie durch Volkszerreißung statt durch Volksgemeinschaft verwirklichen zu wollen."

Diese scharfe Absage an den Nationalsozialismus macht die Listenverbindung der Staatspartei mit der Sozialdemokratie verständlich!

Christentum und Vaterland

Oberschlesier! Männer und Frauen! Am 4. März stehen wir geschlossen am St. Annaberg unter der Fahne unserer Väter: Schwarz-Weiß-Rot! Unter diesen Farben haben unsere Väter deutsches Recht und deutsche Freiheit mit ihrem Blut erstritten!

Nieder mit der Parteiwirtschaft des Novembersystems, das unser Volk an einen Abgrund geführt hat!

Nieder mit Zank und Streit im Vaterland!

Nieder mit dem Zwist „Hie Protestant, hie Katholik"!

Wir haben das gleiche Ziel: **Christentum und Vaterland!** Darum „Schwarz-Weiß-Rot": Liste 5!

Margot Fiebag-Piechulek.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Wissell und Heinig haben die Aufforderung zur Teilnahme an der Untersuchung der Osthilfe abgelehnt, solange die Sozialdemokratische Partei auf Grund der Aussage des Brandstifters im Reichstag angegriffen sei.

Wer bezahlt Prof. F. W. Förster?

Ein französisches Zeugnis gegen den Verräter!

Seit Jahr und Tag sitzt der ehemalige deutsche Professor Friedrich Wilhelm Förster, einer der edelsten Auswüchse am Baum des Pazifismus, in Paris und liefert der deutschfeindlichen Propaganda auf Abruf jede gewünschte Denunziation und Diffamierung. Wenn man in Deutschland das Treiben dieses Verräters mit dem rechten Wort bezeichnet, schreien die Gazetten der Linken entrüstet auf und flechten Förster sofort eine Märtyrerkrone um sein Haupt. Wer bezahlt diesen Ehrenmann für seine Dienste? Die Antwort auf die Frage gibt jetzt der „Réveil ouvrier", ein in Nancy erscheinendes Halbwochenblatt, das offizielle Organ der lothringischen CGT.-Gewerkschaften und der Sozialistischen Partei Ostfrankreichs. In der Ausgabe vom 4. Februar wird in einem Artikel „Les auxiliaires boches du militarisme français" gegen Förster der Vorwurf erhoben, daß er im Auftrage der französischen Regierung und des französischen Hüttenkomitees unter dem Deckmantel des Pazifismus dem französischen Militarismus Helfersdienste leiste. Die Zeitung erklärt beweiskräftig, daß Förster von der französischen Regierung bezahlt werde, um Material über die geheimen Rüstungen in Deutschland zu liefern. Daß diese Beschuldigungen gerade von sozialistischer Seite erhoben werden, die sich im ehemaligen deutschen Reichsland als französische Patentpatrioten schlimmster Sorte betätigen, gibt dieser „Enthüllung" noch besondere Bedeutung.

hg.



Die KPD.-Abgeordneten Koenen (links), Münzenberg (Mitte) und Torgler (rechts).
Wie die Polizei erklärt, besteht gegen mehrere Abgeordnete der Kommunistischen Partei, insbesondere gegen Torgler und Koenen, der Verdacht, daß sie an der großen Brandstiftung im Gebäude des Deutschen Reichstags beteiligt gewesen sind. Der Abgeordnete Münzenberg gilt als der Urheber der kommunistischen Umsturzpläne. Er ist flüchtig.

Hitler-Kundgebung im Sportpalast

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Die große Hitler-Kundgebung im Sportpalast warf schon am frühen Nachmittag ihre Schatten voraus. Bereits um 16 Uhr herrschte in der Potsdamer Straße ein außerordentliches Menschengewühl, um 17 Uhr war der Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt, und um 18,30 Uhr mußte er polizeilich gesperrt werden. Zum ersten Male sah man auch eine Reihe von SA.-Leuten mit der Binde der Hilfspolizei.

Um 20,20 Uhr, als der Reichskanzler, umgeben von der SS., erschien, wurde er überschüttet von einem Beifall, der 10 Minuten lang kein Ende nehmen wollte. Nach einer kurzen Ansprache Dr. Göbbels' nahm Reichskanzler Hitler das Wort, um über die Weltgefahr des Kommunismus zu sprechen.

Der Kanzler betonte einleitend, daß zwei Gründe ihn berechtigten, heute als Ankläger aufzutreten, gegen die Parteien, die die letzten 14 Jahre hindurch regiert hätten. Einmal sei es der Sinn der Verfassung, daß **die Regierungen dem Volke Rechenschaft ablegen müßten,** andererseits habe das Volk ein Recht, die Männer zur Verantwortung zu ziehen, die jahrelang versprochen hätten, das deutsche Volk besseren Zeiten entgegenzuführen. „Die Arbeitslosigkeit, die sie als Ursache der Not bezeichnen, ist erst durch diese Männer und Parteien geschaffen worden. Keinem einzigen Stand haben sie geholfen, nicht einmal der Arbeiterklasse, durch die sie emporgehoben wurden.

Der Marxismus stützt sich auf die Idee der Gleichheit und Gleichwertigkeit aller Lebewesen. Diese Idee ist wissenschaftlich längst widerlegt, ebenso wie die Idee von der Gleichwertigkeit aller Rassen. Die auf dieser falschen Grundlage aufgebaute Bewegung muß zwangsläufig zur Heruntersetzung der höheren Werte führen.

Die andere falsche Grundlage des Marxismus ist die Demokratie, bei der die Fähigkeit erwürgt wird durch Zahl und Masse. Die Einzelpersönlichkeiten sind immer die Führer der Nation gewesen. Zu allen Zeiten hat nicht die Demokratie Werte geschaffen, sondern die Persönlichkeiten sind es gewesen. Die Demokratie hat zu allen Zeiten die Werte der Persönlichkeit zerstört und vernichtet. Die Demokratie führt eben zu der Herrschaft des Durchschnitts. Aber das Ergebnis der Herrschaft des Durchschnitts ist der deutsche Verfall, den wir zu beklagen haben.

Gegen den marxistischen Wahnsinn, durch den unser Volk vernichtet werden soll, nehmen wir den Kampf auf und werden ihn durchführen mit rücksichtsloser Entschlossenheit. Ich habe den Kampf vor 14 Jahren begonnen,

nicht um das Kapital zu schützen, sondern aus Liebe zum Volk,

weil ich ein Kind des Volkes bin. Wenn der Marxismus wirklich den Massen Hilfe brächte, dann würde ich es in Kauf nehmen, wenn einige wenige dabei geschädigt würden. Tatsächlich aber werden durch den Marxismus nur einige zehntausend gewissenlose Subjekte bereichert, aber die Massen des Millionenvolkes werden durch ihn zu Hunger und Not verurteilt.

Wäre der Marxismus wirklich die Gewähr für die Rettung des Volkes, dann hätte dieses System von seinen Vertretern doch heldenhaft gegen uns verteidigt werden müssen. Ich frage aber: Wo sind heute die Helden? Sie wagen keinen Kampf, sondern sie **suchen nur die Massen von uns fernzuhalten. Sie suchen die Meinung dieser Massen zu vergewaltigen.** Damit werden sie aber unseren Kampf nicht hemmen. Wir haben ein kostbares Gut zu verwalten, das deutsche Volk.

Heute steht

dem Marxismus gegenüber eine Organisation des Angriffs, des Fanatismus, der Disziplin, zugleich aber auch des Mutes bis zum äußersten.

Wie wir unsere Bewegung aus kleinen Anfängen aufgerichtet haben, so wird es uns in schwerer Arbeit auch gelingen, das deutsche Volk wieder aufzurichten. Ich bitte Sie, mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Ich glaube, es gibt kein höheres Symbol für diesen Aufbauwillen, als daß, nachdem mit der Brandfackel das Reichstagsgebäude in Asche gelegt wurde, nun hinausgezogen wird in die Stadt, von der Preußens Größe ausging. (Beifall). Daß wir hinausziehen in die Stadt Potsdam und dort vor den Fahnen des großen unsterblichen Königs in der Garnisonkirche das neue Werk des deutschen Aufbaues beginnen.

Stürmischer Beifall folgte der Reichskanzlerrede. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Handel • Gewerbe • Industrie

Günstiger Abschluß der Preußischen Staatsbank

8,3 (i. V. 1) Mill. RM. Reingewinn — 25,8 (33,5) Mrd. RM. Umsatz — 59,5 (46,7) % Liquidität — Abführung von 2 (0) Mill. RM. an die Generalstaatskasse — Verwendung von 7 Mill. RM. Reingewinn zur Erhöhung des G.-K. auf 28 Mill. RM.

Ließen schon die Ergebnisse der Berliner Handels-Ges., der Reichs-Kredit AG. und der Deutschen Giro-Zentrale für das verflossene Jahr vermuten, daß wenigstens die Fundamente des deutschen Bankgeschäftes unerschüttert geblieben sind, so bestätigt der nunmehr vorliegende Jahresbericht der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) diese Auffassung in jeder Beziehung. Freilich handelt es sich auch hier um eine filiallose Bank, die mit Industrie-Engagements nicht belastet ist. Zwar wurde die Seehandlung, der zahlreiche Kapitalisten ihr Geld anvertrauten, um es „absolut sicher" unterzubringen, weitgehend Nutznießerin ihrer Stellung als öffentliche Bank; ferner konnte sie sich, gestützt auf umfangreiche Kreditquellen, in weit größerem Maße an Konsortialgeschäften beteiligen als die privaten Banken; trotzdem muß das Ergebnis verblüffen. Gelang es der Preußischen Staatsbank doch, den **Reingewinn im Jahre 1932 zu verachtfachen.** Er erreicht mit 8,3 (i. V. 1) Mill. RM eine Höhe, wie sie nur noch einmal nach der Währungsstabilisierung, nämlich im Jahre 1926, wiederzufinden ist. Damals war der Ueberschuß sogar um 800 000 RM größer als im abgelaufenen Jahr.

Das Geheimnis des Erfolges per 1932 lüftet sich, wenn man hört, daß die Seehandlung von Verlusten aus dem Kreditgeschäft wiederum verschont blieb, daß die Kreditoren auf 917 (i. V. 900) Mill. RM gestiegen sind und daß das Unternehmen beachtliche Konsortialgeschäfte (selbstverständlich auch für Rechnung des Staates) durchführte, die nennenswerte Erträge abwarfen. Entscheidend beeinflußt wurde die Gewinn- und Verlustrechnung jedoch durch die Verschiebungen auf dem Effektenkonto. Der Preußischen Staatsbank liegt die Aufgabe ob, den Markt der Staatsanleihen zu pflegen. Da sie gezwungen ist, dies für eigene Rechnung zu tun, so lasteten naturgemäß im Jahre 1931 die Verhältnisse doppelt schwer auf dem Institut. Man half sich damit, daß man einen Teil der Effekten als Daueranlagen betrachtete und sie im Rechnungswerk pro 1931 entsprechend bewertete. Im verflossenen Jahr hat sich die Lage sehr zugunsten der Bank geändert, wobei allerdings nicht unerwähnt bleiben darf, daß die Preußische Staatsbank in der Unterbringung ihrer Interventions-Effekten ein ganz außerordentliches Geschick an den Tag legte. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. Das Konto „Eigene Wertpapiere" wurde nicht nur um 29 Mill. RM entlastet, sondern darüber hinaus ergibt die Bilanz Gewinne aus „Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren" in Höhe von 2,20 Mill. RM, während für 1931 die Ertragsrechnung auf der Passivseite mit 2,46 Mill. RM für Abschreibungen auf Wertpapiere und dauernde Beteiligungen belastet werden mußte. Diese entscheidende Wendung erklärt nicht nur das günstige Ergebnis hinlänglich, sondern sie hat auch dazu geführt, daß auf den Effektenbeständen heute eine ansehnliche Reserve ruht.

Anziehende Getreidepreise in Polen

Die in der zweiten Hälfte des Januar begonnene Steigerung der Getreidepreise in Polen dauerte bis Ende Februar an und hat an der Warschauer Getreidebörse eine Erhöhung des Roggenpreises um 6 Zl. auf 21—21,50 Zl. per dz herbeigeführt, während Weizen um 11 Zl. auf 37—38 Zl. gestiegen ist. Gerste liegt mit 15,75—16,25 Zl. mit 2 Zl. über den Notierungen von Mitte Januar. An der Posener Börse hat der Weizenpreis mit 33,00—34,50 eine Steigerung um 12 Zl., Roggen mit 18,70 Zl. eine solche um 5 Zl. erfahren. Hafer wurde in Polen zuletzt mit 16 Zl., d. s. 4 Zl. mehr als im Januar, notiert. Die Preissteigerung hängt bei Weizen mit der Schädigung der letzten Ernte durch Weizenbrand, bei Roggen mit den ungünstigen Witterungs- und Verkehrsverhältnissen zusammen, die die Zufuhren behindern.

Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen eröffnet

Am Mittwoch nachmittag wurde im Beisein des Eisenbahnministers Polens und der Vertreter der polnisch-französischen Kapitalgruppe, die an der Finanzierung der Kohlenmagistrale beteiligt ist, die neue Eisenbahnverbindung Ostoberschlesien—Gdingen, die um 60 Kilometer kürzer ist als die bisherige, auf der Station Karschnitz eröffnet. **Der erste Zug bestand aus zwei Lokomotiven und 14 Wagen.** Die Schaffung dieser Linie ist notwendig geworden, da im Verlauf des großen englischen Bergarbeiterstreiks die polnische Kohle sich die nordischen Märkte eroberte. Lange vorher bestand bereits ein strategischer Plan zur Errichtung einer solchen Bahnlinie. Ein Zufall, eben dieser Streik, schaffte für den Bau erst die notwendigen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Nun ist die Bahn früher als erwartet fertig geworden. Das liegt darin begründet, daß die Leistung der zweiten französischen Anleihetranche für diesen Bau ausgeblieben ist, **weil man von der wirtschaftlichen Rentabilität der Linie in Frankreich nicht mehr wie früher überzeugt ist.** Der Kampf um die nordischen Märkte, der von Polen mit riesigen Exportprämienverlusten geführt wird, ist auch durch die neue, notdürftig zu Ende geführte Linie nicht mehr zu entscheiden.

Notendeckung 27,4 Prozent

Berlin, 2. März. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Februar 1933 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 385,7 Millionen auf 3139,9 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 164,8 Mill. auf 2438,8 Mill. RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 17,6 Mill. auf 20,9 Mill. RM, die Lombardbestände um 203,2 Mill. auf 279,2 Mill. RM und die Effektenbestände um 0,1 Mill. auf 401 Mill. RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 266,8 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 244,6 Mill. auf 3355,9 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 22,2 Mill. auf 412,7 Mill. RM erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,2 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 402,4 eine Zunahme um 37,6 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 auf 920,9 Mill. RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 17,9 Mill. auf 768,9 Mill. RM abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 18 Mill. auf 152 Mill. RM zugenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 27,4 Prozent gegen 29,6 Prozent am 23. Februar d. J.**

Direkte Schiffsverbindung Gdingen—Südamerika

Die schwedische Johnson-Linie beabsichtigt die Einrichtung einer direkten Schiffahrtslinie zwischen Gdingen und Südamerika, die im Einvernehmen mit der von der polnischen Regierung begünstigten Kaffee-Import-Zentrale AG., Warschau, betrieben werden soll. Der Verkehr soll mit großen Motorschiffen nach Rio de Janeiro, Sontos, Victoria, Babia und Buenos Aires unterhalten werden.

Weniger Pferde, Schweine, Schafe

Unveränderter Rinderbestand — Mehr Bienen

Im Vergleich mit dem Viehbestand zu Anfang Dezember 1931 ist die deutsche Nutzviehhaltung am 1. Dezember 1932 fast bei allen Tieren zurückgegangen. Der Pferdebestand weist mit rund 3,4 Mill. Tieren gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verringerung um 58 000 Stück — 1,7 v. H. — auf. An Maultieren, Mauleseln und Eseln ist ein weiterer Bestandsrückgang um 12 v. H. eingetreten. Der Bestand an Rindern ist mit rund 19 Mill. Tieren gegenüber dem vorjährigen Ergebnis fast unverändert geblieben. Die Zahl der unter drei Monate alten Kälber hat jedoch ebenso wie im Vorjahre eine Abnahme, und zwar um 8,4 v. H., erfahren. Auch der Jungviehbestand ist diesmal zurückgegangen. Im Gegensatz zu der starken Einschränkung des jüngeren Nachwuchses ist bei den älteren Tieren noch eine allgemeine Zunahme festzustellen, was für die Beurteilung der künftigen Marktverhältnisse an Schlachtrindern von Bedeutung ist. Bei Milchkühen ist die Bestandserweiterung um 1,3 v. H. gegenüber Dezember 1931 nur unbedeutend. Der Schweinebestand hat gegenüber der Winterzählung 1931 um rund 1 Mill. Tiere — 4,2 v. H. — abgenommen. Der Schafbestand hat seit Dezember 1931 eine weitere Einschränkung um 98 000 Tiere — 2,8 v. H. — erfahren. In der Geflügelhaltung ist nur bei Gänsen eine Zunahme um rund 100 000 Stück — 1,7 v. H. — eingetreten, während die Zahl der Enten und Hühner weiterhin leicht abgenommen hat. Bei den Bienenvölkern ist hingegen nach der neuen Zählung eine Wiederzunahme um 32 000 Stück — 1,7 v. H. — festzustellen.

Die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft

Nach Berechnungen des Finanzministeriums belief sich zum 1. Oktober 1932 die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft auf 4 621,6 Mill. Zl., davon entfallen 2 542,8 Mill. Zl. auf langfristige, 1 724,8 Mill. Zl. auf kurzfristige Verpflichtungen und 354 Mill. Zl. auf Steuerrückstände und überfällige Sozialversicherungsbeiträge. Die langfristige Verschuldung macht 55 Prozent der Gesamtlast aus und zerfällt in 1 196,1 Millionen Zloty Kredite staatlicher Institute, 646,7 Millionen Zloty Verpflichtungen an private Kreditinstitute und 700 Millionen Zloty Verpflichtungen an Privatgläubiger. Von der kurzfristigen Verschuldung, die sich auf 37,3 Prozent der Gesamtverschuldung beläuft, entfallen 800 Mill Zl. auf Darlehen von Privatgläubigern und Warenkredite, 435 Mill Zl. auf Kredite der Privatinstitute, 251,6 Mill. Zl. auf Kredite der Bank Polski und 238,2 Mill. Zl. auf Kredite der staatlichen Finanzinstitute. Die sich aus der Gesamtverschuldung ergebende Zinslast betrug in der Berichtszeit (also vor der Zwangskonversion der langfristigen Verpflichtungen) etwa 500 Mill. Zl. im Jahre, wobei auf die langfristigen Verpflichtungen 240 Mill. Zl., auf die kurzfristigen 218 Mill. Zl. und auf die Steuer- und Versicherungsbeitragsrückstände 42 Mill. Zl. Zinsen entfielen.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 2. März. Aku 36.75, I. G. Farben 11, Lahmeyer 117,5, Siemens & Halske 131, Hapag 17, Nordd. Lloyd 17⅜, Ablösungsanleihe (Neubesitz) 8⅞, Altbesitz 69, Buderus 47, Stahlverein 35.25.

Berliner Börse

Lebhafteres Geschäft

Berlin, 2. März. Bei zunehmender Unternehmungslust seitens der Kundschaft eröffnete die heutige Börse, von wenigen Marktgebieten abgesehen, in freundlicher Haltung. Die durchgreifenden Maßnahmen der Regierung haben beim Publikum Kaufneigung ausgelöst, und auch die Kulisse schreitet infolge der weiter eingetretenen Beruhigung in New York zu Deckungen. Das Geschäft war daher allgemein ziemlich etwas lebhafter. Man konnte bei verschiedenen Werten Interesse für Prämienabschlüsse per Ultimo März resp. April beobachten. Im Vordergrunde standen die im letzten Konjunkturbericht mit gebesserten Aussichten besonders hervorgehobenen Montanwerte, die bei größeren Umsätzen Gewinne bis zu 1½ Prozent verbuchen konnten. Mansfelder notierten sogar nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 2⅛ Prozent höher. Die bis zu 2¼ Prozent betragenden Gewinne bei den Kunstseidewerten waren dagegen auf geringe Nachfrage zurückzuführen, die sofort Materialmangel hervorrief. Nach Berücksichtigung des Dividendenabschlages waren Siemens um etwa 1⅜ Prozent höher notiert, wobei sich der Gewinn etwa in denselben Grenzen wie bei Gesfürel und RWE. hielt, während Licht und Kraft 2 Prozent gewannen. Von Spezialpapieren sind außerdem noch Aschaffenburger Zellstoff und Bremer Wolle mit je plus 2 Prozent, Rhein. Braunkohlen mit plus 2½ Prozent und Kaliwerte mit Besserungen bis zu 2 Prozent zu erwähnen.

Nach den ersten Kursen machte diese Aufwärtsbewegung noch Fortschritte, das Geschäft war aber nur zeitweilig lebhafter. Während im allgemeinen die Gewinne nur bis zu 1 Prozent gingen, waren Kaliwerte stärker gebessert, die anfangs etwas vernachlässigten Salzdetfurth-Aktien gewannen 2½ Prozent. Eine Anregung hierfür war der Ultimo-Ausweis der Reichsbank, dessen ausgeglichene Devisenbilanz und die relativ hohe Deckung von 27,4 Prozent einen befriedigenden Eindruck machten. Am Rentenmarkt waren demgegenüber nur geringe Veränderungen festzustellen. Auch hier war die Stimmung freundlich, und die Nachfrage überwog, kursmäßig kam dies aber weniger zum Ausdruck. Reichsschuldbuchforderungen und Deutsche Anleihen waren ebenso wie die Reichsbahnvorzugsaktien um etwa ⅛% gebessert. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Tagesgeld wurde immer mit 5—7% und nur ganz vereinzelt mit 4⅞ Prozent genannt. Reichswechsel werden ab heute per 2. Juni zum Privatdiskontsatz abgegeben. Die Grundstimmung an den festverzinslichen Märkten war weiter als durchaus freundlich zu bezeichnen, und auch das Geschäft nahm in verschiedenen Märkten auf Publikumskäufe etwas lebhaftere Formen an. Die Steuergutscheine blieben unverändert (Verrechnungskurs 83½). Die Länderanleihen besserten sich meist. Stadtanleihen waren etwa ½ Prozent befestigt. Provinzialanleihen zogen ½ bis 1 Prozent an. In Uebereinstimmung mit den variablen Märkten war auch am Kassamarkt die Tendenz fester, und es ergaben sich meist Kurssteigerungen von 1 bis 2 Prozent. An den variablen Märkten änderte sich an der freundlichen Grundstimmung bis zum Ende des Verkehrs nichts mehr. Bei nicht sehr großem Geschäft lagen die Schlußnotierungen fast durchweg über der Eröffnung. Führende Papiere wie Farben, BMW., Conti Gummi, Kali-Aktien und einige Montane hatten Besserungen bis zu 3 Prozent zu verzeichnen.

Breslauer Börse

Wenig verändert

Breslau, 2. März. Die Tendenz der heutigen Börse war bei ruhigem Geschäft wenig verändert. Am Rentenmarkt lag der Altbesitz fester, auch Bodengoldpfandbriefe leicht erholt, Landschaftliche Pfandbriefe behauptet. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe freundlicher, Roggenpfandbriefe blieben weiter gesucht. Am Aktienmarkt war das Geschäft recht klein, ohne wesentliche Kursveränderungen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 2. März 1933.

Weizen 76 kg		199—201
(Märk.)	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: etwas fester		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	125—128
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	24—27,15
Tendenz: fest	
Roggenmehl	21—22,85
Tendenz: fest	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: fest	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	12.00—14.00
Wicken	13.50—15,50
Leinkuchen	10,70
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	1,15—1.25
rote	1.25—1,35
gelbe	1,50—1,65
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

fähige Gerste B. 14,25—15, Braugerste 15.50—17, Hafer 16—16.50, Hafer T. 15 t 15. 30 t 30, Roggenmehl 65% 28.50—29.50, Weizenmehl 65% 51,50—53,50, Roggenkleie 10.50—10,75. Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12. Raps 43—44, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 35—40, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100. Schwedischer Klee 80—110. Sommerwicken 12.50—13,50. Peluschken 12—13. Serradelle 13—14. blaue Lupine 6,50—7,50 gelbe Lupine 9—10. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

2. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	195
	72 kg	189
	70 kg	185
	68 kg	177
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	167
Wintergerste	61/62 kg	152
Tendenz: abwartend		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
beachtet	Senfsamen	27
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	77

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26—26½
Roggenmehl	21—21½
Auszugmehl	32—32½
Tendenz: ruhig	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	— Pf.
Wegen Frost keine Notierung	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	2. 3.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	27 13/16—27 15/16
3 Monate	28⅛—28¼
Settl. Preis	27⅞
Elektrolyt	31¾—32¼
Best selected	30—31¼
Elektrowirebars	32¼
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	147¾—147⅞
3 Monate	148⅜—148½
Settl. Preis	147¾
Banka	154¼
Straits	153½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 7/16
inoffiziell. Preis	10 7/16—10½

	2. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 13/16
inoffiziell. Preis	10⅝—10 13/16
ausl. Settl. Preis	10½
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14⅛
inoffiziell. Preis	14⅛—14 3/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 5/16
inoffiziell. Preis	14 5/16—14 7/16
gew., Settl. Preis	14⅛
Gold	121/7½
Silber	17
Silber-Lieferung	17 1/16
Zinn-Ostenpreis	153

Berlin, 2. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 46.

Berlin, 2. März. Kupfer 37¼ B., 37 G. Blei 14¾ B., 14¼ G. Zink 20 B., 19½ G.

Posener Produktenbörse

Posen, 2. März. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 240 t 18,00, 15 t 17,80, Weizen O. 33,00—34,00, mahlfähige Gerste A. 13,75—14,25, mahlfähige Gerste B. 14,25—15, Braugerste 15.50—17, Hafer 16—16.50, Hafer T. 15 t 15. 30 t 30, Roggenmehl 65% 28.50—29.50, Weizenmehl 65% 51,50—53,50, Roggenkleie 10.50—10,75. Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12. Raps 43—44, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 35—40, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100. Schwedischer Klee 80—110. Sommerwicken 12.50—13,50. Peluschken 12—13. Serradelle 13—14. blaue Lupine 6,50—7,50 gelbe Lupine 9—10. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 3. Geld	2. 3. Brief	1. 3. Geld	1. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,833	0,837	0,833	0,837
Canada 1 Can. Doll.	3,506	3,514	3,506	3,514
Japan 1 Yen	0,859	0,861	0,859	0,861
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,34	14,38	14,33	14,37
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,33	170,67	170,33	170,67
Athen 100 Drachm.	2,348	2,352	2,348	2,352
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,12	59,24	59,12	59,24
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82,42	82,58
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,51	21,55
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	63,99	64,11	63,94	64,06
Lissabon 100 Escudo	13,07	13,09	13,09	13,11
Oslo 100 Kr.	73,48	73,62	73,43	73,57
Paris 100 Frc	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,12	82,28	82,07	82,23
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,87	34,93	34,87	34,93
Stockholm 100 Kr.	76,12	76,28	76,12	76,28
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. März. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35. Kattowitz 47,15 — 47,35. Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 2. März

1934	95		
1935	88⅜	1937	77⅝
1936	81⅞	1938	74⅞

Warschauer Börse

Bank Polksi	76,00—75,75
Węgiel	13,25

Dollar privat 8,90, New York Kabel 8,898, Holland 360,20, London 30.38—30,42, Paris 35,12, Schweiz 173,80, Stockholm 161,70, Deutsche Mark 211,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 106.00—105.00, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50. Bauanleihe 3% 44,00—43,75—44,25, Dollaranleihe 6% 57,75. Dollaranleihe 4% 56,50—56,75—56,50. Bodenkredite 4½% 37,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.